

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

88 (30.3.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Wöchentliche Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20
zusätzlich RM 1,00 Trägersgeld. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
RM 1,50. Zusätzlich Postzuschlag oder
Trägersgeld. Mit Erwerbsschein RM 1,50 zu-
sätzlich Zuschlag. Postbezug zum Er-
werbsscheinenpreis ausgeschlossen. Erscheint
7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestell-
ung bis spät 20. i. d. folg. Monat erfolgt.
Drei Nebenausgaben:
„Landeshauptstadt“ für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Brühl,
Waldbrunn, Mühlbach, für die Amtsbezirke Kallatt-
Walden, Baden und Bühl. „Aus der Dre-
nau“ für die Amtsbezirke Dudenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe anderer als
„Eigene Bezugsliste“ oder „Zonderverzeich-
nisse“ ohne schriftliche Genehmigung ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unerkundigt überlebende Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Wagelgepreise:

Die 12seit. Millimetergröße (Reinhalte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einsei-
tige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Zahl. Im Zertitel: die 4seit. 70 Milli-
meter breite Seite 55 Pfg. Wiederabdruck-
rechte nach Zahl. für Wiederabdrucke
Zahlung C. Anzeigenteil: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Baldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Ver-
schickungsort Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796,
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kallert-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
schickungsort Karlsruhe Nr. 2988. — Ver-
schickungsort von Verlag und Expedition:
8-19 Uhr. Erscheinungsort und Geschäfts-
hand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschiff: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28.
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsbüro 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechun-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-
lin 29. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernspr.
A 7 Donhoff 6670/71.

Wendung in letzter Stunde:

Lenkt Frankreich ein?

Neuer Schritt Englands - Drei entscheidende Fragen - Ueberraschend vernünftiges Echo in Paris

* Paris, 29. März. In einer von der
Abendpresse wiedergegebenen Londoner Mel-
dung wird ein neuer englischer Schritt in Pa-
ris angekündigt. Die englische Regierung soll
beabsichtigen, durch ihren hiesigen Botschafter
die französische Regierung um ergänzenden
Aufschluß über ihre Stellungnahme zu folgen-
den drei Punkten ersuchen zu lassen:

1. Die Rüstungseinschränkung Frankreichs,
2. Die von England Deutschland gemachten Zu-
gehördnisse,
3. Die Durchführungsbedingungen eines Abrüs-
tungsabkommens.

Während der „Temps“ eine dem französischen
Standpunkt sich nähernde Wankung Englands
bezüglich der Sicherheitsfrage schiffen will
und das „Journal des Debats“ weiterhin vor
voreiligen Hoffnungen warnt, glaubt „Notre
Temps“ mitteilen zu können,

daß Außenminister Barthou seine Wahl
bereits getroffen habe, und zwar im Sinne
der deutschen Auffassung.

Gewiß, so meint das Blatt, werde man dies
nicht offen zugeben. Man werde vielleicht
Deutschland die Anfristung „nicht erlauben“
und wahrscheinlich auch nicht die deutschen Ri-
stungen „legalisieren“. Man werde eher die tat-
sächliche Anfristung Deutschlands „feststellen“.
Aber trotz aller vertuschenden Formeln stehe
eines fest:

Nach 15jährigem Protest gegen die Anfristung
Deutschlands, nach den erst kürzlich
feierlichen Erklärungen an die Adresse Lon-
dons und nach den schlimmsten Ausfällen
gegen den belgischen Ministerpräsidenten
de Broqueville lächelt Frankreich sich jetzt
an die deutsche Anfristung hinzunehmen
und beide Augen zuzudrücken vor dem,
was in der letzten französischen Note an
England noch als Umsturz des Versail-
ler Vertrages gekennzeichnet worden sei.

Roosevelts Kampf mit dem Kongress

* Washington, 29. März. Sowohl das Reprä-
sentantenhaus als auch der Senat haben den
Einspruch Roosevelts gegen ein von beiden
Häusern angenommenes Kriegsveteranengesetz
mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit
überstimmt. Ueber den Eindruck dieses Er-
eignisses berichtet der Washingtoner Vertreter
des D.N.B. u. a. folgendes:

Die Aufhebung des Kongresses gegen den
Einspruch Roosevelts in der Kriegsveteranen-
frage stellt zwar die erste größere Nie-
derlage des Weißen Hauses in dem
Streit mit dem Parlament dar und bringt
dadurch notwendigerweise eine gewisse Schädi-
gung des Ansehens des Präsidenten mit sich.
Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Kongress
oder gar das amerikanische Volk von dem Wege
abzusehen gedenkt, auf dem Roosevelt die
Vereinigten Staaten zu führen entschlossen ist.

Die Abstimmung betraf eine sogenannte
„Dmibusbill“, in der zahllose Haushaltspos-
ten enthalten waren, und zwar außer den er-
höhten Bezügen für die Veteranen die Erstat-
tung von zwei Dritteln der seiner Zeit den
Bundesbeamten auferlegten 15prozentigen Ge-
haltskürzung. Von dieser Gehaltskürzung
waren auch die Beamten der mannigfaltigen
Sonderbüros betroffen, die, ohne einen be-
stimmten Ministerium zu unterstehen, in allen

Teilen des Landes bundesamtliche Angelegen-
heiten besorgen. Viele dieser Büros sind
naturgemäß mit politischen Gehilfen von
Senatoren und Abgeordneten besetzt, und der
Druck dieser Leute gemeinsam mit den klei-
neren Bundesbeamten und den Veteranen ver-
anlaßt zahlreiche Demokraten, gegen den Ein-
spruch ihres Parteiführers zu stimmen. Dazu
kommt, daß das ganze Repräsentantenhaus
und ein Drittel des Bundesrates jetzt vor
Primärwahlen stehen zur Vorbereitung der
Neuwahlen im November. Die Abstimmung

war also keineswegs symptomatisch und rech-
fertigt nicht den Jubel der Republikaner, die
wieder Morgenluft wittern. Es zeigen sich
lediglich erneut die schweren Nachteile
des parlamentarischen Systems, in
dem fast jeder Abgeordnete sich von egoistischen
Erwägungen leiten läßt ohne Rücksicht auf
den Haushalt und ohne Interesse am Gesamt-
wohl. Es ist daher nicht verwunderlich, daß
Roosevelt sich von diesem traurigen Schauspiel
angeekelt abwandte und Washington mitten in
der Sittingsperiode den Rücken kehrte.

Strafe für Landesverräter

Der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt

* Berlin, 29. März. Nachdem am 23. August
1933 38 deutschen Staatsangehörigen wegen
landesverräterischer Betätigung die deutsche
Staatsangehörigkeit aberkannt worden war,
hat der Reichsinnenminister durch eine im
Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung
neuerdings wieder 37 Reichsangehörige der
deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig
erklärt,

weil sie durch ein Verhalten, das gegen die
Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk ver-
stößt, die deutschen Belange geschädigt haben.
Es handelt sich um folgende Personen:

Johannes Robert Becker, Karl Böbel, Karl
Brehm, Fritz Brehmer, Dr. Wolfgang Bret-
holz, Karl Bühren, Curt Clemens Burtorf,
Gottfried Carlbach, Professor Dr. Albert Ein-
stein, Dr. Otto Friedländer, Oskar Maria
Graf, Heinrich Grönewald, Artur Groß, Karl

Otto Halster, Gustav Reinhold Heintze, Dr.
Paul Herb, Dr. Adam Jäger, Dr. Helmut
Klob, Hanns Kueling, Heinz Kraichnicki,
Walter Kreiser, Rudolf Leonhardt, Willi Nie-
lens, Julius Piesch, Theodor Pliwier, Otto
Reimle, Dr. Kurt Rosenfeld, Heinrich
Schmitt, genannt Frank Arnan, Johann
Schwalbach und seine Ehefrau, Toni Sender,
Max Sendewitz, Rudwiga Staub, genannt Wigo,
Dr. Edward Stitzbauer, Ingo Urbahn, Jo-
hann Vogel, Waltraud Hölz, Ehefrau von Max
Hölz, dem bekanntlich bereits im vorigen
Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit aber-
kannt wurde.

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen
beschlagnahmt worden. Die Entscheidung da-
rüber, inwieweit der Verlust der deutschen
Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familien-
angehörige auszudehnen ist, hat sich der In-
nenminister vorbehalten.

Steigende Einnahmen bei der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates - Vereinfachung der Verwaltung

* Berlin, 29. März. Am 27. und 28. März
1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen
Reichsbahn zu seiner 60. ordentlichen Tagung
zusammen.

Bei der Erörterung der Finanzlage der
Reichsbahn konnte die befriedigende Feststellung
gemacht werden, daß die seit Dezember v. J.
eintreffende Besserung der Einnahmen
sich bis heute fortgesetzt hat.

Die Einnahmen steigerten sich in den Mona-
ten Januar und Februar 1934 gegenüber dem
gleichen Monaten des Jahres 1933 im Per-
sonenverkehr um 5,6 v. H. und im Güterverkehr
um 21,4 v. H., sie liegen aber noch wesentlich
niedriger als in den gleichen Monaten selbst des
Jahres 1931. Die Märzereinnahmen haben sich
bisher in demselben Sinne entwickelt.

Der Verwaltungsrat stimmte den von der
Hauptverwaltung gemachten Vorschlägen zur
Vereinfachung der Verwaltung und
besseren Abgrenzung von Verkehrsgebieten zu,
nach denen die Reichsbahndirektion Oldenburg
aufgehoben und das Eisenbahnetz im Raum
Leipzig einheitlich unter der Verwaltung der

Reichsbahndirektion Halle zusammengefaßt
werden soll.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis,
daß die Reichsbahn auf dem Gebiete des Gü-
tertariffs zur Gewährung von Frachtfreiheit
für die Transporte des Winterhilfswerkes und
zur Frachterleichterung zugunsten der öffent-
lichen Arbeitsbeschaffung rund 30 Mill. RM.
aufgewendet hat.

Wenn trotz der gegenüber dem Tiefstand des
Vorjahres günstigeren Entwicklung der Reichs-
bahneinnahmen einer allgemeinen Senkung der
Personentariife noch nicht nähergetreten werden
konnte, so soll doch aus sozialen Rücksichten
eine Reihe von sühbaren Fahrpreis-
vergünstigungen schon jetzt durchgeführt
werden. Auf dem Gebiet des Personalweieens
unterbreitete die Reichsbahnhauptverwaltung
dem Verwaltungsrat ein Grundgedanken für
eine Neugestaltung der Dienstver-
hältnisse der Reichsbahnarbeiter,
die sich dem Gesetze zur Ordnung der nation-
alen Arbeit anpassen sollen.

Hakenkreuz und Christenkreuz

Es war eines der immer wieder von zett-
rümlichen Politikern gegen den Nationalso-
zialismus ins Feld geführten Argumente: Ha-
kenkreuz und Christenkreuz seien feindliche
Symbole, weil das erstere heidnisch sei.

Es ist inzwischen zur Genüge an Hand von
geschichtlichen Beispielen bewiesen worden,
daß dieser Gegensatz erst von den politischen
Ruhstücken des Weimarer Staates und des
Christentums erfunden und in fälschlicher Weise
gegen die verhasste erwachende deutsche Nation
ins Feld geführt wurde.

Leider hat sich dabei der niedere katholische
und protestantische Klerus zu seinem eigenen
Schaden furchtbar bloßgestellt.

Nicht nur die zahlreichen Hakenkreuze an
Kirchen und Mönchert, Altären und in chris-
tlichen Ornamenten aus den Jahrhunderten
unmittelbar nach Christi Erdewandel kra-
fen diese politischen Eiferer Lügen, sondern
noch viel mehr der geistlich-seelische Kern dieser
beiden Symbole. Sie sind nicht nur feine
Gegensätze, sondern sie sind ganz notwendige Er-
gänzungen.

Das Kreuz Christi ist das Symbol des Glau-
bens, der den furchtbaren, einsamen Tod
überstanden hat. Einiges Zeichen der Erlösung!
Das Hakenkreuz ist das Symbol des sieghaften
Lebens, das ewige Zeichnen der Schöpfung, der
Auferstehung.

Das Kreuz Christi hat das kleine Menschen-
leben überwunden und zugleich geheiligt im
Sinne des Schiller'schen Wortes: „Zu was
Höherem sind wir geboren“.

Die ewige Kraftquelle des Lebens aus dem
Geiste wurde von Christus den Menschen ge-
offenbart mit seinem freiwilligen Tode am
Kreuz um des ewigen Lebens willen.

Das Hakenkreuz als ewig freilebendes Son-
nenrad verkörpert die Reinheit, Kraft und
Göttlichkeit der Schöpfung, die nie sich er-
schöpft zur Ehre Gottes.

Das Wunder der deutschen Auferstehung,
deren Zeugen und Mithelfer zu sein wir Leben-
den das Glück und die Gnade haben, geschah
unter dem Zeichen des Hakenkreuzes als sieghaf-
tes Ja gegenüber den Mächten finsterner
Zerföhrung, des heillofen Chaos, des lebens-
und seelenfeindlichen Nein der Unterwelt.

Aber diese Auferstehung unterm Hakenkreuz
musste auch ihrerseits den Golgathaweg Christi
gehen, den Weg der Bewährung in Verfolgung
und Tod; auch an ihr ist der Kelch des Leidens
nicht vorübergegangen.

Im Märtyrerblute des Glaubens der für
Deutschlands Auferstehung Geselkten hat sich
Christenkreuz und Hakenkreuz für immer zu
einem unzertrennbaren Ganzen vor Gott und
Welt vermischt.

Nicht Leiden um des Leidens willen ist der
Sinn des Kreuzestodes Christi, sondern Lei-
den um der sieghaften Auferstehung des Le-
bens willen ist die Offenbarung von Golgatha.

Das Zeichen dieses auferstehenden Lebens
aber ist die Lichttrone des Hakenkreuzes.

Karl Neuschäfer.

Führerworte für die neuen Rekruten der Wehrmacht

* Berlin, 29. März. Um den am 1. April ins Meer eintretenden Rekruten von Anfang an die Verbundenheit der Wehrmacht mit dem nationalsozialistischen Staat und die Bewertung der Wehrmacht durch den Führer vor Augen zu führen, hat der Reichsminister eine Anordnung erlassen, wonach in den Unterbringungsräumen bzw. Korridoren der Kasernen sichtbar die Aussprüche des Führers angebracht werden sollen, die sich auf die Wehrmacht beziehen. Dem Erlaß sind drei Aussprüche des Führers beigelegt, die für einen solchen Anschlag empfohlen werden. Es handelt sich um Aussprüche des Führers auf dem Parteitag 1933 in Nürnberg, auf dem Stahlhelmtag im September 1933 in Hannover und der Reichstagsrede am 30. Januar 1934. Der Satz aus der Ansprache auf dem Nürnberger Parteitag lautet: „Wir haben es nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen!“

In der Reichstagsrede am 30. Januar erklärte der Führer u. a.: „Die Armee und ihre Führung hat in diesen zwölf Monaten in bedingungsloser Treue und Gefolgschaft zum neuen Staat gestanden und uns vor der Geschichte überhaupt erst den Erfolg unserer Arbeit ermöglicht.“

London unterrichtet die diplomatischen Vertreter

* London, 29. März. Wie Reuters erfährt, sind gleichlaufend mit den neuen Erkundigungen, die Lord Dorell im Zusammenhang mit den französischen Forderungen auf Sanktionsgarantien in Paris eingeholt hat, auch die anderen interessierten Regierungen durch ihre Londoner diplomatischen Vertreter über den allgemeinen Fortschritt der Abrüstungsbesprechungen unterrichtet worden.

Wie Reuters weiter erfährt, hat Fürst Bismarck am Donnerstag vormittag in diesem Zusammenhang im Foreign Office vorgeschlagen:

Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft

* Berlin, 29. März. In einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden alle bisher auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes und des Reichsnährstoffgesetzes erlassenen Verordnungen und Anordnungen auf eine einheitliche gesetzliche Grundlage gestellt. In Zukunft gliedert sich der Aufbau der deutschen Milchwirtschaft in Milchverorgungsverbände, Milchwirtschaftsverbände und die Deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung. Die Milchverorgungsverbände werden untereinander zu Milchwirtschaftsverbänden zusammengeschlossen, diese wiederum werden zur Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung) zusammengeschlossen. Innerhalb jedes Milchwirtschaftsverbandes werden die Betriebe, in denen Butter oder Käse, die nicht im Betriebe selbst erzeugt sind, an Wiederverkäufer abgesetzt werden, zur wirtschaftlichen Vereinigung der Butter- und Käsegroßverarbeiter (Großverteilervereinigung) vereinigt. Hierzu gehören auch die entsprechenden genossenschaftlichen Absatzorganisationen für Butter und Käse. Außerdem steht die Verordnung die Errichtung von Fachvereinigungen vor, die der Hauptvereinigung unmittelbar unterstellt sind. Alle Zusammenschlüsse stehen unter der Aufsicht des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.

Die Nichtzahlen für die Lebenshaltungskosten im März 1934

* Berlin, 29. März. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) stellt sich für den Durchschnitt des Monats März 1934 auf 120,6 (1913/14 gleich 100); sie ist somit um 0,1 v. H. niedriger als im Vormonat (120,7). Die Nichtzahl für Ernährung hat sich um 0,3 v. H. auf 113,5 erniedrigt; Preisrückgänge für Eier und z. T. auch für Fleisch wurden durch das Anziehen der Preise für Gemüse und Kartoffeln nicht ganz ausgeglichen. Die Nichtzahl für Bekleidung ist um 0,5 v. H. auf 114,1 gestiegen. Die Nichtzahl für den „sonstigen Bedarf“ stellt sich auf 157,9 (minus 0,3) v. H., für Wohnung unverändert auf 121,3 und für Heizung und Beleuchtung unverändert auf 136,3.

800 chinesische Fischer ertrunken

* Kanton, 29. März. Eine Flottille von 300 Fischerbooten geriet an der Küste der Provinz Kwantung in einen heftigen Sturm, die meisten Boote kenterten. 800 Fischer sollen ertrunken sein.

Eine ganze Familie verbrannt

* Prag, 29. März. In Großhammer bei Eisenbrod (Nordböhmen) brach im Anwesen eines Bauern Feuer aus. Die Bäuerin, die 15jährige Tochter und der 12jährige Sohn wurden ein Opfer der Flammen, während der neunjährige Sohn mit schweren Brandverletzungen gerettet werden konnte. Lediglich der Bauer blieb unverletzt. Ueber die Ursache des Unglücks konnte nichts ermittelt werden.

Drohende Finanzkatastrophe in Belgien

Schwierige Lage im Bergbau - Kommunen vor dem Zusammenbruch

Brüssel, 29. März. (Eigene Meldung des „Führer“.) Bei einer Kammerdebatte teilte der Führer der belgischen sozialistischen Bergarbeiter De Laet mit, daß sich der Bergarbeiterverband mit allen Mitteln einem neuen 5prozentigen Lohnabbau widersetzen werde. Der jetzige Stand der belgischen Bergarbeiterlöhne sei durchschnittlich 8-10 000 Francs. Die Krise des belgischen Bergbaues sei in erster Linie durch das Auslandsdumping verursacht worden. De Laet forderte weiter die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und empfahl eine Erhöhung der Kohlenpreise. Der katholische Abgeordnete Finsot sprach in ähnlichem Sinne. Jnzot machte auch dem niederländischen Bergbau den Vorwurf unlauterer Konkurrenz.

Minister von Cauwelaer erklärte in Beantwortung der Interpellation De Laet, daß die Regierung nur dann wirksame Maßnahmen zum Schutze des Bergbaues treffen könne, wenn sie in der Lage sei, die Löhne, die Einfuhr, die Preise, den Abfall, den Transport kurz die gesamte Kohlenwirtschaft zu kontrollieren. In diesem Zusammenhang teilte er mit, daß es in seiner Absicht liege, Sondervollmachten zur Bildung einer ständigen Bergbauzentrale zu fordern, die alle Zweige der Kohlenwirtschaft monopolisieren soll.

Hierbei soll es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln, die nach Beendigung der Krise wieder aufgehoben werden kann. Hierzu ist zu sagen, daß von einer Beendigung der Krise in absehbarer Zeit wohl

kaum die Rede sein kann. Es handelt sich also mehr oder weniger um einen zum mindesten vorläufigen Dauerzustand.

Der Handelsminister von Ffacker machte noch weit pessimistischere Ausführungen über die Wirtschaftslage als Wirtschaftsminister von Cauwelaer. Er wies darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit in Belgien seit Dezember 1933 eine geradezu katastrophale Zunahme erfahren

habe und die Staatsfinanzen hierdurch auf schwerste bedroht würden.

Diese ersten Krisenzeichen aber machen sich nicht nur im belgischen Bergbau, sondern auch auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens bemerkbar.

Besonders trübselig jedoch ist die finanzielle Lage der Gemeinden und Gemeindeverbände. Schon heute kann es als sicher gelten, daß die belgische Regierung ohne Sondervollmachten nicht in der Lage sein wird, das sich immer schwieriger gestaltende Finanzproblem zu meistern.

Wie kritisch inzwischen die Situation geworden ist, erhellt aus einer Mitteilung des Innenministers bei einer Besprechung die er in seinem Ministerium mit den Vertretern des belgischen Gemeindeverbandes hatte. Der Minister führte aus, daß

bereits über hundert Gemeinden ihre Zahlungen eingestellt

haben, daß am 15. April etwa 250 Gemeinden nicht mehr in der Lage sein werden, ihre Gehaltszahlungen zu leisten und ihre sonstigen Verpflichtungen einzubehalten. Eine sehr große Anzahl von kommunalen Verbänden sei bereits jetzt nicht mehr imstande, die Wohlfahrtsaufwendungen auszuführen. Ueber 300 Gemeinden könnten trotz größter Anstrengungen keine Kredite mehr aufnehmen.

Nach aller Voraussicht wird die Regierung wohl in aller nächster Zeit einschneidende Maßnahmen zur Sanierung der Gemeindefinanzen beschließen.

Italien verweigert Einreisewisa für deutsche Sportler

* Königsberg, 29. März. Die Liga des „Rasenports Preußen“ in Königsberg wollte am ersten Osterfeiertag ein Freundschaftsspiel gegen die Memeler Spielvereinigung in Memel liefern, doch ist der Königsberger Fußballmannschaft das Einreisewisa verweigert worden.

Konteradmiral schwer verunglückt

* Jütich, 29. März. Ein schweres Unterglück ereignete sich am Mittwochnachmittag gegen 6 Uhr auf der Landstraße Jütich-Nachen. Der Werkdirektor Otto Kranzbühler, Konteradmiral a. D. aus Nachen, war mit seiner Frau auf der Heimfahrt begriffen, als er in einer leichten Kurve kurz vor Aldenhoven, vermutlich von der Sonne geblendet, in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr. Kranzbühler erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während seine Frau nur leicht verletzt wurde.

Erbbiologische Auslese durch Ehestandsdarlehen

Berlin, 29. März. Der Reichsinnenminister hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, das den nachgeordneten Behörden und namentlich den Ärzten Richtlinien für die ärztliche Untersuchung der Ehestandsdarlehensbewerber an die Hand gibt. In diesen Richtlinien wird im Anschluß an die gezielten Bestimmungen festgestellt, daß das Ziel umfangreicher Arbeitsbeschaffung nicht zu erreichen sein werde, wenn bei der Auslese der Darlehensbewerber schon geringfügige Gesundheitsstörungen oder ein wissenschaftlich nur ungenügend begründeter Verdacht auf erbliche Belastung Berücksichtigung fänden. Andererseits dürfe aber nicht die Fortpflanzung Erbtüchtiger durch Ausgabe öffentlicher Gelder gefördert werden. Es gehe auch nicht an, das Darlehen solchen Personen zu gewähren, die infolge von Infektionskrankheiten ihre Ehegatten und Nachkommen gefährden oder die durch ein sonstiges Leiden hinsichtlich ihrer Erwerbsfähigkeit oder ihres

Lebens bedroht sind, oder bei denen sonst wenig Aussicht auf die Gründung und unge störte Erhaltung einer fruchtbaren Familie besteht. Wenn auch anfangs, der wirtschaftlichen Hauptaufgabe des Gesetzes entsprechend, die gesundheitlichen, erbbiologischen und besonders bevölkerungspolitischen Gesichtspunkte bei der Auswahl der Darlehensempfänger nicht im Vordergrund gestanden hätten, so gewinne die amtliche Gewährung von Ehestandsdarlehen doch zunehmend die Bedeutung einer erbbiologischen und gesundheitslichen Auslese innerhalb der zur Familiengründung schreitenden Bevölkerung. Da die Vergabung eines Ehestandsdarlehens in keiner Hinsicht einen Eingriff in das persönliche Selbstbestimmungsrecht des Darlehensbewerbers darstelle, bürten keine persönlichen Belange, sondern nur die Interessen der Volksgemeinschaft für die Entscheidung über die Eignung ausschlaggebend sein.

Deutsche Kirche in Athen

Einweihung am Ostermontag

Aus Athen wird uns geschrieben: Am 1. April wird in Athen die neue deutsche evangelische Kirche eingeweiht.

Die fast immer freundlich lächelnde griechische Sonne schaut bei diesem deutschen Osterfest — die Griechen feiern Ostern eine Woche später — auf einen herzerfreuenden Vorgang in Athen herab: Unter dem blauen griechischen Himmel findet die Einweihung der ersten und einzigen deutschen protestantischen Kirche in Griechenland statt. Ein moderner, stattlicher Bau, erhebt sich die Kirche auf einer Anhöhe Athens, ihr Kreuz und ihre Glocken rufen die Dranten in der Stadt hinauf zu frommem Gebete.

Einfach und doch schön wurde die Kirche von den Architekten Benzell in Hamburg und Galan in Athen ausgeführt; sie faßt etwa 200 Personen, im Notfall noch mehr. In den Kirchenraum fällt das atlische Sonnenlicht durch die vom Münchener Künstler v. Nuckelschell gemalten Kirchenfenster auf den Altar, auf dem zwei Leuchter in Engelsgestalt, eine Stiftung des deutschen Reichspräsidenten, stehen. Sowohl der griechischen Kirche unter dem Metropolitans Chrysothomos, wie auch dem griechischen Staate und vielen griechischen Einzelpersonen gebührt aufrichtiger Dank für ihr vielseitiges Entgegenkommen, aber auch dem deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr für seine wirksame Hilfe und Unterstützung. Die wundervoll klingenden Glocken rufen an diesem

deutschen Ostermorgen die Gläubigen zum ersten Male in ihr neues Gotteshaus. Die Deutschen Athens müssen ihrem Pfarrer dankbar sein, der das begonnene Werk des ersten, nach dem Kriege wieder in Athen wirkenden protestantischen Geistlichen Pfarrer Spielmeier, der einen „Bautein“ zur neuen Kirche bei seinem Scheiden zurückließ, so erfolgreich forsetzte; seiner nie erchlaffenden Energie sind die Kirche und das 1931 eingeweihte Gemeindehaus zu danken.

Die neue Kirche ist ein Geschenk des Gustav-Adolf-Vereins an die seit 100 Jahren kirchenlos bestehende Deutsche Evangelische Gemeinde.

Politische Kurzberichte

Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstagnachmittag Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung über schwebende politische Fragen.

Durch ein Urteil des Stargarder Bezirksgerichtes wurde nach dem „Polener Tageblatt“ festgestellt, daß der Deutsche Gruß in Polen nicht strafbar ist.

Die Nichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 27. März auf 95,9; sie ist gegen

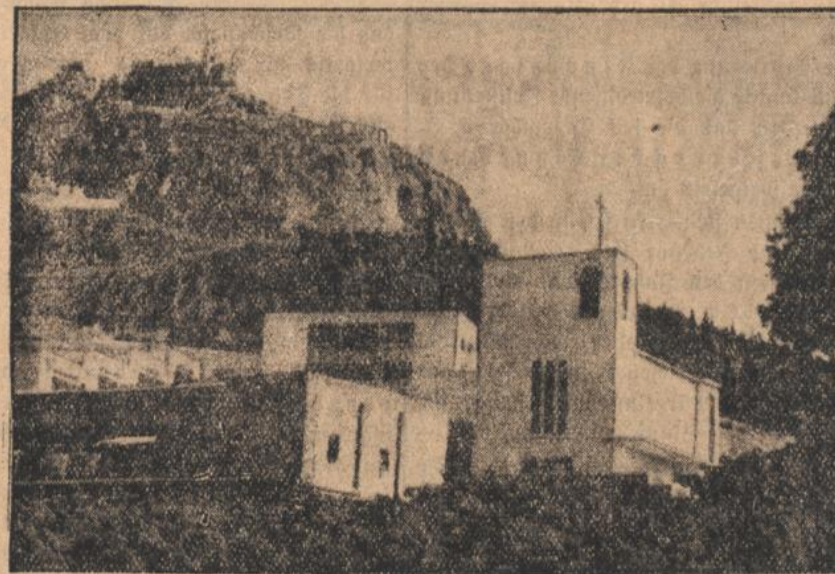
über der Vorwoche (95,8) wenig verändert. Die Nichtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,5 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,9 (plus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigarware 114,5 (minus 0,2 v. H.).

Der vor sechs Monaten in Haft genommene jüdisch-deutsche nationalsozialistische Abgeordnete Rudolf Kasper wurde am Donnerstag auf freien Fuß gesetzt. Für den Abgeordneten sind 10 000 Tischekronen als Sicherheit zurückgehalten worden.

Die Sowjetregierung hat den Regierungen Estlands, Lettlands und Litauens vorgeschlagen, den mit diesen Ländern geschlossenen Pakt über Nichtangriff und friedliche Regelung von Konflikten um 10 Jahre zu verlängern. Die erwähnten Regierungen haben bereits in zustimmendem Sinne geantwortet. Die Verhandlungen über die entsprechenden Formalitäten werden in der nächsten Zeit stattfinden.

Zwischen der deutschen und der estnischen Regierung ist am Donnerstag ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt am 15. April vorläufig in Kraft und soll zunächst bis Ende des Jahres 1934 gelten. Das Abkommen soll gewisse Schwierigkeiten beheben, die sich bei dem beiderseitigen Warenaustausch bisher ergeben hatten.

Zwischen der Schweiz und Frankreich ist Donnerstagfrüh ein Handelsabkommen abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt am 1. April in Kraft.



Die schöngelegene Deutsche Kirche in Athen

Der „Führer“

Freitag, 30. März 1934, Folge 88, Seite 2

Stiftung für Opfer der Arbeit

Bereits weit über 1 Million RM. verteilt - Sitzung des Ehrenausschusses

* Berlin, 29. März. Am Dienstag, den 27. März, fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Sitzung des Ehrenausschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ statt, der aus den Staatsräten Walter Schumann, MdR., Dr. Fritz Thissen, MdR., und Dr. von Staub, MdR., besteht. Zu Beginn der Sitzung erstattete der ehrenamtliche Geschäftsführer Oberregierungsrat Dr. Ziegler Bericht über die Arbeit der Stiftung seit der letzten Sitzung vor dem Weihnachtsest. Aus diesem Bericht ist besonders zu erwähnen, daß die Beanspruchung der Stiftung sich wiederum nahezu verdoppelt hat. Während nämlich der Stiftung nach Ablauf des ersten Vierteljahres im September 1933 insgesamt etwa 1000 tödliche Arbeitsunfälle gemeldet wurden, sind bis Weihnachten 1933 über 2000 und bis Diern 1934 gar 4100 weitere Gesuche hinzugekommen. Der Ehrenausschuss ging sodann zur Erledigung der vorliegenden Gesuche über. Von den seit Weihnachten eingegangenen Gesuchen waren ca. 2300 fertig bearbeitet. Von diesen Gesuchen wurden etwa 2000 mit einer Zuwendung im Gesamtbetrag von ca. 550 000 Reichsmark bedacht, während in ca. 300 Fällen mit Rücksicht auf ausreichende Renteneinnahmen oder sonstige Einkünfte der Antragsteller eine Hilfsbedürftigkeit nicht vorlag. Die zuerkannten Unterstufungen bewegen sich zwischen 50 und 700 RM., ihre Durchschnittshöhe beträgt 275 RM.

Unter Einrechnung der bereits erfolgten Bewilligungen ist bisher ein Betrag von weit über 1 Mill. RM. an die Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter verteilt worden.

Änderung der Dienstgrade der Sanitätsoffiziere

* Berlin, 29. März. Die Dienstgradbezeichnungen der Sanitätsoffiziere werden vom 1. April ab berart geändert, daß nur noch im militärischen Generalstabsrang der Titel „General“ der Art der Bezeichnung hinzugefügt wird. Die im Oberleutnantsrang stehenden Sanitäts-offiziere erhalten die Bezeichnung „Oberfeldarzt“. Damit lebt ein alter Titel wieder auf, der schon im 30jährigen Kriege von den Militärärzten größerer Truppeneinheiten geführt wurde. Die Dienstgradbezeichnung gibt auch ausgezeichnet die wesentliche Verwendung dieser Sanitätsoffiziere wieder, denn sie sind die Leiter der im Kampfbereich eingesetzten Sanitätsabteilungen. Die Rangstufe des Obersten wird in Zukunft „Oberarzt“ heißen. Die Dienstgradbezeichnungen im Sanitätsoffizierskorps werden also in Zukunft lauten:

- In der Rangklasse der Leutnante: Assistentenarzt und Oberleutnante: Oberarzt,
- in der Rangliste der Hauptleute: Stabsarzt (wie bisher),
- in der Rangliste der Stabsoffiziere: Major: Oberstabsarzt (wie bisher), Oberleutnant: Oberfeldarzt, Oberst: Oberstabsarzt,
- in der Rangliste der Generale: Generalmajor: Generalarzt, Generalleutnant: Generalstabsarzt, General: Generaloberstabsarzt.

Bei der Marine tritt gleichzeitig eine Umbenennung der oberen Dienstgrade ein. Es wird außerdem durch die Änderung der Marineamtstufen die Dienststellung eines Sanitätschefs der Marine geschaffen.

Nach dieser Neuordnung sind die Dienstgradbezeichnungen in der Marine folgende:

- Marineassistentenarzt,
- Marineoberassistentenarzt,
- Marinestabsarzt,
- Marineoberstabsarzt,
- Geschwaderarzt,
- Flottenarzt,
- Admiralstabsarzt.

Hebung der Versicherungsmoral bei den Krankenkassen

* Berlin, 29. März. Zu den Begleiterseignissen des vergangenen Systems, die im neuen Staat keinen Platz mehr haben, gehört auch die schematische Krankenüberwachung durch die Krankenkassen. Die Vorladung zum Vertrauensarzt war keine Kontrolle mehr, sondern wurde zur fabrikmäßigen Duhenduntersuchung herabgewürdigt. In den Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenpräsidenten stellt Reichstagsabg. Fritz Schulz, Gaubetriebszellenobmann und Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart, fest, daß in den Verwaltungen der Ortskrankenkassen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus allgemein eine Hebung und Stärkung der Versicherungsmoral

zu erkennen sei. Dieser persönlichen guten Haltung der Versicherten müßten die Verwaltungen der Krankenkassen Rechnung tragen. Wer gegenüber der Krankenkasse seine Pflicht erfüllt und die Krankenkasse nicht ausnütze, habe Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Die Versicherten, die unberechtigt Kassenleistungen in Anspruch nehmen, könnten auf andere Weise erfaßt werden als durch die bisherige mechanische Kontrolle. Für die Krankenkassen sei hiermit eine wesentliche Vereinfachung ihrer Verwaltung verbunden. Die Vertrauensärzte würden in die Lage versetzt, sich mit dem einzelnen Fall eingehender zu beschäftigen und die Krankenbesucher könnten auf mehr fürsorgerische Tätigkeit umgeschult werden.

Geheimbrennerei ausgehoben

Große Erfolge der Zollfahndungsstelle Köln

* Köln, 29. März. Die Zollfahndungsstelle Köln konnte in letzter Zeit wiederum mehrere schwere Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz aufdecken. In einem einsam hinter Suertich bei Köln gelegenen Wäschereibetrieb wurden eine Geheimbrennerei ausgehoben, in der seit längerer Zeit

aus vergälltem Zucker, der nur zur Viehfütterung Verwendung finden darf, Branntwein hergestellt

wurde. Zu diesem Zwecke hatte sich eine ganze Anzahl meistens schon einschlägig vorbestrafter Personen zusammengetan, von denen fünf in Untersuchungshaft genommen wurden. Die gesamte Brennereianrichtung mit Zubehör sowie etwa 600 Liter Branntwein, die gerade fertiggestellt waren, wurden beschlagnahmt.

Ferner konnte eine in Koblenz ansässige angelegene Essigfabrik überführt werden, den zum billigen Essigbranntweinpreis bezogenen Spirit zum großen Teil nicht seiner ordnungsmäßigen Bestimmung der Essigbereitung zugeführt,

sondern durch äußerst raffinierte Vorkehrungen der vorchriftsmäßigen Vergällung mit Essig entzogen zu haben. Aus dem auf diese Weise gewonnenen Spirit wurde Weinbrand und Weinbrandverschnitt hergestellt und als hochwertiger Trinkbranntwein auf den Markt gebracht. Die Schiebung ist schon eine ganze Reihe von Jahren begangen worden. Der Reichsstaatsanwalt hat auf diese Weise ganz beträchtliche Summen verloren gegangen. Der Besitzer der Essigfabrik und sein Essigmeister sind in Untersuchungshaft genommen worden. In das Verfahren sind noch eine ganze Anzahl weiterer Personen verwickelt.

Ein in Köln-Indenthal ansässiger Kraftwagenbesitzer befakte sich mit einer anderen Methode, Branntwein zu gewinnen. Er kaufte bei beliebigen Tankstellen Treibstoff für Kraftfahrzeuge, der aus einer Mischung von Benzin und Spirit besteht. Durch Zusetzen bestimmter Mittel

trennte er den Spirit vom Benzin und brachte das gewonnene Erzeugnis nach Reinigung als Trinkbranntwein in den Verkehr.

Ein größerer Posten dieses besonders gesundheitschädlichen Branntweines wurde beim Zugriff noch vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kraftwagenbesitzer wurde festgenommen.

Jüdische Effektschieberbande aufgelöst

* Berlin, 29. März. Der Zollfahndungsstelle Berlin, die erst vor kurzem einer internationalen Effektschieberbande das Handwerk legte, ist es dieser Tage gelungen, 7 Ausländer, meistens Juden, die einen großen Schlag vorbereitet hatten, unschädlich zu machen. Diese Aktenschieber, deren Hauptstich die Schweiz und Holland ist, hatten Effekten im Nominalwert von 160 000 RM. insgesamt in ihrem Besitz. Die Hintermänner der Schieber befinden sich außerhalb Deutschlands in Sicherheit. Die festgenommenen Gauner werden dem Richter vorgeführt, der gegen sie Haftbefehl erlassen hat.

Der Sprengstoffanschlag unter den Linden

* Berlin, 29. März. Auf den Säulenanschlag, in dem der Polizeipräsident eine Belohnung von 30 000 RM. für Fingerzeige aus dem Publikum ausgesetzt hat, die zur Aufklärung des Sprengstoffunternehmens Unter den

Saardeutsche besuchen Berlin

Feierlicher Empfang in der Reichshauptstadt

* Berlin, 29. März. Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der unbändelbaren Treue der Saardeutschen zum Mutterlande gestaltete sich heute mittag der feierliche Empfang der auf der Ostfahrt befindlichen 1400 saardeutschen Sängern und Sportlern auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof. Nach den Klängen des Saarländes hieß zunächst Verwaltungsdirektor Vogel von der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine die Brüder und Schwestern von der Saar willkommen. Die Saar sei deutsch und werde deutsch bleiben. Die Teilnehmer der Ostfahrt sollten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, wie im nationalsozialistischen Deutschland Ordnung und Freiheit herrsche. Nach einem Sieg-Heil auf das Saarvolk sprach im Auftrage

des Staatskommissars der Stadt Wolfersmann, der den Wunsch brachte, daß die Saardeutschen sich Reichshauptstadt wohl fühlen mögen.

Landespropagandaleiter Schulze-Welzungen betonte in seinen Begrüßungsworten, daß die Gäste sich in einer Stadt befinden, die einst die Hochburg des Kommunismus gewesen sei. Nachdem die rote Herrschaft jetzt endgültig gebrochen sei, werde man in Deutschland die Volksgenossen, wo es noch notwendig ist, aus den Fängen der Reaktion reißen. An ein Sieg-Heil und den gemeinsamen Gesang des Saarländes und des Horst-Wessel-Liedes schlossen sich Dankesworte des Vertreters der Saardeutschen, Kempte-Saarbrücken. Mit den Worten „Wir wollen frei sein wie die Väter waren, wir wollen heim zum Deutschen Reich“ bekräftigte der Redner seine Ausführungen. Als Gruß an die Reichshauptstadt brachte er auf den Reichspräsidenten und den Führer ein Sieg-Heil aus. Das Deutschlandlied bildete den Abschluß dieser eindrucksvollen Feier.

Deutsche Flaggen in der Tschechoslowakei gestrichelt

* Berlin, 29. März. Die tschechoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren hiesigen Gesandten amtlich mitgeteilt, daß den deutschen Flaggen und Hoheitszeichen in der Tschechoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird, wie den Flaggen und Hoheitszeichen dritter Staaten und daß an die zuständigen inneren tschechoslowakischen Behörden die entsprechenden Weisungen gegeben worden sind.

Die Reichsregierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilung das im Februar d. J. ausgesprochene Verbot des Zeichens tschechoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

Linden führen, sind der Behörde zahlreiche Mitteilungen zugegangen, die zur Zeit noch eingehend geprüft werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit dem Wurf der Stielhandgranate — als solche ist der Sprengkörper, der Mittwoch, den 21. März 1934 um 13.45 Uhr an der Nordschwelle der Mittelpromenade vor dem Hause Unter den Linden 76 explodierte, festgestellt — ein Anschlag auf eine bestimmte Person — die um jene Zeit die Straße Unter den Linden passierte hätte, offenbar nicht bezweckt gewesen. Insbesondere hat der Anschlag offensichtlich nicht dem Fahrgast der durch die Explosion beschädigten Autodrohke gegolten. Bei der Gemeingefährlichkeit des Verbrechens richtet der Polizeipräsident an die Einwohnerstadt erneut die Bitte, die Nachforschungen der Polizei auch weiterhin durch Mitteilungen und Fingerzeige rege zu unterstützen.

Wenn Sie in Urlaub fahren

nicht vergessen, sich den „Führer“ nachsenden zu lassen, denn heute möchte man doch keinen Tag mehr ohne den „Führer“ sein!

Über 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für pünktliche und sorgfältige Bedienung unserer Leserschaft! Die Umstellung von Agentur zu Agentur ist dabei mit keinen besonderen Kosten verknüpft, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 30 Pfg. für Portokosten. Für die Ueberweisung der Zeitung nach außerstädtischen und solchen Orten, in denen wir keine eigene Agentur haben, gelten folgende Zuschlagsgebühren:

Streifbandverband:

	Landesausgabe:	Zweimalige Ausgabe:
In Inland:		
für eine Woche	RM. —.60	RM. —.90
für den Monat	RM. 2.40	RM. 3.60
In das Ausland:		
für eine Woche	RM. —.80	nur Landesausgabe:
für den Monat	RM. 3.—	für den Monat RM. 3.—

Einweisung:

Trägerbezieher: können während der Restnachlieferung die Zeitung auch per Post eingewiesen erhalten, falls nachstehende Termine zutreffen:

Landesausgabe	Zweimalige Ausgabe
vom 1. bis 30. des Mis. M. 1.— (nur der ganze Monat)	RM. 1.50
vom 15. bis 30. des Mis. M. —.50 (nur die letzte Hälfte)	RM. 0.75
vom 20. bis 30. des Mis. M. —.35 (nur das letzte Drittel)	RM. 0.50

Postbezieher beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM. —.50.

Benutzen Sie den anhängenden Nachlieferungs-Schein!

Reife-Nachlieferung

----- Ausschneiden und einsenden! -----

Vor- und Zuname:

Ort und Wohnung:

wünscht den „Führer“ Ausgabe

vom bis

nach (Ort) (Wohnung)

Die Zustellung an die Heimatadresse soll — nicht — weiter erfolgen.

Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden

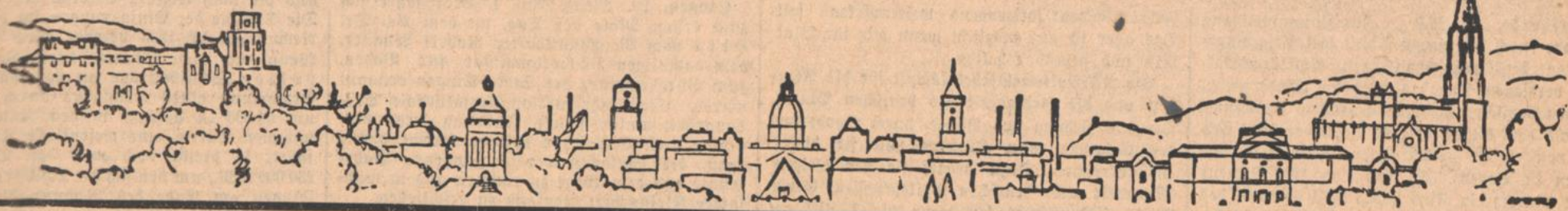


Bullrich-Salz



100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

DAS BADISCHE LAND



Die Verkehrspolitik der Reichsbahn in Baden

Karlsruhe, 20. März.

Unverkennbar hat sich die Reichsbahnverwaltung unter unserer nationalsozialistischen Regierung weitgehend umgestellt. Alle Mittel, wie sie unsere hochentwickelte deutsche Technik bietet, werden großzügig und in ganz anderem Umfange im Eisenbahnbetrieb verwendet. Allerdings werden sich die Fortschritte gegen bisher so recht erst beim Inkrafttreten des neuen Fahrplans zum 15. Mai zeigen. Zunächst macht die durchgeführte Erneuerung des Oberbaues auf der Rheintalhauptstrecke eine Geschwindigkeit der Schnellzüge bis zu 120 Km. in der Stunde und damit eine allgemeine

314 Minuten braucht. Außerdem ist für Baden eine Schnelltriebwagenfahrt Köln—Mannheim—Stuttgart mit einer Fahrzeit von nur 4 1/2 Stunden vorgesehen, (heute kürzeste Fahrzeit über 6 1/2 Stunden!) Geplant ist schließlich noch eine Schnelltriebwagenfahrt Karlsruhe—Stuttgart—Nürnberg—Würzburg—Frankfurt) und zurück. Da jedoch wegen des längeren Bremsweges solcher raschfahrender Fahrzeuge erst die Abstände zwischen Vor- und Hauptsignal von 700 auf 1000 Meter vergrößert werden müssen und dies überaus schwierige und langwierige Arbeit kostet, mag bis zur Einrichtung dieses Fernschnellverkehrs in unserem Land, noch einige Zeit verstreichen. Für größere Bequemlichkeit der Reisenden wird durch weitgehende Pufferung der 3. Klasse in den D- und Eilzügen gesorgt werden. Fehlt nur noch die nötige Verbilligung des Reisens. Es mag anerkannt werden, daß durch Vergünstigungen und Ermäßigungen aller Art in dieser Hinsicht schon sehr viel getan wurde. Auch die Tatsache, daß ab 15. Mai die

Potsd. Bf. geschoben wird, ist als dankenswerte Verbilligungsmaßnahme zu werten. Was aber immer noch vermied werden muß, ist eine allgemeine, die bisherigen zu hohen Kilometerfahrte herabsetzende Tarifierreform. Sie ist notwendig, um die Reisekosten der verringerten Kaufkraft unseres Volkes anzugleichen; sie ist ferner erforderlich, um den Auslandsfremdenverkehr unserem Grenzland zurückzugewinnen, der sich den tariflich billigeren Auslandsbahnen zuneigt. Besonders macht sich dies bei dem starken Wettbewerb der belgisch-französischen Bahnen um den wertvollen Verkehr England—Holland—Schweiz—Italien über Metz und Straßburg empfindlich bemerkbar. Dank der in den Nachbarländern großzügig gewährten Familienvergünstigungen finden die deutschen Parallelstrecken nicht den verdienten Zuspruch. Deswegen darf mit einer von sozialistischen Rüstungen getragene, im nationalen Interesse dringend nötigen Personentarifreform nicht mehr länger gezögert werden. Ganz besonders wäre mit der Wiedereinführung des beliebten Kilometerbestes ein Weg beschritten, auf dem unsere Reichsbahnverwaltung neuen Verkehr gewinnen, sich wirkliche Volkswirtschaftliche Aufgabe zweckmäßig erfüllen könnte.

Dr. Meyer.

Beschleunigung und Verdichtung des Zugverkehrs

möglich. Um nur einen kleinen Ausschnitt von den zu erwartenden, allerweltlichstlichen Verbesserungen zu geben: Der Reisende, der den bekannten dreiklassigen Nacht-D-Zug von Berlin nach Bf. benutzt, kann künftig schon vor 8 Uhr morgens in Karlsruhe sein statt bisher um 10 Uhr, und spart nach dem Bierwaldstättersee, dem Gotthard, der Ost- und Westschweiz 3 bis 3 1/2 Stunden Fahrzeit. Die Nacht Schnellzüge nach Hamburg, Leipzig und Berlin fahren stundenweise später in Basel ab, sind aber zur gleichen Zeit wie heute an ihren Zielorten. Wertvolle neue Anschlüsse von Italien über Völsberg und Gotthard und aus allen Teilen der Schweiz werden so neu gewonnen. Umgekehrt trifft der Holländer Nacht Schnellzug fast 2 1/2 Stunden früher, um 1/2 Uhr in Basel ein, um bisher nicht bestehende Anschlüsse nach der italienischen Riviera und nach Zürich anzutreffen. Eine gute unmittelbare Verbindung nach Breslau—Dresden und zurück wird eingerichtet.

FD-Züge in Baden verschwinden

und mit der Holzklasse ausgestattet werden, wie dies bei dem wichtigen Nacht-FD-Zug Basel—Karlsruhe—Hamburg—Bremen und Berlin

Aliechin oder Bogoljubow?

Von Alfred Brindmann.

Dies vor allem: was seit Jahr und Tag keine andere Schachgemeinde, kein anderes Land zumege gebracht hat, das hat der Tatwille des neuen Deutschlands zur Wirklichkeit werden lassen, einen neuen Kampf nämlich um die Weltmeisterschaft im Schach. Die Schachwelt horcht auf, sie wird sich an dem Beispiel, das hier gegeben wird, orientieren können, das wir nicht allein am eigenen Hause mit starken Händen zu bauen gewillt sind, sondern darüber hinaus uns der großen Aufgaben im Rahmen aller Kulturvölker bewußt sind. Gerade in diesem Punkte hat es bisher an einer starken, gestaltungsreichen Führung im Reich der 41 Fächer gefehlt, und wenn andere bisher die Zügel am Boden schleifen ließen, dann wird der Tag nicht mehr fern sein, wo wir, die wir eine Armee von wohlorganisierten Schachfreunden aus dem Boden stampfen, die über tadeln und spielen hinaus von den lebendigen, erzieherischen Werten des königlichen Spieles erfüllt sind, die Initiative zu neuer Formung des internationalen Schachlebens ergreifen.

Eine ganze Anzahl von süddeutschen Städten hat sich in die gewiß nicht geringen Lasten des Weltkampfes geteilt. So werden die Weiden, wie zwei fahrende Ritter, von Ort zu Ort ziehen und ihre Kunst zeigen. Baden-Baden, Karlsruhe, Wiesbaden, Wilmanns, Bayreuth, München und andere mehr werden Gelegenheit haben, die Gegner in ihrem äußerlich zwar stillen, aber dennoch von höchster Erbitterung und echter Dramatik durchspülten Kampfe zu beobachten.

Und die Aussichten? Es ist immer eine undankbare Aufgabe gewesen, zu prophezeien. Allein, wer das Recht der Kritik für sich in Anspruch nimmt, der wird sich der Forderung nicht entziehen können, auf offenem Markte über das Kommende ein Urteil abzugeben. Seit dem letzten Weltmeisterschaftskampfe, der 1929 zwischen eben den gleichen Widerpartnern stattfand, sind Jahre ins Land gegangen. Aliechin erlebte im Jahre 1930 in Florenz und San Remo unerhörte Triumphe. Dann ebten die großen Schachereignisse ab. Nur 1932 noch sah Bern ein Turnier, das über die Linie einer mittleren Bedeutung hinausdrang. Der Weltmeister hatte hier Mühe, seine Rivalen Cuwe und Flohr hinter sich zu lassen. Und in diesem Jahre gar wurde er in dem kleinen Turnier zu Hastings hinter dem

letzteren nur Zweiter. Heute, die das Gras wachsen hören, haben daraufhin sofort mit Augurenmiete von Formidung gesprochen. Aliechin habe seinen Stil gewandelt, seine Partien zeigten nicht mehr die vulkanische Tiefe, statt auf Spannung und Verwicklung ginge er auf Sicherheit aus. Nun, wir für unseren Teil halten dafür, daß ein so kurzes Turnier wie das in Hastings keinen Maßstab für das gegenwärtige Können des Meisters abgibt. Eine große Kraft, wie die Aliechins, braucht einen weitgespannten Rahmen, um sich voll entfalten zu können. In einem kleinen Turnier kann es dem Stärksten passieren, daß er um Breite zurückbleibt, denn jedes kleinste Mißgeschick kann zur tödlichen Fuhangel werden. Mag es denn sein, daß er in den Partien des letzten Jahres hier und da experimentiert hat, wenn man jedoch den Blick über den ganzen Zeitraum der verflochtenen fünf Jahre zurückwandern läßt, dann wird man nicht erkennen können, daß der Weltmeister von seiner olympischen Höhe merklich herabgestiegen ist. Er wird mit Unterstützung seines Trainingspartners, des Wiener Meisters Amosch, wohl vorbereitet die Arena betreten.

Bogoljubow erblickt in dem kommenden Feldzuge die letzte Gelegenheit, den höchsten Vorber, den die Schachwelt zu vergeben hat, um seine Sitten zu wenden. Sind seine Hoffnungen dieses Mal besser begründet als 1929, da er die Überlegenheit seines einstigen Landsmannes und Gegners in zahllosen Gefechten mit 15 1/2 zu 9 1/2 anerkennen mußte? Hat er gewisse Mängel, die ihn so oft schon strahlen ließen, abgelegt? Man darf diese Frage getrost mit einem deutlichen Ja beantworten. Das vergangene Jahr mit dem beiden Turnieren in Lachen und Bad Pyrmont hat erwiesen, daß sein Stil in der Richtung der Solidität gereift ist. Sein Unternehmungsgeist ist durch eine kluge Mäßigung gemildert, er hat den Charakter des Verwegenen, des allzu Selbstsicheren, verloren. Das Hochgefühl der Initiative reißt ihn nicht mehr so leicht dazu fort, günstigen oder scheinbar günstigen Stellungen Gewalt anzutun. Das Verantwortungsgefühl sich selbst gegenüber erscheint gestärkt. Wir wissen, daß er mit demjenigen Ernste an seine Aufgabe herantritt, den wir von ihm als dem deutschen Vorkämpfer erwarten dürfen. Als Trainingspartner hat er sich einen anderen

Wiener Meister, den theoretischslagenen Hans Müller verpflichtet.

Das Spannungsverhältnis des Kampfes dünkt uns diesmal bedeutender. Wenn wir auch nach dem Vorhergesagten urteilen, daß Aliechin im Besitz seines Titels bleiben wird, so wird er doch seines äußersten Kräfteeinsatzes bedürfen, um den willensstarken und vom letzten Ehrgeiz getriebenen Bogoljubow niederzufalten.

Ein gewaltiger Impuls wird von dem Titanenkampf auf die Schachwelt ausgehen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß wir nicht jenseits, tatensichere Remis-Schach erleben werden, wie wir es leider Gottes in Wettkämpfen anderer Meister letztlich über uns ergehen lassen mußten. Die beiden werden letzte Entscheidungen wollen und suchen! Ueber ihren Schachturn wird das Motto stehen, daß die Schachpartie Kampf, Kampf und noch einmal Kampf ist. Es ist jene Definition, die vor allem anderen dem Schach Bedeutung verleiht und es geeignet macht, weitest Kreise zu erfassen. Es ist die deutsche Auslegung des Schachs. Danach ist die Schachpartie ihrem ureigensten Wesen nach das Auseinanderprallen zweier feindselig sich gegenüberstehender Willensäußerungen. In hoc signo vinces!

Oberpostrat Voelker zum Präsidenten der DSD. Braunschweig ernannt

Karlsruhe, 20. März. Oberpostrat Heinrich Voelker ist zum 1. April zum Präsidenten der Oberpostdirektion Braunschweig ernannt worden.

Der neue Präsident wurde am 20. Februar 1878 in Mannheim geboren. Er trat im Jahre 1892 in Mannheim bei der Post ein und wurde nach der üblichen Laufbahn von 1897 bis 1899 in Kamerun und von 1903 bis 1908 in Palästina im außerheimischen Postdienst beschäftigt. Präsident Voelker war Frontkämpfer, 1914 und 1915 war er Hauptmann und Kompanieführer im Badischen Grenadierregiment 110, 1916 Schießinstrukteur bei der türkischen Armee in Syrien und 1917 und 1918 bei der Nachrichtentruppe der deutschen Armee im Osten und Westen. Nach Kriegsende war Präsident Voelker bis zum Jahr 1927 als Postrat in Düsseldorf, 1929 kam er nach Karlsruhe und wurde im gleichen Jahre zum Oberpostrat befördert. Während seiner karlsruher Tätigkeit war Präsident Voelker hauptsächlich mit Bauverwaltungsangelegenheiten betraut. Seit einem Jahre war er Abteilungsdirigent bei der karlsruher Oberpostdirektion.

Präsident Voelker gehört der NSDAP. seit dem Jahre 1931 an. Wir freuen uns, daß dem allseits geschätzten Parteigenossen in einem neuen verantwortungsvollen und einflußreichen Amt Gelegenheit gegeben wird, sein ganzes Können zu entfalten.

Austausch von deutschen Lehramtsassessoren

Karlsruhe, 20. März. Im Herbst dieses Jahres können sechs badische Lehramtsassessoren, die während des laufenden Schuljahres mit vollem Lehrauftrag an einer öffentlichen badischen Schule beschäftigt waren, durch Vermittlung des Akademischen Austauschdienstes an französischen oder englischen Schulen beschäftigt werden. Der Austausch findet für ein Jahr statt.

Badischer Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen

Karlsruhe, 20. März. Nach Mitteilung des Gauwarts des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Oberregierungsrat Heil, bleibt der Badische Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen vorläufig in seiner jetzigen Gestaltung bestehen. Die Führung des Vereins behält der bisherige Vorsitzende Oberrechnungsrat i. R. Kern.

Wenn eine spätere Eingliederung in den Reichsbund der Deutschen Beamten oder sonst eine Änderung erfolgen sollte, erhalten die Mitglieder rechtzeitig Mitteilung hiervon.

Sie finden bei uns im größten Spezialhaus in unüberöffnener Ausdehnung die schönsten u. modernsten Schöpfungen der Herren- u. Damenmode zu vorteilhaften Preisen.

Jost & Schank

Spezialhaus in unüberöffnener Ausdehnung
Karlsruhe a. Rh. Kaiserstraße Ecke Hermerstr.

Einige Beispiele bezeichnen:

Herren frühjahrs Anzüge	29,-
Herren Sport Anzüge	29,-
Herren Gabardin Mantel	29,-
Herren Jutti Mantel	10,-
Damen Straßen- und Sportmäntel	35,-

Die Kinderzahl der badischen Beamten

Auf einen Beamten kommen durchschnittlich 1,9 Kinder

Karlsruhe, 29. März. Im Zusammenhang mit der durch den neuen Staat tatkräftig eingeleiteten bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion verdienen Angaben über die Kinderzahlen bei den badischen Beamten besondere Beachtung.

Nach dem Stand vom 1. Dezember 1933 hatten von 23 321 verheirateten männlichen Beamten in Baden 4382, das sind 18,8 Prozent keine Kinder; ein Kind haben 5931 Beamte, das entspricht 25,4 vom Hundert; 6470 Beamte haben 2 Kinder, das sind 27,8 Prozent. Mit anderen Worten rund 72 Prozent aller verheirateten Beamten in Baden haben 2 und weniger Kinder.

Die Zahl der Beamten mit drei Kindern beträgt 3485 (14,9 Prozent), die mit 4 Kindern 1578 (6,8 Prozent), 1475 Beamte erfreuen sich einer Kinderzahl von 5 und mehr. Über 10 Kinder haben nur 44, darunter befinden sich 5 mit je 12 Kindern, drei mit 13 und 1 Beamter mit der Höchstzahl von 15 Kindern. Daß die Zahl der Beamten mit 5 und mehr Kindern in Baden so klein ist, fällt auf, wenn man bedenkt, daß in den letzten 22 Jahren insgesamt 293 908 Frauen zum fünften Mal und mehr niedergekommen sind; darunter befinden sich 23 372 Frauen, die zum elftenmal und mehr geboren haben.

Die Gesamtzahl der auf die oben erwähnten Beamten entfallenden Kinder beträgt 44 216; im Durchschnitt des Landes kommen somit auf einen Beamten 1,9 Kinder.

Verhältnismäßig gering sind die Unterschiede der Kinderzahl zwischen oberen, mittleren und unteren Beamten. Der Anteil der Kinderlosen an der Gesamtzahl der Beamten beträgt bei den oberen Beamtenkategorien 25,6, bei den mittleren 17,5, bei den unteren 17,6. Der Prozentsatz der Beamten mit einem Kind beträgt bei den oberen 22,1, bei den mittleren 26,4, bei den unteren 25,5. Größere Unterschiede finden sich nur bei den Beamten mit 5 und mehr Kindern; deren Anteil beträgt bei den oberen Beamten 3,8, bei den mittleren 5,2, bei den unteren 9,4.

Auffallend ist die kleine Kinderzahl bei den evangelischen Geistlichen. 61,5 Prozent aller Geistlichen haben zwei und weniger Kinder. Ein Viertel aller Geistlichen hat zwei Kinder, ein Fünftel 3; die Höchstzahl mit 11 Kindern hat ein einziger Pfarrer; im Durchschnitt des Landes entfallen auf einen Geistlichen 2,1 Kinder.

Diese Zahlen sprechen für sich. Ueberträgt man sie auf die sicherlich ähnlich gearteten Verhältnisse im Reich, dann wird der ungeheure Ernst des Bevölkerungsproblems für den Bestand des deutschen Volkes klar.

Gesundes Volk - Glückliches Volk!

Karlsruhe, 29. März. Unsere Vorfahren, die mit der Natur eng verbunden waren, wußten, wie wichtig Gesundheit und Fruchtbarkeit für das menschliche Glück sind. In unscheinbarsten Geschöpf achteten sie ehrfurchtsvoll das Geheimnis des Lebens. In alten Volksbräuchen ist diese Verehrung des organischen Lebens bis auf unsere Tage erhalten geblieben.

Ostern ist für uns nicht denkbar ohne Oster Eier. Das Ei steht aus wie ein lebloses Ding und hält doch ein Lebewesen in sich verborgen. Wenn es Leben spenden kann, muß es ganz besondere Lebenskraft enthalten. Ganz ähnlich, wie man bei den immergrünen Nadelbäumen den starken Lebenstrieb bewunderte und sie zu Weihnachten in der Stube aufstellte, hielt man es mit dem Ei, das außerdem den Vorzug hatte, eßbar zu sein. So kann man die Kraft, die in dem Ei lebt, auf den Menschen übertragen. Eier, die beim Wiedererwachen alten Lebens, im Frühjahr, gelegt werden, haben ganz besondere Kraft, Gesundheit und Kraft wiederzugeben, das ist auch das Ziel der NS-Volkswohlfahrt.

Es ist der NS-Volkswohlfahrt durch das gewaltige Werk des Winterhilfswerkes gelungen, das deutsche Volk vor Hunger und Kälte zu schützen. Mit Erleichterung und Freude begrießen wir das Ende der kalten Jahreszeit und den Beginn des Frühjahres. Die Arbeit der NSV ist aber nach diesem Sieg nicht beendet - sie fängt überhaupt erst richtig an. Mit der gleichen unverwundlichen Arbeitsfreude, mit der die NSV und ihre Mitarbeiter sich dem Winterhilfswerk gewidmet haben, wenden sie sich dem neuen großen Hilfswerk zu, der Aktion für „Mutter und Kind“. Mutter und Kind sind die Garanten für die Unsterblichkeit der deutschen Nation. In ihnen schlummert die Lebenskraft von Jahrtausenden, die noch in weiteren

Jahrtausenden fortzuehend weiterwirken soll. Das aber ist nur möglich, wenn wir ihr Blut rein und gesund erhalten.

Die NS-Volkswohlfahrt kämpft für die Reinheit und die Gesundheit des deutschen Blutes. Durch Erziehung und Pflege, durch Sondernung des Gesunden vom Kranken will sie dieses Ziel erreichen. Dazu bedarf sie der tätigen Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen. Große Mittel sind erforderlich, wenn dieses Ziel erreicht werden soll. Darum veranstaltet die NSV eine große Straßensammlung am Vorabend des Osterfestes, bei der zierliche Frühlingsblumen verkauft werden sollen. Jeder Deutsche, dem die Gesundheit und das Fortbestehen unseres Volkes am Herzen liegt, trägt die Frühlingsblume der NSV und meldet sich zur NSV als Mitkämpfer an!

Altenheim b. Rehl. (In der Arbeitsschicht.) Mit geschultem Spaten marschierten hier 40 Arbeiter singend hinaus zum Rhein, um dort die für längere Zeit vorgesehenen Ausbesserungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten belaufen sich auf 20 900 RM.

Vorbildliche Arbeiterfürsorge

Karlsruhe, 29. März. Ministerpräsident K. Heiler hat als Vorsitzender des Ausschusses der Bad. Staatsbrauerei Rothaus AG. verfügt, daß anlässlich des Jahresabschlusses der gesamten Belegschaft ein Wochenlohn als Sondervergütung auf Ostern ausbezahlt wird.

Die Oster-Ausgabe des „Führer“

erscheint bereits am Samstagabend und wird am gleichen Tage unsern Lesern durch die Träger überbracht. Durch den vorhergehenden Feiertag wird am Samstag früh keine Zeitung erscheinen.

Anzeigenschluß für die Osternummer ist 8 Uhr Samstag vormittag.

Schalterschluß 5 Uhr Samstag nachmittag

Führer-Verlag G. m. b. H.

Deutsche jenseits der Grenzen

Brief aus der Schweiz

Wie unsere deutschen Volksgenossen im Ausland Anteil am Geschehen im Reich nehmen, zeigt folgender Brief. Mögen die Zeilen allen Volksgenossen, die im Reich sind, eine Mahnung sein, stets wie der Schreiber des Briefes, mit ganzem Herzen an ihrem Vaterland zu hängen.

Schweiz, den 15. März 1934.

An die Gauführung der NS-Volkswohlfahrt Baden!

Ihre lieben Zeilen aus Deutschland haben uns sehr gefreut, und wir danken Ihnen von ganzem Herzen. Was die Spende anbelangt, so war sie ja eine ganz kleine, sie war ja nur ein Rechnungsüberschuss vom Verlag Franz Eher. Der Deutschlandsender hat uns das Wiederbuch der Deutschen Arbeiterpartei besorgt, und so sind wir auch in dessen Besitz gekommen. Auch den NS-Kampf haben wir bestellt und so ist ein kleiner Restbetrag geblieben zu Ihren Gunsten. Die Nieder der SA und SS sind unsere Lieblingslieder, und wir wollten diese eben recht lernen. Wir haben auch unsere einzige Freude am Deutschen Rundfunk und am Deutschen Volk. Niemand weiß den Deutschen Rundfunk mehr zu schätzen, als wir. Wir gehen keinem einzigen öffentlichen Vergnügen nach, aber dabei in der Familie beim Radio, da haben wir eine besondere Freude. Wie viele schöne, ernste und lehrreiche Stunden haben wir mit dem Deutschen Volk mit erlebt. Möchte nur das Wichtigste erwähnen: Die großen Kundgebungen mit den unvergesslichen Reden des Führers und Reichsführers Adolf Hitler. Wir freuen uns jetzt schon wieder auf seine nächste Rede. Könnten wir nur alle noch einmal wiederholen, wir würden sie alle wieder gern hören. Ich, als einstige Deutsche, bleibe deutsch und meine

Nationalsozialistischer Aufbau in Singen

Früher die höchstverschuldete Stadt - Heute gesicherte Finanzverhältnisse

Singen, 29. März. Am 4. Mai jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem Pg. Dr. Heim vom Reichsstatthalter Robert Wagner, dem damaligen Reichskommissar für Baden, zum Bürgermeister der Stadt Singen ernannt wurde. Ein Jahr nationalsozialistische Aufbauarbeit unter seiner Führung liegt nun hinter uns. Ein Jahr rastlose Arbeit diente dazu, die Schluden der vergangenen Jahrzehnte aus dem Wege zu räumen und in mühsamer Kleinarbeit Neuland zu erschließen.

Es ist viel geleistet worden in diesem einzigen Jahr. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung kann mit berechtigtem Stolz auf dieses eine Jahr des Aufbaues unter dem Siegesbanner des Hakenkreuzes zurückblicken. So konnte Pg. Bürgermeister Dr. Heim letzte Woche vor die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Singen hintreten, um das Ergebnis seines einjährigen Ringens um die Stadt Singen aufzuzeigen. Nach herzlichen Begrüßungsworten von Pg. Stadtleiter Fuchs sprach Pg. Bürgermeister Dr. Heim zu den nahezu 3000 Anwesenden.

Die unruhliche Korruption der Novemberrepublik hatte ihre Schatten auch über Singen geworfen. Gerade in Singen, der Hochburg der schwarz-roten Regierung, wo heuchlerischer Zentrumsgeist und rotes Schieberturn jahrelang ungeführt ihr Zepher schwingen konnten, waren die Auswirkungen doppelt fürchtbar. Befah doch Singen den traurigen Ruhm, im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl, die meistverschuldete Stadt Deutschlands zu sein.

Nur mühsame Kleinarbeit konnte zum Erlöse führen. Zweckmäßigkeit und vorzügliche Finanzsicherung sind die Stützen, die dem neuen Haushaltsplan als Grundpfeiler dienen

und die auch weitere Erfolge erhoffen lassen. Die Summe der Einsparungen im verfloffenen Rechnungsjahr 1933 beträgt rund 280 000 M. Wenn auch diese Summe durch Zahlung der vollen Schulbeiträge an das Land, die in Erwartung eines Nachlasses durch das Land um 54 000 M gekürzt in den Etat aufgenommen waren, eine wesentliche Kürzung erfährt, so bleibt doch noch der Betrag von 230 000 RM, um den sich die Schulden der Stadt Singen am Ende des Rechnungsjahres 1933 vermindern.

Dieses Ergebnis der einjährigen Amtstätigkeit von Pg. Bürgermeister Dr. Heim hat es ermöglicht, daß heute die ehemals trostlosen Finanzverhältnisse der Stadt Singen als gesichert angesehen werden können. Der Vergleich der beiden Haushaltspläne 1933 und 1934 mit den Zahlen des Gesamtplanes ergibt folgendes Bild: Der ungedeckte Fehlbetrag betrug 1933 464 788 RM., 1934 noch 63 107 RM. Es ergibt sich hiermit eine Verbesserung der Haushaltsführung 1934 gegen 1933 um 401 681 M.

Der Hauptkampf der nationalsozialistischen Singener Stadtverwaltung galt der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die sich in der einjährigen Amtstätigkeit von Pg. Bürgermeister Dr. Heim um nicht weniger als 80 Prozent verringert hat. Während noch vor 1 Jahr die Zahl der Erwerbslosen über 1000 betrug, ist sie heute auf etwa 180 gesunken. Die Zahl der ständigen Wohlfahrtserwerbslosen, die rein aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge unterhalten werden müssen, betrug am 1. März 1933 451. Am 1. März 1934 war sie auf 55 gesunken und heute steht auf der Liste Wohlfahrtserwerbslose wieder in Arbeit und Brot. Auf 1. April werden weitere 120 Arbeitslose in der Singener Industrie beschäftigt werden können.

Klar und hoffnungsvoll zeigen sich schon die ersten Zeichen der Besserung. Unbeirrbar schreitet die nationalsozialistische Singener Stadtverwaltung in das zweite Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Der Weg ist derselbe wie im ersten Jahr: es ist der Weg der eisernen Pflichterfüllung und selbstlosen Aufopferung, gekrönt von dem fanatischen Willen:

„Aufwärts aus eigener Kraft!“

Donnernd brante nach dem Dank des Fuchs, an den Redner das dreifache „Siegeheil“ auf unseren Führer durch die mächtige Halle, und die Arme reckten sich empor zum Treuehymnus: „Deutschland, Deutschland über alles...“

Arbeitsbeschaffung durch das Gaststättengewerbe

Karlsruhe, 29. März. Die Gauverwaltung des NSV (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes) hat in anteiliger Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms unserer Reichsregierung eine Idee aufgegriffen und verwirklicht, die ohne Zweifel große Arbeitsmöglichkeiten für die Fleischwaren- und Textilindustrie schafft. Auf den Tischen der Gaststätten werden in schön ausgeführten und gefälligen Behältern Stoff-Leibmündtücher zur Verfügung gestellt. „Schaff Arbeit und Brot - Stofflehmundtücher 5 Pfg.“ lautet die Aufforderung auf diesen Behältern.

Jeder Gast wird diese Neuierung freudig begrüßen und gerne von dieser Einrichtung Gebrauch machen, wenn er nicht nur den „Dienst am Kunden“ erkennt, sondern darüber hinaus die Arbeitsbeschaffung für Waisenkassen, Leinenindustrie usw. tatkräftig unterstützen kann.

Durchschnitts-Ausgabe Februar.

Landesausgabe:	
Landeshauptstadt	21 700 G.
Mertur-Mundschau	6 700 G.
Aus der Ortenau	11 100 G. = 39 500 G.
Zweimontliche Ausgabe:	
Landeshauptstadt	11 000 G.
Mertur-Mundschau	3 900 G.
Aus der Ortenau	3 900 G. = 17 800 G.
Zusammen: 56 500 G.	

Hauptredakteur: Dr. Karl Reuscheler
 Chef vom Dienst: Karl Walter Giltner
 Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reuscheler. Für „Das badische Land“ und Heimatlich: Wilhelm Zeilmann. Für Kulturpolitik: Hermann Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giltner. Für Lokales: Hugo und Evert; Karl Walter Giltner. Für Vorträge: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Hermann Lehner. - Sämtliche in Karlsruhe.
 Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
 Rotationsdruck: F. J. Reiff, Karlsruhe.

Jahresbilanz meldet Lebensgefahr!

Der gesamte „Reich des Lebens“ ist in Gefahr! Durch großen Mangel an den lebenswichtigen Nahrungsmitteln sind die Lebensbedingungen langsam verfallen, gefährdet, durch oft grauam-qualvolle Ernährungszustände vorzeitig zu werden! Die neueste Entdeckung der Wissenschaft, jedoch, sofort zu beschaffenden Aromastoffe (Pflanzliche) geben außerordentliche Heilkräfte. Dieser geben außerordentliche Auswirkung. Preis nur 1.-. Die Post bringt sofort die naturgemäße arzneiliche „Reichs-Tafel“ ohne weitere Kosten jedem Volksgenossen frei ins Haus. Postkarte genügt.
 Buchverlag Wagner, Laufenburg/Baden.

Organische Einheit von Leib und Seele

Von Professor Dr. Erich Jaensch, Direktor des Instituts für psychologische Anthropologie in Marburg

Ein bekannter Philosoph hat gesagt, der moderne Mensch verhalte sich zu seinem Leib wie der Herr, der sein Mündchen an der Leine führt. In der Tat stellt sich die vorherrschende Anschauung Leib und Seele als zwei ganz verschiedene Wesenheiten vor, die — wie durch eine Leine — nur lose miteinander verbunden sind, wobei der Geist die Führung hat. Die Philosophie des 19. Jahrhunderts befestigte diese Anschauung, indem sie von allerlei „reinen“, nicht an einen Leib gebundenen Geisteswelten handelte, die im Dasein unbedingt die Führung besitzen sollen. Besonders weit verbreitet war und ist noch heute die an Hegel anknüpfende Geistesphilosophie, an deren „linken Flügel“ sich der Marxismus angelehnt hat. Nach ihrer Lehre schwebt über den Köpfen der lebendigen Menschen der „objektive Geist“ oder Kulturgeist — nach dem Marxismus der Geist der Wirtschaftsgesetze — wie eine Wolke oder besser wie ein Marionettenschauspieler, der die Menschen nach seinem eigenen Wesensgesetz dirigiert, das kein Lebensgesetz ist und darum natürlich erst recht als beziehungslos zum Leib vorgestellt wird. Die Köpfe der Menschen erhalten allen Antrieb, ja allen geistigen Inhalt von ihm über ihnen agierenden Marionettenschauspielern, dem Kulturgeist, und zwar alle Menschen, die an derselben Kultur teilhaben, in übereinstimmender Weise; gleichgültig, welches ihre natürliche Beschaffenheit, von welcher Art z. B. ihre Rasse ist.

Im Gegensatz zu diesen Anschauungen des 19. Jahrhunderts gelangt die moderne psychologische Anthropologie, die das geistige Wesen des Menschen nicht gedanklich konstruiert, sondern wirklich erforscht, zu der Anschauung von der organischen Einheit von Leib und Seele. Sie geht dabei mit der deutschen Bewegung Hand in Hand, weil beide auf die Wahrheit abzielen. Die deutsche Bewegung und die anthropologisch unterbaute Philosophie müssen aber auch gemeinsam für die Wahrheit gegenüber den Widerständen, die ihr heute noch bereitet werden, mit Entschiedenheit eintreten, weil eine von der Wahrheit abweichende Anschauung in der Praxis zu fehlerhaftem und darum verhängnisvollem Handeln führt.

Die organische Einheit von Leib und Seele zeigt sich darin, daß bei den einzelnen Menschentypen übereinstimmende Grundeigenschaften hindurchziehen durch das höhere Seelenleben, das mit dem Körper unlösbar verknüpfte Elementarseele und selbst das körperliche Gesehen. Der bestimmte Charakter eines Menschentyps ist somit ein höherseelischer, elementarseeleischer und zugleich körperlicher Eigenschaftskomplex.

Das läßt sich an den verschiedenen Haupttypen, den echten Grundformen menschlichen Seins, erweisen. In der deutschen Bewegung ist viel die Rede von einem Typus, der hier als „Typus der Verkennung“ bezeichnet wird. Weil sich die Bewegung gegen ihn wendet, soll er kurz der „Gegentyp“ genannt werden. Er neigt zur Verkennung seiner organischen Formen und Funktionsformen und wirkt auch auf andere verkehrend. Schon bei schwacher Ausprägung dieses Typus zeigen seine Funktionen eine Neigung zur Unfertigkeit und Auflockerung, die bei stärkerer Ausprägung in Auflösung und Verkennung übergeht. Wir lassen etwa Beobachter von verschiedenem Typus einen vertikalen Stahlfstab betrachten, und zwar mittels einer besonderen Brille, die den geraden Stab schwach gekrümmt erscheinen läßt. Mit Hilfe einer Vorrichtung, die an ihm angebracht ist, wird der Stab in genau meßbarer Weise so verbogen, daß er trotz der Verzerrung durch die Brille gerade erscheint. Das ist die „erste Korrektur“. Der Beobachter hat nun, immer mit der verzeichnenden Brille bewaffnet, eine bestimmte Anzahl von Minuten verschiedene besonnte vertikale und gerade Objekte zu betrachten, Türpfosten, Fensterkreuze und dergl. Darauf wird er wiederum vor den Stab gesetzt und hat ihn von neuem so einzustellen, daß er seinem Auge gerade erscheint. Das ist die „zweite Korrektur“. Bei Menschen von „seiner“ Struktur stimmen erste und zweite Korrektur entweder überein oder weichen nur unbedeutend voneinander ab. Dagegen ist bei dem zur Auflockerung und besonders bei dem zur Auflösung neigendem Typus die Abweichung zwischen erster und zweiter Korrektur sehr groß. Die Wahrnehmungsfunktion hat hier infolge des Sehens unter abnormen Bedingungen eine starke Umbildung erfahren, während sie bei dem Typus mit festen Strukturen gleichsam ein „charaktervolles“ Beharren zeigt.

Der Unterschied zwischen Festigkeit und Auflockerung, den die entgegengesetzten Typen in ihrem Charakter, ihrem Ich, ihrem Gefühlsleben darbieten, zeigt sich somit schon in der Funktion ihres Auges.

In dem erwähnten Versuch zeigt der Gegentypus auch eine besonders hohe Anpassungsfähigkeit, nämlich an abnorme Bedingungen. Auch in anderen körperlich-geistlichen Bereichen erweist er sich als besonders anpassungsfähig. Die Neigung zur „Mimikry“ ist diese selbe Anpassungsfähigkeit in höheren Ebenen des Geisteslebens.

In entsprechender Weise, wie es hier für

Auslockerung, Auflösung und Anpassung angeordnet wurde, lassen sich auch die übrigen Grundeigenschaften des Gegentyps bis in das elementare körperlich-geistliche Gesehen hinein verfolgen; sein egozentrischer Charakter, sein Liberalismus, d. h. seine Unfähigkeit, an die Umwelt Bindungen der verschiedensten Art einzugehen, u. s. f.

Als Leib-Seele-Einheit erweist sich der Gegentyp auch dadurch, daß seine, der Hauptsache nach seelischen Eigentümlichkeiten erfahrungsgemäß vorzugsweise unter bestimmten körperlichen Bedingungen auftreten: bei Mischung sehr verschiedenartiger Rassen, und außerdem bei bestimmten chronischen Krankheiten. Der Hegel'schen Schule muß bereit-

willig zugestanden werden, daß das Menschenwesen auch vom Kulturgeist geformt wird. Aber seine körperlichen Bestimmungsstücke, besonders Rasse und Gesundheitszustand, sind weit wirksamer und durchgreifender. Sie müssen daher von der auf praktische Wirkung ausgerichteten Erkenntnis in erster Linie ins Auge gefaßt werden.

Aber führen uns nicht diese Einsichten in einen Konflikt mit den religiösen Vorstellungen? Fordern diese nicht gerade den reinen, entkörperlichten Geist? Mit nichten! Wir müssen uns nur daran gewöhnen, daß noch tiefer als die Geheimnisse des reinen Geistes diejenigen des Lebens sind, das auch den Geist aus sich hervorbringt.

Flucht aus dem Leben

Von Richard Curinger

Unter den außerordentlichen Eindrücken, die Jerusalem hinterläßt, nannte mir ein Ökumeniker die kleine Trappisten-Enklave zu Santafé, einer Einöde in den Bergen nordwestlich Bethlehem. Durch die freundliche Vermittlung der deutschen Mönche auf Zion erhielt ich Zutritt und die schweigende Erlaubnis, mich in kleinem räumlichen Abstand als ihr Gast zu fühlen.

Das wenige an reizloser Kost, das ihnen selbst die strenge Ordensregel angeht, fand den Weg in meine „Zelle“, den schmalen Lehmbauhof ihres eigenen Gemäuers, wo ich meinen Schlafack aufschlug und versuchte, nicht zu föhren.

Bald freilich sah ich ein, daß selbst ein Mischlingskloster die bodenlose Selbstverleugnung der Mönche nicht gefährdet hätte, die mit gesenkten Lidern in schlechter brauner Kutte auf Holzstauden barfuß den steinigten Acker mit dem Handspflug umbrachen, vor den sich einer spannte, wenn der andere den Holzdorn schob. Wirklich, im Schweige ihres Angesichts erschufeten sie sich ihr Brot, und so abenteuerlich, wie die Geschichte des verprengten Häufleins klang ihr düsteres „Memento mori!“, das einzige Wort, das von Zeit zu Zeit aus einem ihrer Munde kam, tonlos und monoton.

Und doch empfand ich nicht ihr Schweigen als das Außerordentliche, sondern die unheimliche Nichtbeachtung, mit der einer am andern vorbeisah, vorüberging, als sehe er ihn nicht. Bald nahm ich selbst an ihrer Arbeit teil, las Früchte, half beim Bau der steinernen Pferde, und nie begegnete mein Auge einem Blick; lautlos glitten sie an mir vorbei, leblose Gestalten in der Gleichform ihrer Tracht, erloschene Gesichter ohne Wärme, ohne Licht, und selbst das Klappern der Sandalen wirkte seltsam und befremdend.

Sie zu zählen, wurde mir nicht leicht, da mehrere einander ähnelten wie Brüder, andererseits sie die Kapuze, die sie nach einer

Regel, hinter deren Gefäßmächtigkeit ich nicht kam, aufsetzen oder auf dem Rücken tragen. Es mochten zehn sein oder elf, darunter einer, dessen Hände mir aufgefallen waren, unglaublich weiße, zarte, vergeisterte Hände. Ich hielt ihn für den Oberen oder Abt. Merkwürdig durchsichtig und elastisch hob sich die Blässe seines Martyrergesichts von dem Blaurot harter Lippen eines wehmütigen Mundes. Er erschien mir lebend oder irgendwie verzehrt von Inbrunn und Mäse. Nur auf den Heiligenbildern alter Spanier hatte ich die Mähne dieser Blat vermählt gesehen mit der Mähne dieser Abgestorbenheit. Ich nannte ihn, Erinnerungsvisionen durcheinanderwerfend, Francesco.

Wer es nie erlebt hat, weiß nicht, wie unheimlich auf die Dauer ein Wesen wird, dessen Stimme man nicht hört, dessen Auge man nicht sieht. Immer leidenschaftlicher fühlte ich in mir den Wunsch, einmal diese Lider zu entschleiern, hinter denen ein Fanatikerange flackern mochte, die düstere Selbstzucht eines Bäckers oder aber — und dies spürte ich — die klare Seligkeit eines Ueberwinders.

Magnetisch zog der Mönch mich an und je ungeschwieger ich mich dicht in seiner Nähe hielt, desto beklommener machte mich sein Schweigen, dem selbst jenes farge „Memento mori“ sich nicht abrang, das aus dem Munde der anderen lautete von Mal zu Mal. . .

Und dann, vom vierten Tage ab, sah ich ihn nicht mehr.

Im Piniengärtchen suchte ich ihn, wo er sonst zu beten pflegte, durch die Aeder lief ich, schaute jedem, der dort auf den Anien Steine sammelte, ins Gesicht, am Zisternenrande sah ich, wartend, ob er nicht vorüberwändere. Den Zypressenkreuzweg schritt ich ab, in die Felsenwinkel kroch ich. Doch er blieb verschwunden.

Am Abend aber sah ich einen Mönch, hinter der Kalkenfriedung, ein Grab anschaften. In der Nacht hörte ich klagende Gesänge in

Badische Malerei

Moriz von Schwind in Karlsruhe

Während bedeutende badische Künstler im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts meist in München arbeiteten, zog man in Karlsruhe für wichtige Aufträge auch auswärtige Künstler heran. So kam an Stelle der lediglichen Hofmalerei eine überragende Malerpersönlichkeit nach der Landeshauptstadt, der 1804 in Wien geborene Moriz von Schwind. Seine Vorarbeiten waren süddeutscher Herkunft und in Mainz und Wehrheim anfällig. Er wurde als Sohn des musikalischen Johann Franz Schwind und der feingebildeten Franziska von Holmmeister im Schottenkloster der Domstadt mit Bauernfeld, Steinhauser und Lenau erzogen, um Rechtsgelehrter zu werden. Bereits 1821 besuchte der hochbegabte Jüngling nach kurzem Studium an der Universität, die Akademie der bildenden Künste. Nach der Komposition einer „Robinsonade“, einer Steindruckfolge, lernt Schwind bei Kupelwieser das Malen. Alle Chroniken, Sagen und die romantische Literatur von Brentano, Ahim, Fouquet, Tieck, E. T. A. Hoffmann beeinflussten den Künstler sehr. Szenen aus dem Mittelalter und stimmungsvolle Türmerbilder „Gräber und Todesgedanken“, Zeichnungen zu „1000 und eine Nacht“, entziehen im Freundeschaftsbunde mit dem Malern Schubert und Lachner in dem Hause Zum Mondschlein. 1827 kommt Schwind nach München und gerät in den Bann Cornelius, wo er Mitschüler von Schlotthauer und Neureuther wurde. Hier lebt sich nicht nur sein Formwille, sondern auch das Gemüts- und Freundeschaftsleben aus, und romantische Themen wie „Der wunderliche Heilige“, „Der Traum des Gefangenen“, vor allem aber ein „Minderfries“ werden durchaus eigenartig gestaltet. Die künstlerische Meisterleistung „Mitter Kurts Brautfahrt“ nach Goethes Ballade wurde auf der Italienfahrt

1835 begonnen. Als Schwind nach Rom kam, bewahrte er der italienischen Kunst gegenüber eine Distanzlosigkeit sondergleichen. Schrieb er doch in sein Tagebuch: „Ich schaute mir den Michelangelo an und ging nach Hause, um am „Mitter Kurt“ zu arbeiten.“

Die Veranlassung Schwind nach Karlsruhe war nach zwei Seiten hin bedeutungsvoll, sie stand zunächst im Zeichen der großen Bau- und Kunstperiode H. Hübschs, der unter anderem die Badische Kunsthalle, die Orangerie, die Altkirche und das Mannheimer Zollgebäude errichtet hat. Dann war sie die Einleitung einer schöpferisch anregenden Bildungsperiode, die über eine intime Hofmalerei weit ins Volk eindringt. Hübsch selbst lernte Schwind durch Cornelius und Schnorr von Carolsfeld in Rom kennen, war doch der Wiener Schnorrs Gehilfe für den Freskenzug des Riedzimmers und des Kinderfrieses. Im Februar 1838 fanden zwischen Hübsch und Schwind die Verhandlungen wegen des großen Wandbildes „Die Einweihung des Freiburger Münsters“ statt. 1839 kamen die notwendigen Skizzen zustande und 1840 wurde das bedeutende Werk für 5000 fl. ohne künstlerische Mitarbeiter von Schwind gemalt.

Außer den Figurenfriesen über den Türen und Lünetten, hat der Meister die Wandmalereien anderer Künstler, D. Fohr, L. Reich, M. Gleichauf, W. Klose, und W. Puchony überlassen. Das große Fresko über dem Treppeneingang entsprach ganz dem festlichen Verlangen Schwind's, monumentale Malerei auszuführen zu dürfen, obgleich sein strenger Monumentalstil geistvoll erzählender und poetischer Art nicht gemäß war. Der gewaltigen Aufgabe gegenüber, die seinem rein romantischen dichterischen Wesen entgegenkam, meisterte Schwind die Sachlage mit großem Können. Den festlichen Aufzug vor dem zu wehenden Mitter gliederte der Meister in die Gruppen der weltlichen und geistlichen Mächte, die zu der auf den Treppen des Münsters harrenden

dampfen Chor. Und am Nachmittag, als mir die Melonenlese willkommen Vorwand bot, ins Haus der Mönche einzudringen, sagte ich den schweren Korb an, den ein Bruder schleppte, und überhritt mit ihm die Schwelle. Das erste, was mir denn ins Auge fiel, war, in fahlem Raum ein Sarg.

Da wußte ich, daß der Heilige tot sei und gestorben.

Wieder hörte ich die klagenden Gesänge in der Nacht, und weil es mich nicht länger litt, stand ich auf, irrte durch die Berge, schlief durch den Garten, umlauerte das stillgeordnete Haus und lugte durch ein kleines, hochgelegenes Fenster, in das Mondlicht fiel. Es mochte gegen morgens zwei Uhr sein. Da erschraf ich; denn in der kleinen Zelle stand derselbe Sarg, den ich schon einmal gesehen, und in dem Sarg lag mit aufgeschlagener Kapuze ein Mönch. Mit eingesunkenen Lidern, halbgeöffnetem Mund, mondbleich, die verzärrten Hände leblos vor der Brust gekreuzt: Francesco. Tot. Und, da mir vor Betroffenheit ein leiser Schrei entfuhr, reate sich der Tote, schlug die Augen auf, helle, heitere Heiligenaugen und sah mich an, und breitete die Arme, sang einen Lobpreis an den jungen Tag, erhob sich leicht und wandelte zur Tür.

Wandelte zur Tür hinaus in den Garten, durch den Zypressenkreuzgang, in das Piniengärtchen. Dort sank er nieder zum Gebet. Und da ich, nicht mehr wissend, ob ich träume oder wache, zurückwich, traten andere mir entgegen, und immer neue Mönche traten aus dem Haus, schritten zur Zisterne, schöpften Wasser, trugen es ins Haus.

Da begriff ich, längst es die deutschen Stummönche es mir befehligen, daß die Trappistenregel fordert, sein Grab zu schaufeln, alle Tage, die man lebt, und Nacht für Nacht im künftigen Sarg zu schlafen bis das frühe Tagewerk zum Leben weckt.

Doch, klärte sich das Wunder so als recht weniger wunderbar, so blieb es mir doch wunderbar. Und ich sehe seit der Zeit keinem Toten ins Gesicht ohne die beglückende und tröstliche Gewißheit: auch er ist nicht tot; er schläft nur. Eine kleine Weile, und er schlägt die Lider auf, singt Lobpreis dem jungen Tag und erhebt zum Leben. . .



Friedrich Kappeler, der bekannte Schauspieler, feiert dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

Baumweibern und Künstlern heranwachsen. Der auf den Altdeutschen ruhende Romantiker hat dabei unübersehbare Einzelgruppen geschaffen, die uns immer wieder zur Verwendung zwingen, so die voranziehenden Chorknaben, in denen eine ursprüngliche Seelenreinheit verkörpert ist. Nach dem Birkhof folgt die Gruppe der Dominikaner, worunter Schwind seinen Freund Lachner verewigt hat; darauf erscheinen als Volkstypen jeweils ein Braut-, Ehe- und Elternpaar in sinniger Beschaulichkeit. Zuletzt schließt sich das Volk in würdiger Gruppierung der Massen dem geistlichen Zuge an, und unverkennbar ist die große Liebe, mit welcher der junge Freskomaler dies farbenfreundliche Festbild schuf. Der weltliche Aufzug rechts zeigt die Träger der Staatsgewalt, voran Herzog Berthold V. der die Jüge des Baukünstlers Hübsch aufweist; der Bannerträger ist der Austraggeber selbst, Großherzog Leopold, ihm folgt seine Familie, Frau und Kinder in Gewändern des Mittelalters. Die feierlich prächtige Anordnung wird durch die Kinderreue mit dem aufspringenden Hunde belebt, der Maler schaut rechts oben vom Gerüst dem Treiben des Volkes zu und voll echten Schwindischen Zaubers erhebt sich über der volkstümlichen Bildgestaltung die Freiburger Landschaft, der Breisgau.

So fesselnd die Arbeit für Schwind an dem Fresko der Kunsthalle gewesen ist, so wenig glücklich wird er sich bei den Bildern für den Sitzungssaal der ersten Kammer gefühlt haben. Hat er sich im Freiburger Münsterbild als ein echter Künstler bewährt, so spüren wir in den 8 weiblichen Allegorien der Gerechtigkeit, Weisheit, Klugheit, Tüchtigkeit, Frömmigkeit, Friedsamkeit, Treue und Wohlhabenheit Tugenden, die ihrem Geschlecht physischerhaft zu Gesicht stehen. In all dem Schwind langweilenden Frauengestalten des Ständetaals mußte er den Humor verneinen, darnum entbehren sie einen gewichtigen Teil seines schöpferischen Wesens, und der Auftrag wurde nur rein formal gelöst, ohne jegliche innere Anteilnahme und äußere Beziehung. F. Wf.

Das harte Geschlecht

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(6)

„Er ist doch noch ein Kind“, sagte Thorgerd.
„Er sieht nicht darnach aus, dein Schlafs“, sagte Asgrim und lachte. „Wenn er seine Glieder nur gebrauchen wollte, aber du kannst nicht verlangen, daß hier ein Fremder sich opfert, wo dein eigenes Blut dich im Stich läßt.“ Dann wandte sich Thorgerd still ab und ging davon.

Am Abend kam ein Mann in ihr Zelt und begrüßte sie. „Mutter Thorgerd“, sagte er, „du tust mir leid, und ich habe gehört, wie man dich hier behandelt. Das scheint mir wenig ehrenwert, und obgleich ich kein großer Bauer bin, sondern nur ein armer Mann, ohne Habe, möchte ich dich doch nicht im Stich lassen.“ Der Mann hieß Vardi der Kleine; denn er war nur ein winziger, zarter Bürsche, aber wunderbar schnell auf den Beinen. Er lief schneller als das beste Pferd und hatte manchen Preis damit gewonnen. Er verriet sich im Sommer als Viehhüter und aalt als treu und zuverlässig. Er war gutmütig und nicht sehr klug, sonst hätte er sich vielleicht auf eine solche Sache nicht eingelassen. „Ich will dein Vieh bewachen“, sagte er, und habe dann wohl auch ein Recht, fremdes von deinen Weiden zu treiben. Ich habe scharfe Augen und schnelle Füße, und vielleicht kann ich es so machen, daß niemand so leicht sieht, warum das Vieh anderer Leute nicht mehr bei euch fett wird.“

„Du hast Mut und ein gutes Herz, Klein-Vardi“, sagte Thorgerd. „Aber du weißt ja, wie es steht und wenn du dir eine solche Arbeit antraust, so habe ich keinen Grund dir abzuraten. Ueber den Lohn, der dich erwartet, werden wir einia werden.“ Sie machte ihm einen Vorschlag und Vardi war damit zufrieden.

„Nun ist es nicht nötig“, sagte Vardi, „daß Thorbjörn sogleich weiß, daß ich mich der Sache annehme.“ Er war ein wenig geschwollen, der Kleine, und holte, daß er diese Sache übernahm, an die so viele Größere sich nicht gewagt hatten. „Ach meine“, sagte er, „du reitest nun heim, und ich komme dann bald nach. Es wäre eine Schande für die Gegend gewesen, wenn du niemand gefunden hättest, der dir in deiner Bedrängnis beistand.“

„Es soll an meinem Dank nicht fehlen“, sagte Thorgerd.

„Nicht darum sagte ich dies“, meinte Klein-Vardi.

Als Thorgerd nach Hause kam, stand Klein-Vardi schon am Hofe und lachte über das ganze Gesicht. Thorgerd verwunderte sich geübend. „Ich möchte einen kleinen Umweg“, sagte Vardi. „Ich lief an den Bergen hin und kam wunderbar schnell vorwärts. Denn es fiel mir ein, daß ich dich noch bitten wollte, deinen Leuten Schweigen zu beschließen. Thorbjörn braucht gar nicht zu wissen, daß ich hier bin und welches Geschäft ich übernommen habe.“

„Das kann gerne geschehen“, sagte Thorgerd. „Aber auf die Dauer wird ihm ja doch dein Dierlein nicht verborgen bleiben.“

„Das sollte ich auch“, sagte Vardi, „daß er im Verdacht merkt, daß ich da war. Mir macht es wirklich Freude, bei dir zu sein und deine Weiden zu schützen. Das ist doch eine Aufgabe für einen Mann. Ich fürchte mich gar nicht.“

Klein-Vardi hatte ein gutes Herz und war überall beliebt. Er war auch ein guter Säger, mit einer hellen, reinen Stimme. Mit ihm kam wieder etwas Freude nach Weiberalbe.

In den nächsten Tagen besah er das Gelände und machte sich mit allem vertraut und legte sich einen Plan zurecht. Er schoß immer wie ein Pfeil herum und hielt sich fern von dem Weg und von Leuten, die etwa vorüberkamen. Viel Verkehr war ohnedies hier nicht. Dann baute er sich auf dem Weidelande ein paar kleine Hütten, eine dicht unten am Bach im Gebüsch, kleine Reisighütten. Mit Zweigen deckte er sie überall zu, so daß niemand, der nicht genau zusah, sie bemerken konnte. In diesen Hütten haute er nun Tag und Nacht.

Thorbjörns Schafe wunderten sich nicht wenig, daß plötzlich, als sie wieder über den Bach gehen wollten, eine kleine Gestalt aus den Büschen heranschoß und sie mit einer Lederpeitsche quer über die Nasen schlug. Sie drehten eilig um, sahen über den Bach und blickten dann erst verwundert zurück. Aber da war niemand. Nach einer Weile machten sie einen neuen Versuch, an einer anderen Stelle. Aber der Kleine war auch schon da und wieder schlugen sie den Lederpeitsch über den Nasen. Genau so ging es den Mähdern. Sie hoben den Schwanz an sie die Siebe bekamen und sprangen in einem Satz über den Bach zurück. Nur von ferne betrachteten sie das fette Gras auf der Weide da drüben und schüttelten die Köpfe. Noch schlimmer ging es ihnen des Nachts, wenn sie heimlich durch das Wasser plätscherten

und schon das Maul nach den guten Kräutern hoben. Da hagelte es Siebe aus der Dunkelheit und auch noch eine Peitsche auf ihre Hinterseite, ehe sie über den Bach zurück waren. Am Morgen hatten sie ihre Erriabrung vergessen und versuchten von neuem den alten Weidengang, aber da kamen plötzlich Steine aus den Büschen gestiegen, haargenau auf ihre Hörner, daß es ihnen den Kopf vor Schmerzen herumdröhte und sie froh waren, als sie wieder jenseits des Baches standen. Klein-Vardi ruhte nicht, bis er allem Vieh Thorbjörns beige-

bracht hatte, daß es nicht gut war, aber den Bach zu gehen und daß da eine Aremse haute, die den Aufenthalt unangenehm machte. Tiere sind nicht so dumm und verstehen wohl, was man von ihnen will, wenn man es ihnen nur deutlich genug sagt. So verzogen sich die Kinder und Schafe Thorbjörns bald nach anderen Stellen und gewöhnten sich den Gang über den Bach ab. Zuweilen trat noch ein Kind an den Bachrand, streckte den Kopf herüber und mußte laut nach der fetten Weide, traute sich aber nicht hinüber, und seine Klage verstand niemand als Klein-Vardi. Da Thorbjörn sein Vieh nicht bewachen, sondern laufen ließ, wo es wollte — sie werden schon ihr Futter finden, wo es am besten ist“, sagte er —, so merkte er nicht, was vorging und Vardi erreichte, was er sich vorgenommen hatte. Der Sommer verging und Thorgerds Vieh gedieh, auch das Heu stand gut auf den Weiden näher am Haus, und als man es mähte, gab es hohe Schwaden und versprach eine gute Ernte.

(Fortsetzung folgt)



Christus vor Pilatus
Reliefplastik am westlichen Vortier des Naumburger Doms

Judas / Von Käthe Lambert

Vielleicht aber war es doch so: daß er zitternd stand, eng an's Gebüsch des Koniferenstrauches gelebt, wie eine Ratte in das Dunkel hineingekriecht.

Drinnen saßen sie. Der Lichtschein fiel aus offenen Türen hell in die Nacht hinaus. Unbeweglich starrte er auf das matte Gold, das laut den Fußstapfen vor der Schwelle übermalte.

Unstet war er gewesen seit dem Augenblick, da seine Mutter ihn aus ihrem Schoß vertrieb. Wie eine große graue Fledermaus sah die Dämlichkeit auf ihm. Er schloß sich in sie ein wie in eine Hölle und blieb darin misgünstig, ganz allein. Das Schwärzen blieb ihm, das Mühenzählen, das Lieberwortellen, das Zusammenfragen. Kaffisch war es nicht, er machte sich nichts aus dem Geld. Aber die Sehnsucht der Andern lebte daran, all der Andern, denen er fremd blieb und die sich von ihm nicht gewinnen ließen. Und er fragte detelhaften Trübsinn zusammen, krachte und behielt. Wandschmerz, fröh an seiner Seele: daß auch sie einmal Schnulst getragen. War das vorbei? War das nun ausgelöscht? War das nun endlich — endlich überwunden?

Dreißig Silberlinge.

Es kroch ein Fröhsel durch die warme Nacht. Dreißig Silberlinge hatten sie geboten. Sein schmaler Blick slog zu den erleuchteten Türen: das Kleid des Einen schimmerte weiß zwischen den flambigen Köden der Andern, und weiß und fern schimmerten die kühlen Schalen seiner Hände. Noch diesen Händen sah er unentwegt, er, Judas, der Verachtete, der Ischariot hieß. Diese Hände streckten sich über die Welt. Weit über ihn hinaus. Doch was ging ihn die Welt an? Er war Judas. Dort war das Blühen, er aber blieb der Staub.

Judas trat an den Rand des Abhanges: unter ihm lag Juda in tiefem Schlaf. Aus dem Palast des Pilatus schimmerte Licht, im Vorhof meinte man den dunklen Schein der Wachfeuer lodern zu sehen. Aber schwer und hart, ganz in Finsternis gebüllt, stelte der schwarze Koloß des Tempels in die Nacht. Er stand am Abhang und wenn er sich wandte, sah er hinter sich das sanfte strömende Licht, die goldene Garbe über dem tiefen Schwarz. Judas schloß nicht mehr an die Tür, er stand endgültig draußen. Ein Wort hatte ihn verwiesen, das Wort, das jener sprach: „Du bist es!“

Dreißig Silberlinge! War er das Werkzeug? Wollte das Werkzeug sich zum Schicksal heben? Anstreckte sich die gekrümmte, verstaubte Gestalt. Die freudlosen Mundwinkel huben an zu zucken, als wollten sie grauenhaft lachen, ihn schüttelte das Grauen vor seiner eigenen Kraft: bin ich dein Schicksal, Nazarener?

Er hob den friedlosen Blick und starrte hinan auf den nackten, kühlkühlenden Sternen. Sie waren ihm so weit wie des Nazareners lichte Augen. Wie die Lehrenfelder und Sommerweiden, durch die sie gewandert waren. Immer vor ihm hatte das weiße Gewand des Einen gekracht, seine Füße ließen eine leichte zarte Spur auf dem Sand. In den Bergen predigte er. Was war das für ein Weg gewesen! Zwischen Armut und Glauben, zwischen Schmerz und Aufrichtung hindurch. Zwischen Wunder und Gebet.

Er hatte für jenen gesorgt: trug die Kasse, verhandelte, schaffte Unterkunft, kassierte, sparte, wollte Hausverwalter sein. Aber jener hatte ja kein Haus. Er hatte nichts mit dem Diesseits zu tun. Das Licht, das tief in seinen Augen brannte, trug die Klüftung und das Bildnis einer anderen Welt. Er war ein Seher, aber über Judas blieb nur die Blindheit der Erde. So tappte er dahin. So stieß er sich selber seinem Schicksal entgegen. Neben ihm brannte die Liebe, die für eine Welt das Dufte war.

Er hatte sich zum letztenmal vor einer kurzen Stunde an ihn herangelehnt, verschlagen, unruhig, und verlor das Wort geklickert: „Bin ich's, Rabbi? Wie nah war da dieses strahlende Gesicht, wie nahe diese Augen, diese Hände! Und Jesus hatte leise, sanft und unerbtlich es gesagt: „Du bist es!“

Drinnen rühten sie die Wände. Man hörte des Johannes Stimme, Wasser plätscherte, unruhiger flackerte das Licht. Einmal erlosch das bärige Gesicht Jakobus' in der Tür und sah hinaus, ernst, nachdenklich und wie in tiefem Gram. Als es verschwand, schob Judas sich auf den Weg hinaus. Unerbittlich bedrückte ihn das Schicksal dieser Nacht. Drinnen trugen sie einfaue Packeln durch die Straßen. Sie warteten auf ihn. Er hielt den Abgrund in der Hand. Dreißig Silberlinge! Damit war er frei. Los von jener Liebe, die ihn so zerränkt. Judas lächelte, hämisch, lautlos. Wie eine dünne Schlange lief der Strich um seine Hüften, der den Mantel hielt. In einem Gürtel hatte er es nicht gebracht, seit er jenem nachgegangen war. Wenn er die dreißig Silberlinge hätte, würde er sich dann einen kaufen?

Noch einmal, als sei der Drang unüberstehlich, duckte er sich schleudend bis in die Nähe der Tür. Ein feiner Streifen goldenen Lichts floß, über dunkle Erde stierend, bis zu seinem Fuß. Er starrte darauf hin... trat darauf... trat auf den Schein. Da blühte der auf seiner oberen Sandale weiter, sanft und still. Wie er auch trat, immer blieb der Streifen über seinem Fuß. „Das bist du,

Nazarener“, verbiß er sich, „das bist du! Immer über mir!“
Was halfen dann die dreißig Silberlinge? Zertraten würde er ihn, Judas, mit seinem leichten, leisen Himmelschritt.
Drinnen rühten sie. Jesus stand auf von seinen Jüngern. Er wollte zum Garten nach Gethsemane.

Der Engel hielt noch Nacht auf seiner Stirn. Hoch oben auf dem Hügel stand er, überblendet vom Strom der fährernen Mondschale. Alles war geschehen: Gebet und Kampf, und Angst und Sich-ergeben. Es blieb nichts mehr zu tun für diese Welt. So stand er und wartete.
Judas kam. Der Meister hob das helle Haupt und lächelte. Hoch stand er auf Gethsemane und lächelte, Oh, er war leicht zu finden. Des Judas Schritt taumelte, ein Kriegsflecht sah ihn hart am Arm: „Bist du, Jude, du fällst!“ Judas, mit eines Trunfens Gebärde, arm und irr... welften die Zweige, die sein Kleid berührte? Die großen lichten Augen welften nicht, die ihm entgegenlachten. Mitten in diesen Blick schritt er hinein. Leicht neigte sich die Wange seines Herrn und Judas hob den Mund und küßte das verrätene Gesicht.

Am unteren Kreuzweg stand ein kahler Baum. Verdorrt, bestimmt: verdorrte Frucht zu tragen. Judas hob den stumpfen Blick noch einmal — fern, durch die noch schlafenden Gassen, froh der Fackelschein dem Hause des Pilatus zu. Am Horizont glühte schon ein verhangener, blauer Morgen.

Vor diesem Morgen froh Judas in den Tod.

Arthur Schun: Deutsche Passion

Und es kam die Zeit, wo sich das Volk vergaß, in den Hezenwahn der Unseligen versiel, von falschen Propheten irrefeleitet. Auf entweichte Erde drei Kreuze stellte, daran es die Wahrheit, die Liebe und den Glauben an das Vaterland nagelte. Seitdem lag grabestiefe Schicksalsnacht über dem Land Deutschland.

Der Haß galoppierte auf seinem zägellosen Pferd über das blühende Land, und wo es seine brennenden Hufe eingestampft, kam die Notkraut aus der unendlichen Nacht und wich nimmer.

Es war der Bruder gegen den Bruder. Im Herzen der Frauen verdorrte die Liebe. Jeder war sich selbst der Nächste.

„Das ist ja gleich“, sagten sie meistens, „Die Hautschale ist, daß es uns gut geht“, und hingen sich an alles Fremde, in der Hoffnung, es würde ihnen Besserung bringen. Es brachte keine. Im Gegenteil, immer schlimmer wurde die Not, und blutrünstiger der Haß.

Da kam einer aus dem Volke, mitten in der Not aufgewachsen, vom lodernen Feuer des Hasses umbrannt, und war dennoch ohne Falch und Fehl.

Und er ging hin, nahm die Wahrheit, die Liebe und den Glauben an das Vaterland vom Kreuz und trug sie durchs Land. Von Bruder zu Bruder und sagte jedem vom Licht der Wahrheit, vom Segen der Liebe und vom ewigen Vaterland.

„Das Feuer des Hasses verprennt“, sagte er. „Sieghaft leuchtet wird die Wahrheit, leben die Tat der Liebe. Sterblich seit ihr, ewig das Vaterland.“

Doch sie lachten ihn aus. Nannten ihn einen Narren und Vermeßenen und verfolgten ihn. Nur einige Brüder kamen zu ihm. Und sie alle hatten nicht mehr wie er. Einen wahrhaften Sinn, ein Herz voll Liebe, und ein heiliges Erinnern an das Vaterland.

„Mehr wie Gold und Silber“, sagte er und schätzte sie unter's Volk.

Zu denen aufs Land die einen. Zu denen in der Stadt die andern. Aus den wenigen wurden mehr und mehr. Schlechtlich waren es viele. Aber doch nicht so viele, um die Wende zum Besseren aus dem Boden zu stampfen. Doch sie bezagerten nicht. Sie wußten, daß sie kommen muß. Denn hinter ihnen stand die Wahrheit und das Erbe der Ahnen. Und hinter ihnen stand das Heer der Toten, im Westen und Osten, deren Seelen ruflos über die Gräber wanderten und das Vaterland suchten, das sie ganz vergessen.

Und es kam die Wende. Und fast um die Dierzeit Sieghaft sprengte sie die Schicksalsnacht, die über dem Land Deutschland lag.

Es sahen Millionen, die noch abwärts standen, das Licht. Sahen und staunten und begriffen nicht, denn es kam von jenem Mann, den sie veracht, verspottet und verfolgt.

Aus dem Lichte wurden Sonnen. Drei glühende Sonnen, die zwar in kein Paradies leuchteten, aber den Weg zu Kraft und Arbeit wiesen, daraus allein Freude, beständige Freude wüchse. Und wieder sahen und staunten Millionen, denn die Sonnen waren die Wahrheit, die Liebe und der Glaube an das Vaterland, die sie zuvor gefreuzigt.

Und sie standen und begrüßten endlich, daß der Mann ihr Retter und Schworen ihm Treue. Treue aus Millionen Reden.

Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau

Karlsruhe, 29. März. Von der NS-Dago-Preßstelle, Gau Baden, wird mitgeteilt:

Das erste Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit ist beendet. Die gewaltige Anstrengung des ganzen Volkes hat einen Erfolg gebracht, der alle Erwartungen weit übertrifft hat. In zäher Kleinarbeit wurde der Schutt der vergangenen Mißwirtschaft weggeräumt und es gibt nun, das überall aufkeimende neue Leben in einem harten, planmäßigen Ringen der Volksgemeinschaft zur vollen Entfaltung und Reife zu bringen.

Es hat seinen tiefen Sinn, wenn die große Frühjahrsoffensive zur Arbeitsbeschaffung f) bewußt verbunden mit einer Aktion für den notleidenden Stand des Handwerks, Handels und Gewerbes, der neben dem deutschen Arbeiter und Bauer durch das vergangene System am schmächtigsten verraten und verkauft worden ist. Wir wissen es alle, daß gerade aus diesem Stand die größte Zahl zu jenem traurigen Heer der zweihundertvierzigtausend Volksgenossen getrieben ist, das sich während der vergangenen 14 Jahre in einem schweigenden, namenlosen Unglück des letzten und höchsten Menschengutes, des Lebens selbst hingehängt hat.

Adolf Hitler hat vom ersten Tage seiner großen Bewegung an den Wert der deutschen Berufsstände klar erkannt. Wie er im Bauer den Urstand und ewigen Erneuerungsquell des Volkes wieder zu Ehren brachte, so erkannte er neben dem deutschen Arbeiter und Angestellten und neben dem verantwortungsbewußten Berufsbeamten auch den Stand des kleinen Handwerkers, Kaufmanns und Gewerbetreibenden als unerlöschliches Glied und feste Stütze jedes gesunden Staatswesens.

Wie die großen Festtage der deutschen Berufsstände im letzten Jahr, so dürfen auch rein wirtschaftliche Propagandamaßnahmen für den einen oder anderen Stand nicht als irgend eine Interessen-Politik und Sonderbrödel bestimmter Gruppen gewertet werden. Alle diese Aktionen gehen unter einer einheitlichen Leitung vor sich und haben nur immer das eine große Ziel: durch eine organische Förderung und Entwicklung aller notwendigen Glieder unserer völkischen Wirtschaft wieder jenen Wohlstand und jene Steigerung aller sozialen und kulturellen Werte herbeizuführen, die nur durch Volkseinhelligkeit und echten, praktischen Gemeinschaftssinn aller Volksgenossen zu erringen sind.

Wenn also das nationalsozialistische Programm die Förderung eines gesunden Mittelstandes verlangt und im Verlauf dieser Frühjahrsoffensive an Alle der Ruf ergeht, diesen deutschen Berufsstand nach Kräften bei jedem kleinen Einfluß und jedem kleinen Auftrag zu unterstützen, dann soll dies keiner nur im einseitigen Interesse einer gewissen Standesgruppe, sondern nur in tatkräftiger Bewirtlichung des allen deutschen Grundgesetzes „Einer für Alle, Alle für Einen.“

Zugunfall bei Philippsburg

Philippsburg, 29. März. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Heute vormittag kurz nach 8 Uhr entgleiste im Bahnhof Philippsburg die Lokomotive eines Güterzuges und sperre die beiden Bahngleise in Richtung Germersheim. Der Personenverkehr wurde zunächst durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Aufräumungsarbeiten wurden bald aufgenommen und soweit gefördert, daß um 11 Uhr der Betrieb eines Gliedes wieder aufgenommen werden konnte. Im Laufe des Nachmittags

wird der Normalzugsverkehr wieder hergestellt sein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Zugverspätung war unbedeutend. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Auch Mannheim wehrt sich gegen das Buch des Kardinals Faulhaber

Mannheim, 29. März. Wie in Freiburg i. Br. ist nunmehr auch in Mannheim eine Aktion gegen das Buch mit den Adventspredigten des Kardinals Faulhaber durchgeführt worden. Die Mannheimer Buchhändler haben sich durch

Unterschrift verpflichtet, die Predigten auch als Einzelbroschüren nicht mehr in den Handel zu bringen.

Zwischen die Puffer geraten Tragischer Tod eines Hafenarbeiters

Leutesheim, 29. März. Der verheiratete Kranenführer Karl Vehr, beschäftigt bei der Fa. Gantel im Kehler Rheinhafen, geriet zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde so schwer gedrückt, daß er nach seiner Einlieferung ins Kehler Krankenhaus verstarb. Vehr hinterließ eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Die Ordnung der Außenreklame

Offenburg, 29. März. Mancher Leser der kürzlich erfolgten Rundgebung gegen die Verschandelung der deutschen Heimat könnte auf den Gedanken kommen, daß nun künftig überhaupt keine Außenreklame mehr gemacht werden soll, und daß die Plakate und die anderen Anschläge, die sich bereits an den Straßen, in den Ortschaften usw. befinden, so schnell wie möglich beseitigt werden müssen. Weder das eine, noch das andere ist natürlich richtig.

Nichts wäre schädlicher und gefährlicher, als nun einen Bildersturm zu entfalten. Unermeßliche Werte würden dadurch vernichtet und Tausende von Volksgenossen brotlos. Gerade wir hier in Baden können mit Stolz auf unsere Plakatindustrie blicken, die für ihre Qualitätsarbeit hohen Ruf im In- und Auslande

genießt. Allein im Bezirk Offenburg sind tausend Arbeitskräfte mit der Plakatherstellung beschäftigt.

Der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Regelung der Reklame eingesetzte Berater der deutschen Wirtschaft arbeitet zur Zeit die Richtlinien aus, nach denen künftig Außenreklame in unserer deutschen Heimat betrieben wird. Auswüchse werden beseitigt, gesunde, berechnete Außenreklame wird gefördert. Alle Eingriffe von dritter Seite — mögen sie auch noch so gut gemeint sein — müssen also unterbleiben, umso mehr als gerade die Außenreklame ein wichtiger Helfer im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist.

Gesundes Volk - Glückliches Volk

Unsere Vorfahren, die mit der Natur eng verbunden waren, wußten, wie wichtig Gesundheit und Fruchtbarkeit für das menschliche Glück sind. Im unscheinbarsten Geschöpf achteten sie ehrfurchtsvoll das Geheimnis des Lebens. In allen Volksbräuchen ist diese Verehrung des organischen Lebens bis auf unsere Tage erhalten geblieben.

Dieser ist für uns nicht denkbar ohne Oster Eier. Das Ei steht uns wie ein lebendes Ding und hält doch ein Lebenwesen in sich verborgen. Wenn es Leben spenden kann, muß es ganz besondere Lebenskraft enthalten. Ganz ähnlich, wie man bei den immergrünen Nadelbäumen den starken Lebenstrieb bewundert und sie zu Weihnachten in der Stube aufstellt, hielt man es mit dem Ei, das außerdem den Vorzug hatte, eßbar zu sein. So kann man die Kraft, die in dem Ei lebt, auf den Menschen übertragen. Eier, die beim Wiederaufwachen alles Lebens, im Frühjahr gelegt werden, haben ganz besondere Kraft. Gesundheit und Kraft — das war das Lebensziel und das höchste Glück unserer Ahnen. Unserm Volke Gesundheit und Kraft wiederzugeben, das ist auch das Ziel der NS-Volkswohlfahrt.

Es ist der NS-Volkswohlfahrt durch das gewaltige Werk des Winterhilfswerkes gelungen,

das deutsche Volk vor Hunger und Kälte zu schützen. Mit Erleichterung und Freude begrüßen wir das Ende der kalten Jahreszeit und den Beginn des Frühjahrs. Die Arbeit der NSV ist aber nach diesem Sieg nicht beendet — sie fängt überhaupt erst richtig an. Mit der gleichen unverwundlichen Arbeitsfreude, mit der die NSV und ihre Mitarbeiter sich dem Winterhilfswerk gewidmet haben, wenden sie sich dem neuen großen Hilfswort zu, der Aktion für „Mutter und Kind“. Mutter und Kind sind die Garanten für die Unsterblichkeit der Deutschen Nation.

Die NS-Volkswohlfahrt kämpft für die Reinheit und die Gesundheit des deutschen Volkes. Durch Erziehung und Pflege, durch Sondernung des Gesunden vom Kranken will sie dieses Ziel erreichen. Dazu bedarf sie der tätigen Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen. Große Mittel sind erforderlich, wenn dieses Ziel erreicht werden soll. Darum veranstaltet die NSV eine große Straßenjambalage am Vorabend des Dierfestes, bei der allerliche Frühlingsblumen verkauft werden sollen. Jeder Deutsche, dem die Gesundheit und das Fortbestehen unseres Volkes am Herzen liegt, trägt die Frühlingsblume der NSV, und meldet sich zur NSV, als Mitkämpfer an!

Zum bevorstehenden Kampf um die Schachweltmeisterschaft

Baden-Baden, 29. März. Anlässlich des am Donnerstag in Baden-Baden beginnenden Kampfes um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow hat der Bad.

Schachverband in einer Umfrage etwa 50 bedeutende Meister des Schachs um ihre Ansicht zu dem bevorstehenden Geistesringen gebeten. Es sind überaus zahlreiche Zuschriften eingegangen, aus denen man entnehmen kann, daß auch nach Ansicht der Schachschaffverständigen,

der Kampf eine durchaus offene Angelegenheit

ist. Bei kritischer Betrachtung all dieser Urteile aus berufener Munde kann man sagen, daß der kommende Kampf Meisterwerke der Schachspielkunst bringen wird. Es sind zu viele Faktoren in Rechnung zu stellen, Nerven, Kondition, Kaltblütigkeit usw., so daß beim Abwägen des Für und Wider man doch den Kampf als offen bezeichnen muß. Der Baie wie der Fachmann darf gleichermäßen gespannt sein, welchen Verlauf dieser gewaltige Zweikampf nehmen wird.

Wettkampfbesucher in Baden-Baden wenden sich wegen Quartierwünschen an die Leitung Bad. Schachverband, Kurhaus Baden-Baden.

Institut für Katholische Kirchenmusik an der Bad. Hochschule für Musik

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat soeben angeordnet, daß in solchen Fällen, in denen bei Neubefugung der Kirchenchordirigenten- und Organistenstellen nicht Lehrer in Betracht gezogen werden, künftig in erster Linie solche Kirchenmusiker zu berücksichtigen sind, die in dem Institut für katholische Kirchenmusik in der Bad. Hochschule für Musik in Karlsruhe ihre Ausbildung erhalten haben.

Selbstmord des Juden Marum

Karlsruhe, 29. März. Nach Meldung des Geheimen Staatspolizeiamtes hat sich der frühere Staatsrat Marum, der sich seit Mai 1933 in Schutzhaft befindet, in der Nacht vom 28. auf 29. März in seiner Zelle in Kislau erhängt.

Aus der Hinterlassenschaft geht über die Gründe, die Marum zum Selbstmord getrieben haben, nichts hervor. Doch besteht die Vermutung, daß Marum in einem Anfall von Schmerz die Tat vollbracht hat, da seine Beurteilung oder Haftentlassung ihm vorerst nicht in Aussicht gestellt werden konnte.

Der Jude Dr. Ludwig Marum war neben gewissen Zentrumskreisen zweifellos der böse Geist des republikanischen Badens. Er war einer jener jüdischen Rechtsanwälte, die obwohl feindlich in der sozialdemokratischen Partei sich maßgeblichen Einfluß verschafften und so meist im Hintergrund mit zu den Hauptträgern der Politik des Weimarer Staates wurden. Verbissen, fanatisch, alljüdisch, erbarmungslos führte er seinen Kampf gegen den Nationalsozialismus, gegen das deutsche Volk. 1911/22 war er Stadtverordneter in Karlsruhe, 1914/28 Mitglied des Badischen Landtags (SPD). 1918/19 war er badischer Justizminister, 1919/29 badischer Staatsrat, Mitglied des Staatsministeriums. Seit 1928 war er Reichstagsabgeordneter.

Kleine Nachrichten

Gaggenau. (Voranschlag verabschiedet.) Die Stadt Gaggenau konnte als erste Gemeinde des Amtsbezirks Raibach ihren vom Gemeinderat verabschiedeten Voranschlag 1934/35 der Staatsaufsichtsbehörde termingemäß zur Genehmigung vorlegen. Der Voranschlag schließt bei 540495 RM. Einnahmen und 684 890 RM. Ausgaben mit einem ungedeckten Aufwande von rund 95 000 RM. ab, der durch die Umlage, jedoch ohne Erhöhung des bisherigen Umlagefußes, aufgebracht werden soll. In den Voranschlag ist das gesamte künftige Arbeitsbeschaffungsprogramm mit über 250 000 RM. aufgenommen. Die Finanzierung dieses Programms geschieht hauptsächlich durch außerordentlichen Holztrieb, durch verlorene Staatszuschüsse, durch Aufnahme von Darlehen aus dem Reichsfond der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und durch Flüssigmachung von Einnahmerückständen.

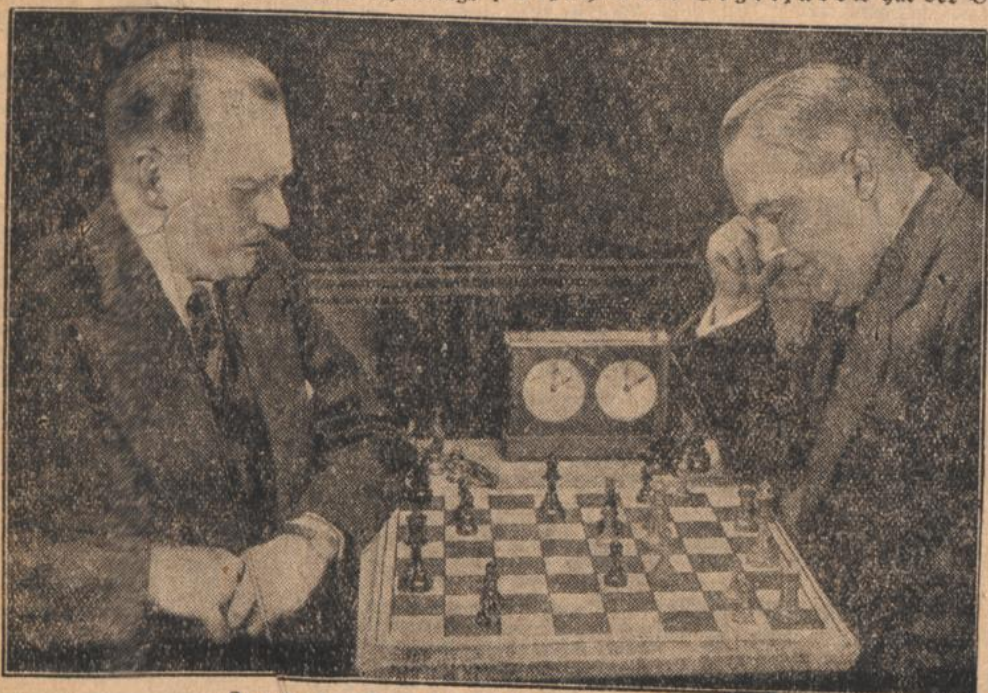
Offenburg. (40-jähriges Dienstjubiläum.) Telegraphenassistent Heinrich Neff konnte in diesen Tagen auf eine 40-jährige Dienstzeit zurückblicken. Allein 38 Jahre ist er beim Offenburger Postamt tätig. In einer kleinen Feier wurde ihm u. a. auch ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten überreicht.

Welschensteinach Amt Wolfach. (Durch Feuer zerstört.) Mittwoch früh brannte das der Witwe Ringwald und dem Schuhmacher Josef Oberer gehörende Doppelwohnhaus im Zinten Mühlbach ab. Der Gebäudeschaden beträgt 6 600 RM., der Fahrnischaden etwa 8 000 RM. 3 Biegen sind mitverbrannt.

Legelshurst, Bez. Kehl. (Unfall.) Auf der Straße von Urloffen nach Legelshurst begegneten zwei jungen Leuten von hier, die mit ihren Fuhrwerken auf der Heimfahrt waren, zwei Lastautos. Der eine der beiden jungen Leute hielt mit seinem Wagen an, während der andere vor sein Pferd sprang, um die Deichsel auf die Seite zu rücken. Da er rückwärts schritt, bemerkte er nicht, daß sein vor ihm fahrender Kamerad angehalten hatte und rannte so auf den ersten Wagen auf. Dabei wurde er von der Deichsel des eigenen Wagens heftig auf den Leib gestoßen, so daß er in bedenklichem Zustande weggebracht werden mußte.

Muenheim bei Kehl. (Unfall durch scheuendes Pferd.) Als der Landwirt und Gärtner Landenberger mit seinem Fuhrwerk vom Wochenmarkt in Kehl heimkehrte, wurde sein Pferd plötzlich vor einem Autoscheu, raste gegen die nahe Böschung und warf dabei den Wagen um. Landenberger kam unter den Wagen zu liegen und erlitt erhebliche Verletzungen und Quetschungen. Das Pferd riß sich wieder los und raste bis nach Bodersweier, wo es endlich aufgehalten werden konnte. Auch das Tier trug erhebliche Verletzungen an den Beinen davon.

Neustadt i. Schw., 29. März. In den Gartenanlagen vor dem Krankenhaus wurde eine Station zur Beobachtung der Witterungsverhältnisse errichtet. In einer Halle sind sämtliche Instrumente untergebracht. Die Messungen dienen der Feststellung des Klimas von Neustadt i. Schw. Die Station wurde am Dienstag in Betrieb genommen.



Zum Beginn der Schachweltmeisterschaftsspiele

Am Donnerstag werden in Baden-Baden die ersten drei Partien der Schachweltmeisterschaftsspiele zwischen dem Titelverteidiger Dr. Alexander Aljechin und seinem Herausforderer Bogoljubow ausgetragen. Unser Bild zeigt die beiden Gegner beim Spiel (Aljechin links, Bogoljubow rechts).

STEREFREUDE DURCH NEUE SCHUHE!
Waltz u. Würthner, Karlsruhe

Inhab. Erich Waltz
Ecke Kaiser- und
Lammstraße.

Der „Führer“

Freitag, 30. März 1934, Folge 88, Seite 9

AUS KARLSRUHE

Die Frühlingsblumen des Winterhilfswerkes

Es ist alter Brauch sich zum Ostersfest neben Osterlern auch Blumen zu schenken. Die ersten Frühlingsboten, das Weidenkätzchen, das Schneeglöckchen und die Narzisse schmücken den Osterschiff. Dieses Jahr soll das Osterschiff ein ganz besonderes Fest sein. Ein Jahr ist verfloßen, seit der gefundenen deutschen nationalsozialistischen Bewegung die Macht im Reiche gegeben wurde. Tatkräftig ist vom Winterhilfswerk der schwere Winter überwunden worden. Und wieder rüftet man sich zur Tat. Das Winterhilfswerk ist beendet und schon beginnt die R.E.-Volkswohlfahrt mit ihrer neuen Aktion, dem Hilfswerk „Mutter und Kind“. Die letzten Mittel, um dieses Hilfswerk durchzuführen, wird der Verkauf der Osterblumen bringen. Darum deutsche Volksgenossen, überhört nicht die Bitte der

Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes, laßt die Osterblumen des Winterhilfswerkes. Bringt die Narzissen und Weidenkätzchen, die ersten Frühlingsboten des Winterhilfswerkes in Euer Heim, so helft Ihr gehen weiter. Gebet Euer erstes Opfer dem Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Kürze Stadtnachricht'en

Bismarck-Ghrung

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat aus Anlaß des Geburtstages Bismarcks an dessen Denkmal vor der Festhalle einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen.

Dienstregelung am Ostersamstag

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat sich hinsichtlich der Dienstregelung am bevorstehenden Ostersamstag dem Vorgehen von Reich und Land angeschlossen. Demgemäß sind an diesem Tage die städtischen Büros, Kassen und Rangleien geschlossen.

Nordrader Jundvolk in Karlsruhe

Heute verlassen zwölf Nordrader Jungvolk-pimpfe mit ihrem Standortführer Hauptlehrer Schüli, die auf persönliche Einladung von Gebietsführer Kemper und Stabsführer Heide einige Tage im Austausch der Jugend von Stadt und Land hier verbrachten, unsere Stadt. Die Pimpfe, die aßtern auch den „Führer“ besuchten, sind begeistert von der Aufnahme in der Landeshauptstadt und von den vielen „Bunderdingen“, die die große Stadt ihnen bot.

Bahisches Staatstheater

Auf die am Karfreitag, den 31. März, stattfindende Wiederholung des Wartburgdramas „Luther auf der Wartburg“ von Fritz Lienhard, das zu den schönsten Aufführungserfolgen des Spieljahres gezählt werden darf, sei nachdrücklich hingewiesen.

Zu den beiden Hervorstellungen von Wagners Bühnenweibchenspiel „Parzival“ unter der musikalischen und szenischen Leitung des Generalmusikdirektors Klaus Mettstraeter ist nachzutragen, daß Frau Maria Lorenz-Höllischer sich bereit erklärt hat, die Partie der „Kundry“ nicht nur am Sonntag, dem 1., sondern auch ein zweites Mal in der Aufführung am Montag, dem 2. April, nachmittags, zu singen.

Osterferienzüge der Albtalbahn

Die Albtalbahn läßt an den beiden Osterferientagen nach Herrenalb zwei Sonderzüge um 9 und 14 Uhr ab Karlsruhe verkehren. Ab Ettlingen-Stadt halten diese Sonderzüge nur in Spielberg, Schöllbrunn, Marxzell und Braunelsb.-Schöllberg.

Der Kirchenchor St. Bernhard wiederholt am Osterfesttag die Messe „Laudate Dominum“ von Professor Franz Philipp. (Leitung Chorleiter Paul Allgeyer.) Die Karlsruher Erstaufführung dieser an den Chor ungeheure Anforderungen stellenden Cappella-Messe fand am letzten Sonntagabend in einer kirchenmusikalischen Andacht in der Bernhardskirche statt.

Ahasverus / Aus der Karfreitags-Legende

Allerlei aus dem ersten Druck des Volksbuches vom „Ewigen Juden“

Zu dem Sagenkreis des Karfreitags gehört die Erzählung von Ahasverus, dem „Ewigen Juden“. Im Jahre 1602 ist zu Leyden bei Christoff Creuzer der erste Druck des deutschen Volksbuches von Ahasverus, dem „Ewigen Juden“ erschienen. Es ist ein dünnes Bestchen auf altem Bütten-Papier, welches da vor mir liegt. Die Erzählung vom „Ewigen Juden“

Paulus von Eiben hat geforscht, „wer er wäre, und was sein Gelehenheit sey“ — da hat man ihm berichtet: „daß derselbige sich um den Winter über etliche Wochen in Hamburg aufgehalten und von sich ausgesprochen, daß er ein geborener Jud von Jerusalem mit seinem Namen Ahasverus und seines Handwerks ein Schuster sey. Bei der Kreuzigung Christi



Altes Kreuz beim Hedwigshof

selbst darf als bekannt vorausgesetzt werden. In der ersten Denkschrift ist aber so vieles enthalten, was in der Sage selbst nicht zum Ausdruck kommt, daß es sich verlohnt, aus dieser Quelle neu zu schöpfen. Da lesen wir auf der Titel-Seite: „Kürze Beschreibung und Erzählung von einem Juden mit Namen Ahasverus, welcher bei der Kreuzigung Christi selbst persönlich gewesen, auch das „Crucifixe“ (kreuzige ihn) über Christum hat helfen schreyen und um Barabam bitten, hab' auch nach der Kreuzigung Christi nimmer gen Jerusalem können kommen, auch sein Weib und Kinder nimmer gesehen, und seit hero im Leben geblieben, und vor etlichen Jahren gen Hamburg kommen, auch anno 1599 im December zu Danzig ankommen.“

Als Beweis für die Wahrheit des Berichtes wird angeführt: „Es hat auch Paulus von Eiben, der Heiligen Schrift Doctor und Bischof von Schleswig beiseben dem Rektor der Schulen zu Hamburg mit ihm conferiret; von den orientalischen Landen und allem, was sich dorten seit Christi Tod ereignet hat, hat er solchen guten Bericht gegeben, daß beide sich darüber nicht genug haben verwundern können.“

sei er selbst persönlich gewesen, und bis hero am Leben geblieben, und sei durch viele Länder gereiset. Wie er dann zur Bestätigung dessen viele Umstände, so sich mit Christo, nachdem er gefangen und vor Pilatum geführt, dernaß vor Herodem, auch bis er endlich gekreuziget angetragen, von denen weder die Evangelisten noch die Historienreiber Meldung tun, berichtet hat. Wie auch von den Aposteln, wo jeder gelebt, gelehrt und endlich gelitten, vollkommen guten Bericht zu geben verstanden.“

„Da nun die Sentenz (das Urteil) über den Herrn Christus gesprochen gewesen, sey er alsbald nach seinem Haus geeilet, da Jesus daran vorbeigeführt werden mußte, und es seinem Hausgesinde angelagt, damit sie ihn auch sehen möchten. Er selbst habe sein kleines Kind auf den Arm genommen, und sey vor die Türe getreten, um es den „Kreuz- und Verführer“ sehen zu lassen.

„Als nun der Herr Christus unter seinem Kreuz herbeigeführt worden, hab' er sich an das Haus des Ahasverus etwas angelehnt; da sei er — Ahasverus — herzugelaufen, und habe ihn mit Scheilmworten fortgewiesen, daß er sich

solle hinwegpacken und hinaus, wo er hin gehöre.

„Da hat ihn Herr Christus stark angesehen und ihn angeredet: „Ich will stehen und ruhen, Du aber sollst gehen.“ Und alsbald hab' er sein Kind niedergesetzt und nicht mehr im Haus bleiben können, sondern mit nachgefolget und angesehen, wie er ist hingerichtet worden. Nachdem solches alles vollendet worden, sey ihm unmöglich gewesen, wiederum in die Stadt Jerusalem zu gehen, auch sein Weib, Kind und Gesinde mit mehr gesehen, sondern alsbald fort in fremde Lande gezogen sey.“

„Nach mehreren hundert Jahren sey er bis Jerusalem gekommen, habe aber alles verwüstet und verändert angetroffen.“ Er kennt die Heimat nicht mehr, und die Heimat kennt ihn nicht mehr: wurzellos, heimatlos; das ist das Schicksal des Juden Ahasverus und seines Volkes für alle Zeiten.

Der Bericht schließt: „Dieses hat ehrengemeldeter Herr Paulus von Eiben mir und anderen mündlich, doch mit viel mehr und weiteren Umständen erzählt, welches mir überdies von etlichen Altbürgern alhier zu Schleswig, die auch zum Teil denselbigen damals gesehen und mit ihm geredet, bestätigt (affirmiert) worden. Der Verfasser des Schriftchens gibt seinen Namen nicht an, doch wissen wir, daß es ein Schüler des Bischofs Paulus von Eiben gewesen ist: Christofomus Daedalus. Der eigentliche Bericht schließt ab: „Datum Schleswig, den 9. Juni 1664.“

AGW. Karlsruhe

Trotz Anordnung hat ein Teil unserer Betriebszellenobleute bei uns noch nicht die Vertrauensratslisten vorgelegt. Wir bitten alle diejenigen Betriebszellenobleute, die die Vertrauensratsliste noch nicht gebracht haben, dieses sofort nachzuholen. Spätestens am 8. April 1934 wünschen wir Nachricht über den Ausgang der vorgenommenen Vertrauensratswahlen. Da gerade die Aufstellung der Vertrauensräte für uns von sehr großer Bedeutung ist, werden wir säumige Obleute, oder Obleute, die sich ihrer Aufgabe und ihrer Pflicht nicht bemüht sind, ohne weiteres ihres Amtes entheben lassen.

Die Ortsgruppenbetriebszellenleitung:
gez. Bürkle.

Steuertalender für April 1934

Es sind zu entrichten:

- 5. 4. 34: die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe, soweit letztere an die Finanzkasse zu entrichten ist, für die zweite Hälfte bezw. den ganzen Monat März 1934;
- 10. 4. 34: die Umsatzsteuer - Vorauszahlungen für den Monat März bezw. das erste Viertel 1934;
- 10. 4. 34: die Börsenumsatzsteuer für den Monat März 1934;
- 15. 4. 34: die Grund- und Gewerbesteuer - Vorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1934 nebst Landeskirchensteuer;
- 20. 4. 34: die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats April.

Außerdem ist zu entrichten die erste Hälfte der Gebäudenerhaltungsumlage 1933 binnen einer Woche nach Zustellung des Forderungszettels.

Neue Freimarkenheften

Die Deutsche Reichspost gibt in nächster Zeit neue Freimarkenheften zum Preise von 2 RM. heraus, die 8 Marken zu 1 Pf., 8 Marken zu 3, 6 Marken zu 5, 9 Marken zu 8, 4 Marken zu 8 und 6 Marken zu 12 Pf. enthalten. Mit dem Verkauf der neuen Heften wird nach Aufbrauch der alten Heften begonnen.

Hinaus
in's Grüne
an
Ostern

mit der richtigen **Kleidung** und **Ausrüstung**

Sport-Anzug	R.M. 29 ⁵⁰	Sport-Hemden	R.M. 3 ⁵⁰	Rucksack	R.M. 2 ⁹⁵	Lederjacke	R.M. 36 ⁰⁰
Knickerbocker	„ 9 ⁸⁶	Sport-Strümpfe	„ 0 ⁹⁵	Brotbeutel	„ 0 ⁹⁵	Lederweste	„ 26 ⁰⁰
Boyer-Janker	„ 5 ⁵⁵	Sport-Halbschuhe	„ 13 ⁴⁰	Zeltbahn	„ 7 ²⁰	Ueberanzug	„ 19 ⁸⁰
Wander-Hosen	„ 6 ³⁰	Wander-Hut	„ 4 ⁰⁰	Kochapparat	„ 3 ⁷⁵	Ueberhose	„ 5 ⁸⁰
Windjacken	„ 12 ⁷⁵	Pullover o. Arm	„ 4 ²⁵	Feldflasche 3/4 l.	„ 1 ⁹⁵	Autohaube	„ 1 ⁹⁵

Freundlieb
KARLSRUHE

mit der bekannt großen Auswahl und seinen zuverlässigen Qualitäten!

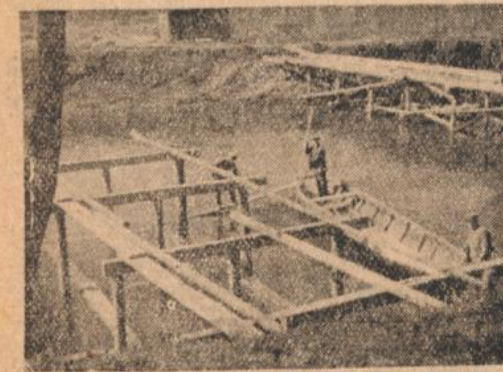
Der „Führer“

Freitag, 30. März 1934, Folge 88, Seite 11



Schloßbau unter Gerüsten

Zur Zeit wird die Rückfassade des Schlosses, die infolge der Vernachlässigung der vergangenen Jahre erheblich unter den Unilden der Witterung zu leiden hatte, einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Durch diese dringenden Maßnahmen werden die besonders angegriffenen wertvollen Stuckarbeiten dem Verfall entzogen. Die Renovierung erstreckt sich auch auf die zahlreichen eisernen Geländer, Fenstergitter und sonstigen Eisenverzierungen, die wertvolle Kunstschmiedearbeiten darstellen.



Arbeit am Altrhein

Auf dem Altrhein bei Rappnau wird zum Hochwasserschutz in der Rheiniederung eine Schleuse errichtet. Die Schleuse wird für Paddelboote passierbar sein.

Spielplan des Staatstheaters

vom 31. März bis 8. April
Im Staatstheater:
Samstag, 31. 3.: 9. U. Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Schiller. 20— gegen 23 (3.30).
Sonntag, 1. 4.: Außer Mitleid. Schauspiel Maria Lorenz-Sölllicher. Bartha. Von Wagner. 17—22 (3.—).
Montag, 2. 4.: Nachmittags: 10. Vorstellung der Soubrette für Anhalt. Schauspiel Maria Lorenz-Sölllicher. Bartha. Von Wagner. 15.15—20.15 (4.30).
Dienstag, 3. 4.: Geschlossene Vorstellung für die Kreisleitung der NSDAP. Krach um Jolanthe. Sauerntomade von Dirlich. 20—22.30.
Kein Kartendruck im Staatstheater.
Mittwoch, 4. 4.: 2 I (Mittwochmiete). 2 II, 11. Deutsche Bühne Sonderring (Zb. Gem.) 401—500 und 1501—1550. Der Trombadour. Oper von Verdi. 19.30— nach 22 (4.50).
Donnerstag, 5. 4.: 2 I (Donnerstagsmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Zb. Gem.) 701—900. Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. 20—23 (4.30).
Freitag, 6. 4.: 2 I (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Zb. Gem.) III. 2. Gr. 1. und 2. Hälfte. Tanzabend. Zum ersten Mal: Les petits Riens. Ballett von Mozart. — Im Neuführung: Coppelia. Ballett von Delibes. — Zum ersten Mal: Astarte-festen. Ballett von Scherzkin. 20— nach 22.15 (3.30).
Samstag, 7. 4.: 2 I. Deutsche Bühne Sonderring (Zb. Gem.) II. 2. Gr. und 101—200. Neu eingeleitet: Das Konzert. Lustspiel von Hermann Bahr. 20 bis gegen 22.30 (3.30).
Sonntag, 8. 4.: Nachmittags: In halben Preisen: Krach um Jolanthe. Sauerntomade von Dirlich. 15.15 bis 17.45 (0.40—2.00).
Abends: Außer Mitleid: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. 19.30—22.30 (4.50).
Auswärtige Gastspiele:
Donnerstag, 5. 4.: In Koblitz: Ruffe.
Samstag, 7. 4.: In Baden-Baden: Die lustige Witwe.

Sagenanzeiger

Freitag, den 30. März 1934

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr Luther auf der Wartburg.

Film:

Union-Vishniewski: Das Meer ruft.
Neft: Der Schimmelreiter
Poli: Die Kletterer
Gloria: M. Mann Brand
Bad. Lichtspiele: Wilhelm Tell
Kammerlichtspiele: Die weiße Schwanen

Konzert

Musik: Abschiedsabend der Kapelle Groeschler
Baterland: Unterhaltungskonzert
KZV: Amsterdamer
Oben: Unterhaltungskonzert
Sängerchor: Damenkapelle
Koblerer: Kapelle Wilmsh
Juli: Kabarett
Festhalle: Der Jüngste Tag, großes Oratorium
Sehlfische: Passions-Choral-Andacht, 19.30 Uhr.

Achtung, Reichszuschüsse!

Vor der Stadtverwaltung wird uns geschrieben:

In den letzten Monaten waren die Gesuche um Gewährung von Reichszuschüssen sehr zahlreich. Infolgedessen gehen die der Stadt zugeleiteten Mittel allmählich zur Neige. Erfahrungsgemäß ist aber zu erwarten, daß eine Anzahl der Anträge zurückgezogen und in manchen Fällen auch die Antragssumme unterschritten wird. So ist es nicht ausgeschlossen, daß den bis jetzt eingegangenen Gesuchen Rechnung getragen werden kann; ein zuverlässiger Überblick kann aber erst in den nächsten Wochen gewonnen werden. Wenn die Zurücknahme von Anträgen verhältnismäßig umfangreich und zugleich eine wesentliche Unterschreitung der Kostenvoranschläge bei den durchgeführten Arbeiten eintreten sollte, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch noch für neu einkommende Anträge Zuschüsse gewährt werden können. Die Stadt nimmt deshalb fürsorglicher Weise

Anträge noch bis Samstag, den 7. April entgegen. Diese Gesuche werden bei etwaigem Freiwerden von Mitteln nach der Reihenfolge ihres Eingangs vorbezeichnet. Nach diesem Zeitpunkt können Anträge nicht mehr angenommen werden.

Es wird ganz besonders auch auf die schon früher bekanntgegebene Anordnung des Herrn

Reichsarbeitsministers hingewiesen, wonach mit den Arbeiten

vor Erteilung des Vorbescheides nicht begonnen

werden darf.

Durch den Herrn Reichsarbeitsminister ist der Fertigstellungstermin bis zum 30. Juni allgemein verlängert.

Dagegen trifft diese allgemeine Verlängerung nicht für den Beginn der Arbeiten zu. Beträgt die Verzögerung des Beginns nur einige Wochen, so ist hierwegen kein Gesuch einzureichen; sollte sie jedoch 1 Monat überschreiten, so bedarf es eines besonderen schriftlichen Gesuchs unter Angabe triftiger Gründe.

Wer bereits einen Vorbescheid in Händen hat aber die Arbeiten nicht ausführen läßt, wolle dies der Stadt mitteilen, damit andere Hauseigentümer nachrücken können. Das gleiche gilt, wenn die im Vorbescheid genannten Kosten aller Voraussicht nach wesentlich unterschritten werden.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat wiederholt

vor Preissteigerungen gewarnt.

Die Zuschüsse ist gehalten, darauf besonders zu achten; auch wird vom Reich selbst in dieser Beziehung eine Nachprüfung vorgenommen.

Karlsruher Gerichtschronik

Ein Konjunktur-Romaniker

Ende Juli vorigen Jahres erlitten bei der Kreisgeschäftsführerin der Frauenchaft der NSDAP in Heidelberg der 56 Jahre alte Landwirt Konrad L. aus Meran. Er sah ziemlich verwaht aus und gab an, er sei politischer Flüchtling, den man aus Italien ausgewiesen habe. Mit Stolz erzählte er, er besitze in Italien verschiedene Rittergüter. Die Geschäftsführerin gewährte dem angeblichen Flüchtling drei RM. Unterstützung und veranlaßte, daß er bei einem Amtswalter in Heidelberg einige Tage Verpflegung fand. Er gab sich als Parteigenosse aus und trug auch das Hakenkreuz auf sich. Im November erschien er bei der Geschäftsführerin der NS-Frauenchaft in Karlsruhe, wo er unter den gleichen romanhaften Vorpiegelungen um Unterstützung und Verpflegung nachsuchte. Er behauptete, er habe gute Beziehungen zu Mussolini und Reichsführer Hitler; er sei des Hieren schon in Friedenszeiten in Vini mit ihm zusammen gewesen. An Mussolini sandte er zwei Telegramme um Einreise- und Aufenthaltsgewilligung. In Weidenhausen verurteilte er den gleichen Unterstützungsschwindel bei SA-Führern und Amtswaltern. Er sei Mitglied der NSDAP in Dettmold gewesen. In Wirklichkeit hatte ein Münchner Gericht gegen ihn die Ausweisung aus dem Reich ausgesprochen. Er treibt sich seit Sommer vorigen Jahres in Deutschland umher und verurteilt bei den verschiedenen Parteistellen als „politischer Flüchtling“ Unterstützung zu erlangen. Am 25. November wurde der konjunkturle Bettler festgenommen. Die Staatsanwaltschaft wandte sich an das italienische Generalkonsulat, welches mitteilte, daß L. südländischer und nicht italienischer Staatsangehöriger ist. Er

sei vorbehaftet wegen Diebstahls, ein Mäßig-gänger und Landstreicher. Seine Rittergüter liegen im Monde. Am 12. Februar 1932 wurde er in Italien ausgewiesen und an die Grenze geleitet.

Heute stand L. wegen Betrugs vor dem Einzelrichter. Aus den Befundungen der Zeugen ergibt sich, daß sie ihn auch ohne die verlogenen Vorpiegelungen, durch die er ihr Mitleid zu erwecken suchte, unterkühlt hätten. Einer Zimmervermieterin in Karlsruhe, der er die Miete schuldig blieb, machte er weis, der Reichsführer sei ein guter Freund von ihm; er brante sich nur an ihn zu wenden und dann seien 50 RM. das wenigste, was er bekomme.

Das Gericht berücksichtigte strafmildernd, daß der Angeklagte an den Folgen einer Kopferlegung leidet und als vermindert zurechnungs-fähig anzusehen ist. Wegen fortgesetzten Betrugs und Landstreicherei wurde eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, sowie eine Haftstrafe von 14 Tagen ausgesprochen. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden anzurechnen.

Verurteilte Diebe

Wegen Rückfalldiebstahls stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 26 Jahre alte ledige Kaufmann Karl D., der einem Kaufmann aus Gröningen in der Nacht vom 9. auf 10. Januar aus seinem in der Akademie-strasse parkenden Kraftwagen einen Koffer mit Nierenstein und Brennstoff, sowie eine Aktentasche mit Impresen entwendet hatte. Das Gericht verurteilte den vorbehafteten Angeklagten wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahre Gefängnis.

Der 62jährige verheiratete Arbeiter Leo S. aus Darlanden hatte am Nachmittage des 23. Oktober von einem Wagen einen Sach Haier im Werte von acht Mark entwendet. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Kirchenanzeiger

Kath. Gottesdienstordnungen

St. Stephan, Ostermontag: 5.15, 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Monatskommunion der Schuljugend. Deutsche Zingmesse und Predigt; 9.30 Uhr Festgottesdienst, lev. Hochamt, Predigt und Segen; 11.30 Uhr Zehntergottesdienst; 2.30 Uhr feierliche levitierte Beiseper und Segen. Heute und morgen Kollekte für die Armen. — Ostermontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. 11.30 Uhr Zehntergottesdienst; 2.30 Uhr Osterandacht. Ende der gelisteten Zeit. Dienstag bis Samstag täglich 9.15 Uhr Zingmesse und Versammlung der Erstkommunizanten in der Kirche. Diese Woche ist um 6.30 Uhr keine hl. Messe.
St. Vincentstafel. Ostermontag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr feierliches Hochamt vor ausgiebigem Außerbergelien mit Segen; 9.30 Uhr Osterandacht mit Segen. — Ostermontag: Gottesdienst wie am Sonntag.
St. Elisabeth. Ostermontag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Zingmesse mit Predigt; 9.30 Uhr levitiertes Hochamt mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr feierliche Beiseper; 7.30 Uhr Taufgelübdenerneuerung und deutsche Komplet. — Ostermontag, hl. Messen um 6.30, 8, 9.30 und 11.15 Uhr; abends 7.30 Uhr Osterandacht.
Lieb frauenkirche. Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Zingmesse mit Predigt; 8.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levitiertes Hochamt, Tebeum und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr feierliche Beiseper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Hauptgottesdienst mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Zingmesse mit Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Segen und Predigt; 2.30 Uhr Osterandacht.
St. Bernhardskirche. Ostermontag: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Zingmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Festpredigt und lev. Hochamt mit Segen; 11.15 Uhr Zehntergottesdienst; 2.30 Uhr lev. Osterbeiseper

mit Segen; 3 Uhr III. Orden mit Generalabkündigung. — Ostermontag: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Zingmesse; 9.30 Uhr Predigt und lev. Hochamt; 11.15 Uhr Zehntergottesdienst; 2.30 Uhr Osterandacht.
St. Bonifatiuskirche. Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder; 8 Uhr Zingmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und levitiertes Hochamt, Tebeum und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr feierliche levitierte Beiseper mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Jungmänner. — Ostermontag: 6 und 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Predigt, levitiertes Hochamt mit Jubiläumskommunion derer, die vor 50 Jahren die erste hl. Kommunion empfangen haben; 10 Uhr Zingmesse; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 19 Uhr Osterandacht mit Segen.

Herrn-Jesu-Kirche. Ostermontag: 9.30 Uhr Predigt, Hochamt mit Segen; 10 Uhr feierliche Beiseper mit Segen. — Ostermontag: 9.30 Uhr Zingmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Generalabkündigung der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Zingmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Festpredigt, feierliches, levitiertes Hochamt mit Tebeum und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr feierliche, levitierte Osterbeiseper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse mit Segen; 7 Uhr hl. Kommunionmesse; 8 Uhr deutsche Zingmesse; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Osterandacht. Vom Osterdienstag bis Samstag bleiben alle Erstkommunizanten um 7 Uhr die hl. Messe und um 8 Uhr die Proben in der Kirche.

St. Marienkirche. Ostermontag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Zingmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Tebeum und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Osterbeiseper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse mit Segen; 7 Uhr hl. Kommunionmesse; 8 Uhr deutsche Zingmesse; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Projektion, Tebeum und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr feierliche Beiseper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Zingmesse mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Osterbeiseper.

St. Michaelskirche (Beierheim). Ostermontag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr

Drei Gänse - vier Monate

Der Händler Alfred S. aus Forstheim hatte am Markttag auf dem Ludwigplatz in Karlsruhe drei Gänse für 32.50 RM. gekauft und versprochen, den Betrag alsbald zu bezahlen. Er ließ aber nichts mehr von sich hören und gab selbst auf zwei eingeschriebene Briefe keine Antwort. Das Amtsgericht sah den Tatbestand des Rückfallbetrugs als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

Die Börse der Hausfrau

Karlsruher Wochenmarktpreise

Rindfleisch, 1. Güte 68—76; 2. Güte 60—64; Kalbfleisch m. Kn. 50—54; Maffelfleisch m. A. 50—60; Kalbfleisch m. Kn. 70—84; Schweinefleisch m. Kn. 72—80; Hammelfleisch m. Kn. 70 bis 90; Hühner, Hahn, lebend —; Henne, lebend 80—100; Gänse, tot 80; Backfische 30—40; Kabeljau 30—40; Kartoffeln 4—5; Rosenkohl 30—35; Blumenkohl, ansl. 30—35; Rotkraut 14 bis 15; Weißkraut 14—15; Wirsing 18—25; Spinat 20—25; Karotten 20—25; Rübem, gelbe 10 bis 15; Schwarzwurzel 20—35; Lauch 8—10; Koffsalat, ansl. 15—30; Endivienalat 8—20; Feldsalat 60—80; Sellerie 5—40; Meerrettich 10—35; Zwiebeln 8—10; Tafeläpfel, inl. 20 bis 38; ansl. 22—35; Tomaten, ansl. 45—55; Pfäffe 35—50; Trauben, ansl. 60; Bananen 28—35; Orangen 12—28; Stüd 4—15; Zitronen 3—7; Eier: Handelsklasse G. 1 (vollst. deutsche) 8—11; Sonstige Inlandsseier 9—10; Auslandsseier 8—11; Tafelbutter, inl. 140—160; Landbutter 130—140; Schweinefleisch, inl. 90—110; Schweizerkäse 110—120; Rahmkäse 80—85; Limburgerkäse 48—55.

Der heutige Kleinmarkt war gut mit Butter, Eiern, Obst und Gemüse versorgt. Es gab Rosenkohl, Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Wirsing, Spinat, Karotten, rote und gelbe Rübem, Bodenohlraben, Schwarzwurzel, Ahabarber und Lauch. Auch Kopf-, Endivien-, Kressensalat, Radishesen usw. waren vertreten. Bei Geflügel genügte das mittelmäßige Angebot der geringen Nachfrage. Im übrigen wurde leblich gekauft; angeht des guten Angebots hätte aber die Nachfrage besser sein können.

Öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Grünwinkel

Die neugegründete Ortsgruppe trat zum ersten Mal in die Öffentlichkeit. Die Versammlung war ein voller Erfolg. Pa. Ortsgruppenleiter Renz gab nach einleitenden Ausführungen dem Redner des Abends, Pa. Kreisführer Gärtnner, Baden-Baden, das Wort. Hier sprach der alte Kämpfer Adolf Hiltner. Das große Fronterlebnis, die Revolte von 1918, unter Kampf gegen das alte System (besonders gegen Brüning) schilderte der Redner aus eigenem Erleben. Der Schrei des Volkes nach dem Führer wurde gehört. Der Führer hat: Adolf Hitler! Ein schreckliches Erbe hat man ihm überlassen, 6 Millionen Arbeitslose. Dann sprach Pa. Gärtnner über den Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit. Praktische Wege wurden gewiesen, wie das Volk mitessen kann. Der Appell klang aus in den Ruf: „Reich! mir die Hand Kamerad, geh' mit den Weg. Deutschland, es lebe! Heil Hitler!“ Ortsgruppenleiter Renz dankte dem Pa. Gärtnner für seine Ausführungen, die er als besten Mutmaß für die Ortsgruppe bezeichnete. Der Nationalsozialismus ist ein geistiges Erlebnis, und es gelte, dieses geistige Erlebnis in die Tat umzusetzen. Das Deutschlands- und das Horst-Wessel-Lied beschloß die Versammlung.

Aus der Bewegung

Erinnerungen ...

Der Zufall führte mich in der letzten Zeit durch die Uniformabteilung eines größeren Konfektionsgeschäftes. Es herrschte wirklich ein reger Geschäftsbetrieb. Mengen von Käufern belagerten die Tische, auf denen in hohen Stühlen Braunhemden, Uniformen, Mützen, Lederzeug, Abzeichen und dergleichen Dinge mehr aufgestapelt waren. Da standen wohlbeleibte Männer und wunderten sich, daß für ihre Körperausmaße ein entsprechendes Braunhemd nicht vorrätig war. Da standen junge Burischen mit dem zum ersten Male übergezogenen Braunhemd vor dem Spiegel, zupften an sich herum und ließen den Redeschwall des jeweiligen Verkäufers ergebnisvoll auf sich niederprasseln. All das war für die Menschen so sorglich vorbereitet, die sachkundigen Verkäufer hatten die Dienstbestimmungen immer parat, und solch hilfloses Wesen, das zum ersten Male sich in ein Braunhemd wagte, konnte getrost zu allem Ja und Amen sagen, brauchte nur zu bezahlen und wie von Heinzelmännchenhand war er wenige Stunden später wohl ausgerüstet.

Diese Beobachtung ließ mich Parallelen ziehen mit jener Zeit, wo wir unsere ersten Uniformen verpackten. Da hatte man sich 1928 entschlossen, in die SA einzutreten. Jemandem Kamerad, der bereits seit langem dafür zu werben suchte, nahm jubelnd von dem Entschluß des Eintritts Kenntnis, nahm einen unter den Arm und führte einen getreulich zur Zeugemeisterei. Das war kein großes Geschäftshaus, das war ein leerstehendes Hinterzimmer, das man mit roh gezimmerten Regalen versehen hatte ein paar lange Tische, ein paar Kappstühle mit Abzeichen und Armbinden; das war solch eine Zeugemeisterei. Da bekam man sein Braunhemd. Meistens war die richtige Größe nicht gleich da, aber solch ein Zeugmeister war im Verhältnis zu den geschwätzigen Verkäufern von heute ein wortfarrer Mensch. Wenn es zu eng war den Betreffenden, tröstete er: Der Dienst würde ihn schon dünner machen, wenn es zu weit war, den ersten Wollenbruch in

Aussicht stellte, nach dem das Hemd ja sowieso einlaufen würde. Man bekam seine Knöpfe abgezählt, man bekam die notwendige Tragenschnur abgemessen, man erhielt die Mütze verpackt und das schönste und meistens auch passende Lederzeug. Dann zählte man hübsch bedächtlich das Gesparte auf den langen Tisch, wenn ein paar Groschen fehlten, suchte man in allen Taschen die restlichen Kapitalien zusammen, dann reichte es, und die ganze Herrlichkeit wurde in einen großen Bogen Papier zusammengepackt, und wie ein Weihnachtsgeschenk behutlos nach Hause getragen. Dann nähte man sich selbst die Knöpfe an, wenn nicht eine einsichtige Wirtin dem neugeborenen SA-Mann ihre Hilfe angedeihen ließ. Man probierte die Spiegel aus, dann nach viel Aufregung mit vor Erregung rotem Kopf trat man angetan mit den ganzen Herrlichkeiten vor dem mehr oder weniger erblindeten Spiegel, besah sich, zog sich irgendwo eine Falte zurecht, schnalzte das Koppel enger, probierte bei der Mütze einmal den Sturmriemen, und dann ließ man sich von einem älteren SA-Kameraden begutachten. Der fand natürlich noch Fehler die Menge, griff selbst hilfreich ein, und nach längerem Palaver wurde der SA-Mann als für die Straße begutachtet. Und das, was der weiße Zeugmeister gesagt hatte, das traf für alle ein; nach 14 Tagen strammen Dienst, da paßten alle Uniformen, da war das störend Neue von den Uniformstücken genommen, da war die Uniform am Körper warm geworden, da war das Braunhemd ein Stück Nationalsozialismus selbst.

Erst ein Jahr ist es her ...

... daß die NSDAP, unter der Parole „Ein Deutscher läuft mehr beim Juden“ einen gewaltigen Abwehrkampf gegen die von der deutschen Judentum unter Vermittlung ihrer ins Ausland geflohenen Rassengefeßen betriebene Grenelbehe organi-



Gewaltiger Aufrast zum Reichs-Berufswettkampf

Das Soziale Amt der SA und die Deutsche Arbeitsfront veranstalteten im Berliner Sportpalast unter dem Schirmherrschaft „Die SA im Arbeitsleben der Nation“ eine von 15.000 Innungsarbeitern besuchte Kundgebung als Auftakt für den Berufswettkampf. Reichsjugendführer Baldur von Schirach (ganz links), Gebietsführer John und Obergabetsführer Armann, der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung (ganz rechts) waren die Redner des Abends.

fierte. Nachdem das verräterische Treiben dieser üblen Burischen von Tag zu Tag weitere Kreise gezogen und schließlich zum Boykott deutscher Waren im Auslande geführt hatte, sah sich die NSDAP gezwungen, den Spieß einfach umzudrehen und die Herren da anzupacken, wo sie am empfindlichsten sind: am Geldbeutel. Durch die Bildung zahlreicher Boykottkomitees wurde die deutsche Bevölkerung über das schmutzige und gefährliche Treiben der internationalen Judentum aufgeklärt und zur Vermeidung von Einkäufen in jüdischen Geschäften an dem einen Tag des 1. April aufgefordert — mit dem Erfolg, daß sich tatsächlich nach kurzer Zeit schon ein auffallendes Nachlassen der Ges- und Grenelpropaganda feststellen ließ.

... daß, nachdem der Führer Adolf Hitler auf seine Bezüge als Reichszentraler Verzicht geleistet hatte, ein Kuratorium gebildet wurde, das die Verteilung des Kanzlergehalts an die Hinterbliebenen der erschossenen SA- und SS-Männer sowie Polizeibeamten regelmäßig vornahm.

Sonderlehrgang der Reichsschule Bernau und die Gauerschulungsleiter vom Führer empfangen.

Der Führer empfing am Mittwochnachmittag den Sonderlehrgang der Leiter und Lehrer der Landesführerschulen, der während der

letzten 14 Tage in der Reichsschule der PD in Bernau durchgeführt wurde, sowie die Gauerschulungsleiter, die zu einer Tagung nach Berlin gekommen waren.

Der Führer, der in Begleitung des Stabsleiters der PD, Dr. Ley erschienen war, begrüßte jeden einzelnen mit Handschlag und gab anschließend in grundlegenden weltanschaulichen Ausführungen den versammelten nationalsozialistischen Schulungsleitern Richtlinien für ihre verantwortungsvolle Arbeit.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Müppurr

Die Dienststunden des Rassenwarts fallen am Samstag, den 31. März aus. In dringenden Fällen ist der Rassenwart in seiner Wohnung zwischen 19 und 21 Uhr zu sprechen.

Der Ortsgruppenleiter.

Sportverband e. V. — Gruppe Karlsruhe

SMI-Abteilung.

Die Mitglieder treffen sich heute abend (Karfreitag) um 8 Uhr im „Röntgen“, Nebenzimmer, Eingang Rauterstraße, zur Besprechung der Vereinsangelegenheiten am Sonntag und Montag nach der Sportsrunde. Gäste willkommen.

Der Abteilungsleiter.

Für Geschirr und Hausgerät

IMI

nehmen, früh und spät!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll IMI für eine normale Aufwaschschüssel — so ergiebig ist es.

IMI nur IMI

Hergestellt in den Persil-Werken.

Oesterliche Gralsfeier Lohengrin - Parsifal

Im Bayreuther Bund hielt Prof. Dr. Wolfgang Goltzer in Moskau, einer der bedeutendsten Wagnerkenner und Forscher, einen Vortrag über „Oesterliche Gralsfeier Lohengrin-Parsifal“ in dem Festsaal der Badischen Hochschule für Musik, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Redner ging von der Entwicklung des Oestergedankens, von der frohen Botschaft der Auferstehung für die Christenheit aus, die ihren ersten Ausdruck in den Passionsspielen im 12. und 13. Jahrhundert finden. Die tiefreligiöse Natur Richard Wagners beschaffte der Erlösung Stoff bereits lange vor der Vollendung des „Parsifal“ und bereits in der Zeit, da er sich mit „Lohengrin“ beschäftigte, taucht bei ihm der Gedanke an den heiligen Gral auf. In das Jahr 1857 reicht der „Ureinfall“ zurück, als Wagner bei der Komposition des „Tristan“ in der Verbannung das erste Karfreitagserlebnis hatte, und schon damals gewann das Drama bereits in großen Zügen Gestalt. In diese Zeit hinein spielt die Bekanntschaft mit Mathilde Wesendonck, die zur Dichtung und Gestaltung des „Tristan“ in naher Beziehung steht. Das zweite große Erlebnis des Dichters Wagner ist der „Münchener Karfreitag“ unter dem Eindruck der Persönlichkeit des Königs Ludwig, des „König Parsifal“ 1876. 1877 vollendete der Meister den „Parsifal“ und stellte damit den Ueberwinder des Lebens dem vom Leben Befreiten, dem Tristan, gegenüber. Der Gral bedeutet das Gefäß, die Schüssel zur Aufbewahrung der Hostie und erhält damit Wunderkraft, „ein heilig Ding“ laut Wolfram von Eschenbach, und der Gralsgedanke d. h. Heilsgedanke durchzieht die Dichtung Wagners. Dieser, reiner Glaube, entsteigt ihr, die Heilslehre und das ergreifende Wunder des christlichen Mythenraums mit den Symbolen der vom Himmel schwebenden Lanze, der heiligen Lanze, die Christi Taufe und Tod verknüpflichen, gewinnen lebensvolle Gestalt. Des Heilands hehre Gestalt vereint sich in der Dichtung des Meisters mit der Figur des reinen Parsifal zu einer Grundidee der Erlösung für die leidende Welt des christlichen Gedankens. Diese Einführung in den dichterischen Gehalt des „Parsifal“ in seinen Beziehungen

zum „Lohengrin“ und zum weltlichen „Tristan“ war ein tiefes Erlebnis, das wir Prof. Goltzer zu danken haben, den gleichen Dank sagen wir ihm aber auch für die feinsinnige Ueberleitung auf unsere Zeit und die Berufung unseres Führers als Retter und Heilbringer der Nation!

Der große Hörerkreis lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den hochinteressanten Ausführungen dieses wirklichen Kenners der Wagnerischen Dichtung und ihrer ursächlichen Zusammenhänge und dankte mit herzlichem Beifall.

Badisches Staatstheater Karlsruhe:

Gastspiel Ruth Jost-Arden, Köln-Bayreuth

Im Rahmen der Karlsruher Oesterfestspiele des Badischen Staatstheaters gastierte im „Lannhäuser“, nachdem vor Wochen das angefordigte Auftreten wegen Indisposition abgesagt werden mußte, die bekannte Bayreuther Sängerin Ruth Jost-Arden als Venus. Die interessierte Zuhörerschaft wartete mit Spannung des Augenblicks, diesen berühmten Gast zu sehen und zu hören. Die Erwartung wurde nicht getäuscht. Man muß schon zugeben: Ruth Jost-Arden ist eine Sängerin von Format. Ausgestattet mit einer resonanzvollen, auch bei kräftigster Entfaltung immer noch warm und weiblich anprechenden Stimme, die dazu einen ansehnlichen Umfang aufweist, konnte sie in dieser Partie, die zwar nicht besonders umfangreich, immerhin Qualitäten zur Diskussion stellen, die nicht alltäglich sind. Es ist immer schwer, sich auf einer fremden Bühne zurechtzufinden und den Kontakt mit Kapellmeister und Darstellern aufzunehmen. Der Gast fand sich ganz gut in die neue Situation und konnte die Szene im Venusberg recht dramatisch und überzeugend gestalten, brachte auch die Stimme teilweise zu prachtvoller Entfaltung, wobei in der Höhe eine schöne Ausgeglichenheit zu bewundern war, die Defla-

mation jedoch ließ die Verständlichkeit der Aussprache etwas vermessen.

Im übrigen ließ die Umbesetzung des Wolfram von Eschenbach vergleichsweise erkennen, daß wir in Fritz Carlan für diese Rolle die günstigeren Voraussetzungen erkennen. Nichtsdestoweniger interpretierte Carsten Derner diese Gestalt mit der größten ihm möglichen Kunst und Innerlichkeit. Reicher Beifall und Blumengebilde ehrten Hauptdarsteller und Kapellmeister und lobten die gut gelungene Aufführung. G. S. W.

Hausgehilfen und Arbeitslosenhilfe

Bei der Beratung der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbeschäftigungsgesetz über die Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft, die in den nächsten Tagen erscheinen werden, hat sich herausgestellt, daß die ursprüngliche Absicht, bei der Senkung der Arbeitslosenhilfe, ähnlich wie bei der Einkommensteuer, die Hausgehilfin dem Kind gleichzustellen, nicht durchführbar ist. Die Durchführungsbestimmungen werden daher, wie das V.D.B.-Büro meldet, eine Feststellung dahin enthalten, daß die Hausgehilfin bei der Arbeitslosenhilfe dem Kinde nicht gleichgestellt wird. Die im Gesetz vorgesehenen Ermäßigungen und Befreiungen von der Arbeitslosenhilfe treten also nur beim Vorhandensein eines Kindes bzw. einer entsprechenden Kinderzahl ein, während die Hausgehilfin entgegen den ersten Mitteilungen dabei nicht mitgerechnet wird.

Unterückelung von Kirchensteuergeldern

1 1/2 Jahre Gefängnis

Karlsruhe, 29. März. Der 35 Jahre alte ledige Kaufmann Alferi aus Konstanz, der bei der katholischen Ortskirchensteuerkasse Karlsruhe angestellt war, hatte vom Jahre 1931 bis Spätjahr 1933 3500 RM. Kirchensteuergelder unterückelt und für sich verwendet. Er erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis sowie drei Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Kirchenanzeiger

Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche, Karlstraße 49b. Karfreitag, 9.30 Uhr Predigt und Feiern d. hl. Abendmahls, Prediger Schmidt. — Ostermontag, 9.30 Uhr: Prediger Rederer. 11 Uhr Sonntagschule. 5 Uhr Prediger Schmidt. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde. Zionstraße, Weierheimer Allee 4. Karfreitag, 9.30 Uhr Seminarlehrer Hähnich. 7 Uhr Feiern d. hl. Abendmahls. — Oster, 6 Uhr, Frühgebetsstunde. 9.30 Uhr Predigt. Frühlich. 10.45 Uhr Sonntagschule. — Ostermontag, 10 Uhr, Gemeindefeier. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

Evang.-Luth. Gemeinde

Koppe Lutherplatz: 1. Oftertag, 10 Uhr, Pfarrer Schmidt. Mitwirkung des Kirchenchors; anschließend Abendmahl. 2. Oftertag, 10 Uhr Gottesdienst.

Katholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Herzstraße 3): Osterfesttag, 31. März, 8 Uhr abds.: Auferstehungsfeier mit Weibe des Feuers und der Osterkerze. — Osterfesttag, 1. April, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Allgemeine Bußandacht und Abendmahl (Mitwirkung des Kirchenchors). — Ostermontag, 2. April, 10 Uhr: Deutsches Amt. Allgemeine Bußandacht und Abendmahl.

Evangelischer Gottesdienst in Durlach

Karfreitag, den 30. März 1934
Stadtkirche. Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, Kirchenrat Hoffhard. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Vorbereitung und hl. Abendmahl. Pfarrer Vic. Lehmann. Abends 8 Uhr Passionssonett des Evana. Kirchengesangsvereins.
Lutherische. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, unter Mitwirkung des Ev. Kirchengesangsvereins, anschließend Vorbereitung u. hl. Abendmahl. Pfarrer Neumann. Abends 6 Uhr Sturghilf Abendgottesdienst mit Sologebang. Pfarrer Neumann.
Wolfsweiler. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Vorbereitung und hl. Abendmahl. Pfarrer Renner.

Oftersonntag

Stadtkirche. Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Vic. Lehmann. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, unter Mitwirkung des Ev. Kirchengesangsvereins, anschließend Vorbereitung u. hl. Abendmahl. Pfarrer Hoffhard. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pfarrer Renner.
Lutherische. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Vorbereitung und hl. Abendmahl. Pfarrer Neumann.
Wolfsweiler. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Vorbereitung und hl. Abendmahl. Pfarrer Hoffhard.

Oftermontag

Stadtkirche. Vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Renner.
Lutherische. Vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Vic. Lehmann.
Wolfsweiler. Vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenrat Hoffhard.



B.M.W. MOTORRAD

Gewinner als Mannschaft des Zuverlässigkeitspreises der Welt, Absolut schnellste Solo- und Beiwagenmaschine der Welt.

200 ccm 6-7PS Blockmotor, 50 Watt Licht Horn und Tachometer. **660.-**

200 ccm 8 PS abengesteuert. **795.-**

350 ccm Sport, abengesteuert. **985.-**

Umlaufschmierung

500 ccm Ulster Rudge Motor. **1355.-**

4 Gg.

200 ccm neues Modell 8 PS mit elektr. Licht, Horn und Tachometer. **850.-**

400 ccm PS **1150.-**

750 ccm Tauren Zweivergaser 20 PS. **1630.-**

Ausrüstung wie bei 200 ccm iranko Karlsruhe. Beachten Sie die Ausrüstungen bei allen Maschinen.

1/2 Anzahlung, Rest 3, 6, 9 und 12 Monatsraten. **B.M.W. 1350.-** an

Erblicken Sie in uns nicht nur den Verkäufer, sondern Ihren Berater

Motorrad-Spezialgeschäft E. & W. Göhler Karlsruhe, Waldstraße 40c, Telefon 1519

Bestellungs-richtete Reparaturwerkstatt

Eigene Werkstätten seit 1768

Fertige Zimmer-Einrichtungen

Küchen, Einzel-Möbel
Möbelstoffe, Teppiche

gegen Bedarfdeckungsacheine

Im **Ausstellungshaus**
Karlsruhe, Kriegsstraße 25
gegenüber dem Nymphengarten 40551

nimmellheber

Alte

Kolbenringe, Ölscblitzringe, Ventillkegel, Federbolzen

Kolbenbolzen und Stäbe, Ersatzteile für „ATE Lockeed“-Bremsen

„Ate Lockeed“-Bremsflüssigkeit

Generalvertretung und Fabriklager

A. Rempp, Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung
Karlsruhe a. Rh. Gottesauerstraße Nr. 6
Telefon Nr. 1928/1929

Freiburg i. Brsg.
Mühlstraße Nr. 3
Telefon Nr. 7521

Sämtliche Fleischwaren und Innereien wie blutfrische **Schweineleber, Rindsleber, Sülz und Schwenmaulsalat** usw. kauft man preiswert bei

Otto Ganz
Innereien-Verwertung

Karlsruhe, Waldhornstraße 46, Telefon 7253
en groß Stand auf dem Wochenmarkt

Mühlmeraugen und Hornhaut

entfernt sicher

Dela-Kollod Preis nur 60 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimme in Karlsruhe: **Apotheker Carl Roth, Durlach: Drogerie Heiler, Ettlingen: Stadt-Apotheker, Bruchsal: Drogerie Wünsch Nachf.**

Anzeigen-Zerte
gefördert bellegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift**
garantiert fehlerfreie Wiedergabe



Unser Spezial-Startbier

Bertold Bräu

der Osterfesttrunk von ganz besonderer Güte

Brauerei Moninger

Karlsruhe i. S.
Ferneuf 6444

Offenhaltung der Bäder an Sonntag-Dormittagen

Merordbad und Friedrichsbad
Karfreitag, Oftersonntag und Ostermontag geschlossen.

Vom 8. April ab bis einschließlich 13. Mai 1934 an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Behannmachung

Die Turmbergbahn Durlach ist ab Donnerstag, den 29. März 1934, wiederum in Betrieb

Betriebszeiten:
an Werktagen: von 12-20 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen:
von 10-20 Uhr.

Turmbergbahn Durlach u. G.
Karlsruhe.

Für unsere Maß-Abteilung

Großstück-Arbeiter

nur 1. Kraft für 1. Tarif gesucht

Jost Schank
Karlsruhe - B.
Jahnstraße, Ecke Jahnstraße

Maxau
Pg. August Melcher
zum Rheinhafen,
Bellebter Ausflugsort 46500
Spez.: Gebackene Rheinische

Kauft deutsche Waren

5000 Jahre Hakenkreuz in 600 Bildern

Jörg Lehler

Vom Hakenkreuz

Die Geschichte eines Symbols

2., erweit. u. verm. Aufl. VII, 90 Seiten m. 600 Abb. u. 1 farb. Taf. 1934, gr. 8. RM. 3.75

Mit einem schier unerschöpflichen Bilderreichtum führt uns das Buch durch Erdteile und Jahrtausende

Dr. Radig schrieb darüber im „Mannus“:
Dieses Buch atmet den Geist völkischen Aufbruches. Gerade deshalb ist es von bis jetzt pliniertem Wissenschaftlichkeit beherrscht. Es enthält ein gut Teil deutsches Volkstum, das jedem erschlossen werden muß.

Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Tel. 1271, Postfach 2805

Turnen und Sport

Aus dem Schwimmerlager

Olympia-Prüfungskämpfe im freien Wasser

Im Rahmen des Schwimmländerkampfes Deutschland-Frankreich am 24. Juni in Plauen werden die besten deutschen Schwimmer ihre erste Generalprobe im freien Wasser zu bestehen haben. Der Schwimmwart des D.S.V. hat die drei besten Schwimmer und Schwimmerinnen jeder Disziplin auf Grund der Ergebnisse bei den Prüfungskämpfen in Magdeburg nach Plauen beordert. Der Rest der Starter für Plauen ergibt sich aus den Schwimmern und Schwimmerinnen, die bei den nächsten Olympiaprüfungswettkämpfen in den Gangruppen mit besonders guten Leistungen aufwarten. Folgende Schwimmer und Schwimmerinnen wurden bereits eingeladen:

Herren: Fischer und Klippers (Bremen); Schwarz (Magdeburg), P. Schwarz (Göppingen), H. Schwarz und Deiters (Köln), Schumann (Leipzig), Stetas (Hamburg), Rühke (Erfurt), Wirthauer (Frankfurt/M.), Lentzsch (München), Fraas (Karlsruhe), Heibel (Neuwied), Eßer (Herzogen), Wittenberg, Grün, Bander und Mahraun (Berlin).

Damen: Krend, Salbert, Halbsaath, Engelmann und Zensch (Charlottenburg), Genenger (Krefeld), Stolte (Düsseldorf), Rapp (Frankfurt/M.), Höhne (Dresden), Ohliger (Erlangen), Hanke (Dresden) und Rode (Magdeburg).

7 Schwimmrekorde anerkannt

Der Deutsche Schwimmverband hat die bei den 1. Reichs-Olympia-Prüfungskämpfen in Magdeburg aufgestellten sieben deutschen Weltleistungen anerkannt und in die Rekordliste aufgenommen. Es handelt sich um folgende Leistungen:

Herren:

100-Mtr.-Freistil 0:59,1 Min. Fischer (Bremen)
100-Mtr.-Rücken 1:48,4 Min. Klippers (Bremen)
200-Mtr.-Brust 2:43,8 Min. Schwarz (Göppingen)

Damen:

100-Mtr.-Freistil 1:11,4 Min. Krend (Charlottenburg)
100-Mtr.-Brust 1:11,0 Min. Krend (Charlottenburg)
100-Mtr.-Rücken 1:24,4 Min. Stolte (Düsseldorf)
200-Mtr.-Rücken 3:06,5 Min. Stolte (Düsseldorf)

Die Austragung der Wasserball-Kunden

Wird durch ein gemeinsames Abkommen zwischen D.L. und D.S.V. geregelt. Ebenso der Geschäftsverkehr zwischen den D.L. und D.S.V.-Fachwarten in den Bezirken und Gauen. Danach haben die Fachwarte des D.S.V. die beratend-vorbereitende Führung in den Bezirken und Gauen, während den D.L.-Fachwarten die Verwaltung der Turner-Mannschaften verbleibt. Sonderregeln, die nur Mitgliedern eines Verbandes vorbehalten sein sollen, können von jedem Verband selbstständig durchgeführt werden, jedoch müssen sich die zuständigen Fachwarte wegen der zeitlichen Austragung rechtzeitig ins Benehmen setzen. Die Einreichung der D.L.-Mannschaften erfolgt nach der tatsächlichen Spielstärke im beiderseitigen Benehmen. Bestrafungen werden jeweils von den zuständigen Stellen desjenigen Verbandes verhängt, dem der zu

bestrafende Spieler bezw. Verein angehört. Für den Spielverkehr gilt die demnächst erscheinende neue „Deutsche Wasserball-Ordnung“.

D.S.V. löst sich auf

Um dem Aufbau der Volksgemeinschaft auch im Sport nicht mehr im Wege zu stehen, hat sich die D.S.V. (Deutscher Jugendkraft) in Reibheim aufgelöst, um unter nationalsozialistischer Führung einen neuen Fußballverein zu gründen.



Die deutschen Reiter für Nizza

Zum ersten Mal seit 1870/71 werden jetzt bei dem großen Internationalen Militär-Reitturnier in Nizza vom 14. bis 23. April Deutschland und Frankreich auf französischem Boden zu einem friedlichen Armeereitertreffen zusammengeführt. Die deutsche Mannschaft wird sich danach weiter nach Rom begeben, um auch dort die deutschen Farben wieder zu vertreten. Unter Mitwirkung von links zu rechts: Mittelmeister Momm, Polizeihauptmann Weidmann, Mittelmeister Waade, Oberleutnant E. Hasse, Oberleutnant Schilke, Oberleutnant R. Hasse, Oberleutnant Brandt und Mittelmeister v. Salviati, ganz rechts zu Fuß: Generalleutnant v. Ansohnbauer und links vor ihm Generalmajor Kretschmer v. Dalwigk.

Zonenturnier um die Süddeutsche Schwertmeisterschaft

Im Zonenturnier um die Süddeutsche Schwertmeisterschaft wurde am Mittwoch die neunte und letzte Runde gespielt. Da zwei Partien abgebrochen werden mußten, ist der genaue Schlußstand noch nicht ermittelt, doch dürfte es außer Zweifel stehen, daß Dahn (Wagrecht), der in seiner Hängepartie gegen Schäde (Augsburg) eine Gewinnstellung erreicht hat, als Sieger aus diesem Turnier hervorgehen wird. Der Tabellenstand ist folgender: Heinrich (Ludwigshafen) 6 Punkte, Dahn (Wagrecht) 5 1/2 (plus Hängepartie), Hüssong (Mannheim) 5 1/2, Schürer (Stuttgart) 5 1/2, Ruz (Karlsruhe) 5 1/2, Schmid (Stuttgart) 5, Schäde (Augsburg) 4 1/2 (2 Hängepartien), Dr. Meyer (Stadtprozelten) 3, Redermann (München) 2 (1 Hängepartie), Bernd (Saarbrücken) 1/2 Punkt.

Reform des studentischen Fechtens

Bei einem Schaufechten der Deutschen Burdenschaft wurde eine neue Fechtweise gelehrt, die das moderne Schlägerfechten, das durch die unbewegliche Haltung des Oberkörpers und durch die Einengung der Bewegungsfreiheit gewisse Nachteile aufweist, ersetzen soll. Es handelt sich um eine Art Kombination von Schläger- und Säbelfechten bei beweglicher Mensur. Mit ihr wird eine Rückkehr zur Fechtkunst und somit zur freieren, selbständigen Handlungsweise des einzelnen Kämpfers angestrebt, um damit das studentische Fechten wieder zu einer allgemein durchbildenden Leibesübung und nicht nur zur einmaligen Revenprobe bei der Mensur zu machen.

Wir hoffen, daß dieser Schritt der Jugend in Reibheim nun bald von allen übrigen noch bestehenden D.S.V.-Organisationen gefolgt wird, damit auch die letzte Sonderorganisation auf dem Gebiet der Leibesübungen verschwindet.

Eine Hochflut von Repräsentativspielen

Gau Baden spielt...

Die Fußball-Gaumannschaft von Baden trägt demnächst einige Auswahlspiele aus. Folgende Termine wurden festgesetzt:

8. April: Württemberg — Baden in Stuttgart oder Pforzheim; Spiel der Gau-Nachwuchsmannschaften in Pforzheim oder Hellbronn;

15. April: Baden — Gau Mittelrhein in Karlsruhe.

Außerdem finden noch folgende Städtepiele statt: 21. April Mannheim — Frankfurt in Mannheim; 3. Juni: Stuttgart — Karlsruhe in Stuttgart.

Eine Fußball-Auswahl des Gauess Südbadens spielt am 6. Mai in Stuttgart gegen Württemberg und an einem noch näher zu bestimmenden Termin im Juni in Pforzheim gegen Baden.



König trainiert wieder

Sport-Türk

Der erfolgreiche englische Automobilrennfahrer Epton stellte auf der Pariser Rennbahn Vinas-Rothberg einen neuen Weltrekord auf. Mit einem 1 1/2-Liter-Miley-Wagen brachte er den 12 Stunden-Weltrekord mit einer Leistung von 1952,424 Kilometer und einem Stundennittel von 162,702 Kilometer an sich.

Hans Schnorrath, der ehemalige deutsche Schwergewichtmeister, stand am Dienstagabend in Charleroi dem Belgier Vimousta zum fünften Male gegenüber. Wie beim letzten Kampf in Berlin, so konnte Schnorrath auch diesmal wieder einen entscheidenden Sieg landen. Vimousta mußte in der fünften Runde den Kampf aufgeben.

Loni Seiderer, in seinen Glanzzeiten Deutschlands bester Mittelstürmer, übernimmt ab 1. April das Training der Spielv. Fürtich, seines alten Vereins. Ferdi Swatosch arbeitet ab 1. April wieder bei Memiana Nassen.

Bis 1. Juli gesperrt wurde der S. u. S. Häft 09, weil er von seinen Verbandsspielen wissenschaftlich falsche Abrechnungen gemacht hat.

Zwölf Nationen nehmen an den Europameisterschaften der Amateurbogner vom 11. bis 15. April in Budapest teil. Neben Deutschland haben Ungarn, Italien, Rumänien je acht, Desterreich sechs, England, Schweden, Dänemark und Norwegen je vier, Finnland drei und Lettland einen Boger gemeldet.

Einen Doppelerfolg erzielte Gilly Kuhn beim internationalen Tennisturnier in San Remo. Die Kölnerin gewann das Damen Einzel gegen die Italienerin Valerio mit 6:4, 1:6, 6:1 und im Doppel kam sie mit der Amerikaner in Ryan über das amerikanisch-französische Paar Andrus/Adamoff mit 6:2, 4:6, 6:4 ebenfalls zum Siege.

Frankreichs Tischtennispieler trugen in Hamburg einen Länderkampf mit Deutschland aus, den sie mit 3:2 Punkten gewannen.



Ein frohes Osterfest!

bei den prächtigen Klängen der beliebten Schallplatten:
Badenweiler Marsch 1.50 2.- 2.10
Kannst du pfeifen, Johanna 1.50 2.50
Bei der blond Kathrin 1.50 2.-
Tante Anna 1.50 2.-
Im Schützen ist Blasmusik 2.-
Die schönst. Arien a. Arabella 3.-
mit Lotte Lehmann 3.50
gespielt auf dem wunderschönen, lautstarken
Phönix-Kofferapparat zu M. 24.-
Radio-Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstraße 175
Versand, Prosp. gratis, Teilzahlung



Chr. Fränkle, Goldschmied 40076 Karlsruhe, (Passage)

Weintrinker

vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. 31492
Malkammer weiß, Ltr. 58 Pfg.
St. Martiner rot, Ltr. 58 Pfg.

Carl Ferrara, Weinutabesitzer Malkammer
Verkaufsstelle Kaiserstraße 24

Herren- u. Damenkonfektion

Trotz bequemer Teilzahlung nur gute und preiswerte Qualitäten
Etagengeschäft Hans Spielmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 42, 1. Treppe 31063

Damen-Strümpfe

Künstliche Waschseide feinfädig, -95
Flor mit Kunstseide, platt., Sohle, 1.45
Ferse u. Spitze, extra stark, Paar
Echt ägyptisch Maho, warm weich, -95
wollg., Paar Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Konrad Grab Tel. 1394, Wörternplatz 47

Spendet für das Winterhilfswerk!

Fahrschule Scharmann
jetzt Hans Sachsstraße 2
Telefon 5070 39180

Edelgirsiche pflanz nach den neuesten Forschungsergebnissen auf Wildgirsiche in folgende Sorten:
Malfroyer, Mad. Rogmit, Alexander, Alberta, Robert Blum, J. A. Heles, Rudolf Trenkle, Early Elbert, Mignon

H. Bussmann, Durlach
Wiesenstraße 13
Obstzüchter und Baumwart

Grösseren Umsatz erzielen Sie durch Inserieren in unserer Zeitung — denn

Der Führer garantiert Ihnen größten Erfolg

Alfred Rosenbergs

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt

Zu beziehen durch den Führer Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133, Postfachkonto 2935

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt

Alfred Rosenberg, Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Leiter und Gründer des Kampfbundes für Deutsche Kultur und Chef des Völkischpolitischen Amtes der D. S. V., wurde mit Berufung des Führers vom 24. Januar mit der Überwachung der geistigen und weltanschaulichen Erziehung u. Erziehung der Partei betraut. Seine Bücher und Schriften erregten überall größtes Aufsehen. Besonders sein „Mythos des XX. Jahrhunderts“ der bereits in einer Auflage von 103 000 Exemplaren erschien. Soeben erschien als neues Werk:

Blut und Ehre

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt (Neben- und Hefefolge 1919—33) Umfang 381 Seiten. Netton RM. 4.50

Zu beziehen durch den Führer Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133, Postfachkonto 2935

Soziale Tarifgestaltung bei der Reichsbahn: Fahrpreisientung für kinderreiche Familien

Verbilligter Nahverkehr - Angestelltenwochenkarten - Bahnsteigkarten nur noch 10 Pfennig

□ Berlin, 29. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Am 1. Mai 1934 führt die deutsche Reichsbahn folgende Fahrpreisveränderungen im sozialen Interesse ein:

1. Einführung einer Ermäßigung für kinderreiche Familien.
2. Einführung einer Ermäßigung für Angestelltenwochenkarten.
3. Einführung von verbilligten Zehnertickets für den Nahverkehr von großen Städten.
4. Einführung von Ostpreußenrückfahrkarten.
5. Besonders den Nahverkehr verbilligende Forderung der Grundzüge für die Abrechnung der Fahrpreise.
6. Herabsetzung der Mindestfahrpreise.
7. Herabsetzung des Preises für Bahnsteigkarten.
8. Ermäßigung des Gepäcktarifs.

Außerdem werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Winterurlaubskarten unter der Bezeichnung „Urlaubskarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Die Ermäßigung für kinderreiche Familien tritt in Kraft, wenn die Familie mindestens 4 unverheiratete Kinder hat, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören. Die Ermäßigung wird für die erste, zweite und dritte Klasse bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens 2 Angehörigen einer Familie gewährt und zwar Eltern allein, Kinder allein oder Eltern mit Kindern.

Bei Benutzung von Ek- und Schnellzügen ist der halbe tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Wohnen die Kinder nach dem Tode der Eltern oder eines Elternteils im Haushalt von Großeltern oder Pflegeeltern, treten diese an die Stelle der Eltern. Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß:

- a) den vollen Fahrpreis für die erste Person
- b) den halben Fahrpreis für jede weitere Person über 10 Jahren oder 2 Personen, vom vollendeten vierten bis zum vollendeten 10. Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten 10. Lebensjahr wird frei befördert. Die Ermäßigung wird auch gewährt bei Benutzung von Feriensonderzügen, bei Sonntagsrückfahrkarten und Urlaubskarten.

Die Angestelltenwochenkarten erhalten Angestellte und Beamte mit einem Jahreseinkommen von höchstens 2400 RM jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiterwochenkarten zusätzlich 11 v. H. Beförderungsteuer.

Die Zehnertickets verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und nahe-

liegenden anderen Orten, mit denen ein besonders starker Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnertickets werden an jedermann ausgegeben.

Die Tarifbestimmungen für Ostpreußenrückfahrkarten

lehnen sich an die für Urlaubskarten an, je-

doch fällt die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort. Die Höhe des Gepäcktarifs werden um durchschnittlich 30 v. H. ermäßigt. Der Expresskartentarif bleibt unverändert, ebenso die Mindestfahrpreise.

Der Preis der Bahnsteigkarte wird auf 10 Pf. herabgesetzt.

Englische Objektivität über Hitler!

Es ist klar, daß die ganze Flut der deutschfeindlichen Heschichten und Lügenbücher gegen den deutschen Reichsführer den Bücher- und Zeitungsmarkt unserer Nachbarstaaten überschwemmt. Mit besonderer Genugtuung wird man daher eine Neuerscheinung des englischen Büchermarktes, da sie sich mit Adolf Hitler und seinem Werk befaßt, begrüßen müssen, die sich aus den allgemeinen Phrasenlogikern wühlend abhebt. Der Engländer James Murphy gibt in seinem Buch „Adolf Hitler, das Drama seiner Laufbahn“ die erste wirklich objektive Darstellung der deutschen Revolution in englischer Sprache. Er geht dabei nicht wie alle seine Vorgänger um die deutschen Probleme herum, indem er Wichtiges als unwesentlich darstellt, sondern er bemüht sich ernsthaft, seinen angelsächsischen Lesern das Wesen des Führers und die Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung begründlich zu machen.

Etwas ganz neues für die britische Mentalität ist die Behandlung des Juden-

problems. Hier unternimmt der Verfasser zum ersten Mal den Versuch, den Angehörigen, die von den Ausmaßen der jüdischen Gefahr in Deutschland keine Vorstellung haben, unter Verwendung von exakten Zahlenmaterial eine objektive Darstellung zu geben. Er zeigt ihnen die ganze historische Entwicklung des Judentums bis in die Nachkriegszeit und bis zur Inflation. Den Abschluß des Buches bildet die wörtliche Uebersetzung der großen Reichstagsrede des Führers, in der er Deutschlands Rechtsanspruch auf Gleichberechtigung formuliert. Dabei verfährt der Verfasser durchaus nicht in bedingungslose Hymnen, sondern übt durchaus sachliche Kritik an den Ereignissen und Vorgängen in Deutschland. Man wird ihm also in England nicht den Vorwurf machen können, ein Propagandist für das Hitler-Deutschland sein zu wollen. Man wird abwarten müssen, wie dieses erste objektive Buch über den deutschen Reichsführer in der englischen Öffentlichkeit aufgenommen werden wird.

Kriegsopfertagung in Berlin

* Berlin, 29. März. Am Mittwoch fand eine Tagung der NSDAP statt, an der außer der Reichsleitung der NSDAP auch die sämtlichen Landesobleute oder deren Stellvertreter teilnahmen.

Der Reichskriegsopferführer, Pg. Oberland-ober, begrüßte die Erschienenen und gab die Neuordnung der NSDAP bekannt, nunmehr ausschließlich in Bezirke, Ortsgruppen, Stützpunkte eingeteilt ist. Die bisherigen Landesverbände werden aus Ersparnisgründen aufgelöst; die freiwerdenden Mittel werden für Siedlungs-zwecke verwendet.

Die Kassengeschäfte und die Rechnungslegung wurden auf das penflichste durchorganisiert, so daß auch fernerhin für die größte Exaktheit in den Finanzverhältnissen der NSDAP Sorge getragen ist. Der Reichskriegsopferführer gab auch bekannt, daß er heute auch dem Reichsarbeitsminister den

Entwurf für das neue Versorgungs-gesetz übergeben habe.

Ueber das Gesetz selbst wurden nähere Ausführungen im Augenblick aus Gründen der nationalsozialistischen Verjorgung selbst nicht gemacht. Das engste Zusammenarbeiten der NSDAP mit der PD und der SA ist im ganzen Reich gewährleistet und wird immer mehr vertieft. Neben den im Laufe dieses Jahres stattfindenden Kundgebungen, darunter eine besondere

Reichskriegsopferkundgebung am Tannenberg-Nationaldenkmal, wird immer mehr gerade die Kriegsopfer die besondere Ehrenstelle im Rahmen der alten deutschen Soldatenfront annehmen.

Die NSDAP, das ergab die Tagung auf das deutlichste, marschiert und kämpft in vorderster Front für die Belange des Nationalsozialismus, in unwandelter Treue verbunden mit dem Frontkameraden und Führer Adolf Hitler.

Der Hauptgeschäftsführer der NSDAP, Pg. Liebel, M. d. R., schloß die eindrucksvolle Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Anschließend erklang noch die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Hitlerpende 1934

Aufruf des Reichsbauernführers

* Berlin, 29. März. Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat folgenden Aufruf zur Hitlerpende 1934 erlassen:

100 000 SA- und SS-Männer konnten im Vorjahre durch die Hitlerpende der deutschen Bauern für einige Wochen Erholung auf dem Lande finden. Wenn sich hierin schon die starke Verbundenheit der deutschen Bauern mit Adolf Hitlers treuesten Kämpfern gezeigt hat, so dürfen wir erwarten, daß die deutschen Bauern und Landwirte dem Führer, der ihnen in dieser kurzen Zeit, Hof Heim und Existenz gesichert hat, ihre Dankeschuld dadurch beweisen, daß sie auch in diesem Jahre eine noch größere Zahl von kampferprobten SA- und SS-Männern für eine oder einige Wochen in ihrem Hause aufnehmen.

Geld hat der Bauer nicht, aber wir wollen unseren treuesten Blutsbrüdern und Mitkämpfern aus den Städten Erholung spenden von ihrer schweren Arbeit innerhalb dumpfer, rauchiger Stadtmauern.

Bauern und Landwirte! Beweist unserem Führer eure Hilfsbereitschaft, meldet dem Ortsbauernführer, wieviele Männer und für welche Zeit ihr sie in euerem Hause aufnehmen könnt. Die Meldungen werden von den Kreisbauernführern gesammelt und an die Landesbauernführer weitergegeben. Die Verteilung der SA- und SS-Männer auf die einzelnen Freistellen wird durch die SA-Führung geregelt.

Wetterbericht

Die Druckverteilung ist durch gleichmäßige nordwärts gerichtete Druckgefälle gekennzeichnet, da sich über Skandinavien ein flaches Hochdruckgebiet, über dem Mittelmeer ein ausgedehntes Tiefdruckfeld befindet. Demnach ist für unser Gebiet die Luftzufuhr nicht einheitlich. In größerer Höhe werden mildere und feuchte Luftmassen herangeführt, während sich in Bodennähe kühlere, aus Nordosten zuströmende Luft erhellt. Das Zusammenwirken der beiden Luftmassen gibt besonders im Norden unseres Gebietes zeitweise zu Bewölkung und vereinzelt auch zu leichten Niederschlägen Anlaß. Im ganzen wird jedoch der Witterungscharakter nicht unfreundlich sein.

Wetterausichten für Freitag, den 30. März: Besonders im Norden zeitweise verhältnismäßig leichte Niederschläge möglich. Im Ganzen kein unfreundlicher Witterungscharakter.

Orte	Wetter	Temperatur				
		Schnee- decke cm	/ Uhr	hoch-niedrig	Werte	
Wertheim	bedeckt	—	—	2	12	0
Königsstuhl	bedeckt	—	—	1	9	0
Karlsruhe	wolkenlos	—	—	1	13	1
Bad.-Baden	Nebel	—	—	0	13	2
Bad. Dürh.	Nebel	—	—	2	11	—
St. Blasien	klar	lückh.	—	2	11	4
Badenweiler	bewölkt	—	—	1	12	0
Schauinsland	klar	50	—	1	6	—
Feldberg	heiter	75	—	1	3	—

Praktische Oster-Angebote

Damenstrümpfe
feinfilzige Waschkunstseide, unsere bekannten Hausmarken, größte Haltbarkeit ... Paar 1.45 - .95

Schluphose
Kunstseidentrikot plattiert und Charmeuse, feine Waschetarben 1.50 1.10

Prinzeßbrock
Kunstseidentrikot, mit elegantem Motiv 2.25 1.95

Oberhemd
weiß Popeline, durchreumst rt. zute Qualität 3.75 2.95

Sporthemd
aus modernen Stoffen, einfarbig und semisirt 3.50 2.95

Selbstbinder
neue Farben und Muster, reiche Auswahl 1.50 - .95 - .65

Prinzeßbrock
Waschkunstseide, praktisch u. haltbar, hügel überfüllig 1.95

Schlüpfer
mit Klett-Rand, passend zum Rock 1.50

Kinderstrumpf
Mako, extra weit, besonders preiswert 1.40

Jed. weitere Größe 5 ffg. mehr

SCHNEIDER
Werderplatz Mühlburg

Außergewöhnlicher Verkauf

wegen Geschäftverlegung
Nur kurze Zeit bedeutend ermäßigte Preise
Uhren Schmuck Bestecke
Uhrenhaus Richard Kittel, Am Stadgarten 1 40556

zu vermieten

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, Loggia, off. Veranda, Gartenanteil u. reichl. Zubehör (Bienenstock) Kirchstr. 122, Badl. auf 1. Etz. zu vermieten. Miete von 3.30-12 und 2.30-4 Uhr. Baugeschäft W. H. Stober, Müppurzer Str. 13, Tel. 87. (36890)

Mod. Büroräume
mit Zentralheiz. l. Obergesch. Erbprinzenstr. 31. l. p. l. 4. 34 z. vermieten. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Müppurzer Str. 13, Tel. 87. 33953

zu verkaufen

Neuer Mahanz.
Gr. 48, bill. 4. perf. 60 M. Gartenstr. 19, L. Etz. 8038

Söhner-Piano
Klavier Heroldson u. Register preisw. zu verk. Neuburgweier, Friedrichstr. 14. 8059

Autoverkauf
Weg. Geschäftsaufg. verk. ich bereits neue Opel-Kleinwagen 4-Zygl. 532 1.2 St. zu billigen Preis. W. Heibolin, Grünweierbach bei Karlsruhe, Baden. 8047

Personenwagen
(kombiniert), 6-Zyl. Gebol. neuer, da überflüssig zu verk. Der Wagen ist i. g. Zust. u. bequemer umzubauen. Zu verk. u. 8812 an den Führer.

Gasberd

mit Bad u. Wärmesen zu verk. 40 RM
Karlsruh. Müppur, Reichendweg 55

Ein fast neuer Gasberd „Star Export“ bill. zu verk. Müppurstr. 37 pt. z. 8064

Offene Stellen

Lehrling
für Buchbinder-Großhandlung mit Sonderausbildung. gel. Ang. u. 8050 an den Führer-Verlag.

2 Saaltöchter und 3 Zimmermädchen
für ein Erholungsheim gesucht (Salzungen). Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild u. 40351 a. d. Führer-Verl.

Abonnentenwerber

Nur tüchtige und solide Kräfte bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Näheres bei
FÜHRER - VERLAG, VERTRIEBSABTEILUNG

Leist den Führer

Jüng. Mädchen für H. Haushalt a. ein. Etz. vorm. gel. Müppur-Str. 28 III. rechts, vorm. 9 bis 11 Uhr und 1 bis 3 Uhr. 8041

Jüngerer, flottes Fräulein gesucht. Ang. unt. 8048 an den Führer.

Danksagung

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, Allen unseren tiefgefühltesten Dank zu sagen, die unserer lieben Entschlafenen

Frau Karoline Frank

während ihres Krankenlagers so viel Liebes und Gutes erwiesen haben und die ihr auch ihre treue Verbundenheit auf ihrem letzten Wege bezeugten. Die schönen Kranzspenden und insbesondere die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Huß trugen dazu bei, unseren Schmerz zu lindern.

ETTLLINGEN, den 28. März 1934. 80600

In tiefer Trauer:
Joseph Frank, Otto und Arthur Frank

